

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Termin: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Termin: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Bleit der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-M.
Einzelnummer 10 R.-M. Sonntagnummer 15 R.-M. durch
die Post 3 R.-M. Porto. — Postlehr-Amt Breslau 8316

Anzeigenpreise: Die einfache Colonieanzeige aus dem
Reg.-Brs. Begriff 20 R.-M. aus dem übrigen Deut-
land 25 R.-M. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-M.
Heiratsgesellschaft. Heilmittel- und Botterie-Anzeige 25 R.-M.
Im Anschl. an den Schriftteil (Meil. 98 mm br.) 120 R.-M.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 13. März 1927

Ungelöste Fragen.

Oberschlesien — Saar — Lufsfahrt.

Mageres Ergebnis in Gens.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Gens, 12. März.

Der Völkerbundsrat ist heute, Sonnabend, mittag zu seiner — vermutlich — letzten Sitzung zusammengetreten. Die Dinge stehen hart auf hart. Sowohl wegen der deutschen Schulen in Oberschlesien als auch über die Besetzung der Saarregierung und die Gestaltung des Bahnhofes im Saargebiet hat sich bis zur Stunde eine für Deutschland annehmbare Lösung nicht finden lassen. Chamberlain hat sich ernsthaft um eine Vermittelung bemüht, die deutsche Delegation hat über Nacht die Gegenvorschläge geprüft. Umsonst. Beide Fragen bleiben ungelöst. In der oberschlesischen Schulfrage hat man sich lediglich für den Augenblick über die Unterbringung der schulobdachlosen Kinder verständigt, und in der Saarfrage muß damit gerechnet werden, daß Deutschland überstimmt wird.

In der Saarfrage handelt es sich einmal um die vom Völkerbund vorzunehmende Ernennung der Mitglieder der Saarregierung und sodann um die Befreiung des Gebiets von französischen Truppen. Die Saarregierung besteht heute aus einem Saarländer, einem Kanadier, einem Franzosen, einem Tschechen und einem Belgier. Diesen Tschechen und vor allem den Belgier, der nicht einmal deutsch versteht und sich deshalb mit der Bevölkerung nicht zu verständigen versteht, wünscht die Bevölkerung des Saargebietes durch Vertreter zweier anderer Länder, die weniger französisch als die Belgier und die Tschechen eingestellt sind, erstmals zu sehen. Von der Erfüllung dieses billigen Wunsches aber will Vrland nichts wissen. Auch gegen die Abberufung der französischen Truppen, sträubt er sich mit allen Kräften obwohl in den Verträgen ganz klar und klar der Polizeischutz im Saargebiet einer örtlichen — tatsächlich auch bestehenden — Gendarmerie zugeschlagen ist. Vrland beruft sich darauf, daß die französischen Beamten und Bergwerksangestellten im Saargebiet besondere Schutzmaßnahmen verlangen. So werden sich, die Franzosen aller Voraussicht nach lediglich zu einer Herabsetzung der Truppenstärke bereitfinden. Und auch nur zu einer geringfügigen von etwa zweihundert Mann. Der sogenannte Bahnhof wird dem französischen Heerestorper entnommen sein, in französischer Uniform aufzutreten, lediglich eine Armbinde zeugt davon, daß die Militärs im Auftrage des Völkerbundes tätig sind. Eine Masquerade.

Diesem Vorschlage hat Deutschland nicht zustimmen können. Es muß es nunmehr auf einen Mehrheitsbeschluß ankommen lassen. In der zweifellos vorhergehenden Diskussion will Reichsminister Dr. Stresemann eine längere Erklärung abgeben, in der er den deutschen Rechtsstandpunkt und die beabsichtigten deutschen Augeständnisse, die unbeschadet dieses Standpunktes im Interesse der Verständigung formuliert werden sind, dargelegt wird. Er wird dabei an den Völkerbund appelliert,

seinerseits diese deutschen Verständigungsbemühungen durch die Art seiner Beschlüsse zu unterstützen, in dem er daraus hinweist, daß das Saargebiet dem Völkerbundsrat und nur diesem untersteht. Gegenerklärungen von französischer Seite werden folgen, und die wahrscheinliche Konsequenz einer Übereinstimmung Deutschlands wird hier, vor allem in Völkerbundskreisen als eine recht wenig erwünschte empfunden, da sie geplant sei, dem Völkerbundsgedanken in Deutschland, aber auch anderswo Abbruch zu tun.

Auch die oberschlesische Schulfrage hat man nicht zu lösen vermocht. Doch ist über Nacht eine Verständigung über die Behebung augenblicklicher Notstände erzielt worden. Der deutsch-polnische Minderheitsvertrag spricht klar und klar den Eltern das Recht zu, die Schule zu bestimmen, die ihre Kinder zu besuchen haben. Die polnischen Verwaltungsbehörden aber haben rund siebenausend Kindern den Auftritt zu den deutschen Minderheitsschulen verwehrt unter der Begründung, daß diese Kinder nicht deutsch sprechen, und gegen die Eltern dieser Kinder Zwangsmaßnahmen ergriffen. Um über die Einschulung dieser siebenausend Kinder zu befinden, wird, so wurde heute vom Rat beschlossen, eine schnell arbeitende oberste Entscheidungsstelle geschaffen werden. Kinder mit deutscher, wie auch solche mit doppelter Sprache sollen, soweit die Eltern das wünschen und die Möglichkeit zur Verfolgung des Unterrichts gegeben ist, den Minderheitsschulen zugeschlagen werden. Die letzte Entscheidung liegt beim Präsidenten Calonder, der aus Kosten Polens durch einen schweizerischen Pädagogen bei der Behandlung dieser Frage unterstützt wird. Am Schlussabsatz betont der heute vom Rat genehmigte Bericht, daß es sich lediglich um eine Sondermaßnahme zur Regelung eines durch das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 nicht vorgesehenen Falles handelt. Daß aber das vorgeschlagene Verfahren in keiner Weise dahin ausgedehnt werden dürfe, als umfasse es eine Abänderung der Bestimmungen dieser Abmachung. Auf diese Tatsache wies Reichsminister Dr. Stresemann in einer von ihm abgegebenen Erklärung hin. Er betonte ausdrücklich, daß die Zustimmung der Deutschen zu dieser Regelung eines augenblicklichen Notstandes keineswegs einen Verzicht auf das Recht der Eltern, über den Schulbesuch ihrer Kinder frei zu entscheiden, bedeute.

Die letzte der zur Erörterung stehenden Fragen, die französischen Anträge über die dauernde Kontrolle der deutschen Lufträume, dürfen bis zur Juni-Sitzung des Rates vertagt werden. Durch Vereinbarungen vom Mai vorigen Jahres war Deutschland von den drückendsten Fesseln für die Entwicklung unseres Luftverkehrs befreit worden. Wenn die damaligen Vereinbarungen auch bei weitem nicht als berechtigte deutsche Ansprüche genügten, so boten sie nunmehr doch wenigstens eine einigermaßen tragfähige Grundlage für die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs sowohl in technischer wie in verkehrspolitischer Beziehung. Die günstigen Folgen der damaligen Vereinbarungen machen sich alsbald durch eine erhebliche Erweiterung unseres Streckennetzes und durch ein rasches Aus-

wachsen aller Verkehrsstrassen überhaupt bemerkbar. Von der Gegenseite waren damals die Augenblicke an die Bedingung gethüft worden, daß das gesamte Material und Personal der deutschen Handelsflussschiffahrt zu registrieren sei. Der deutschen Aussicht, daß diese Listen von der Reichsregierung zu führen seien, wurde damals von keiner der beteiligten Stellen widerbrochen. Heute kommt aber Frankreich plötzlich mit der Forderung, daß die von der Reichsregierung zu führenden Listen einer dauernden Kontrolle unterworfen werden sollen. Unter einem anderen Titel würde damit nichts anderes wiederkehren als die Lufthandelskommission der Entente. Eine Dauerkontrolle würde der industriellen und lufthandelspolitischen Spionage der Entente wieder Tor und Tür öffnen, ganz abgesehen davon, daß sie mit unserer Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen ist. Die Deutschen haben deshalb gegen den französischen Anspruch den schärfsten Widerspruch erhoben, und schließlich haben die Franzosen, um einen offenen Bruch zu vermeiden, sich mit der Vertragung der Angelegenheit einverstanden erklärt.

Ob die Mittagsbildung, als deren letzter Punkt die Saarfrage auf der Tagesordnung steht, den Abschluß der Tagung zu bringen vermag, steht bei der Fülle des Stoffes und der Möglichkeit von längeren Auseinandersetzungen noch nicht fest.

Auf jeden Fall läßt der Verlauf der Tagung höchst unbefriedigend. Stresemann wird mit ziemlich leeren Händen zurückkommen. Das einzige, was wir allenfalls als Gewinn verbuchen können, ist die Versöhnung mit dem polnischen Außenminister Raleski über die Niederlassungsfrage. Am übrigen, wie gesagt, höchst unbefriedigend. Die Stimmung des Vertrauens, die von London nach Locarno geführt hatte, ist verslogen. Misstrauen hat sich hüben und drüben festgesetzt.

Stresemanns Rechtsverwahrung.

Der Ausweg in der oberschlesischen Schulfrage.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

✓ Genf, 12. März.

Zu der Aussprache über die vorübergehende Regelung der oberschlesischen Schulfrage erklärte Reichsminister Dr. Stresemann, die deutsche Regierung betrachte den Vorschlag als einen Ausweg aus den augenblicklichen Schwierigkeiten. Ich möchte aber nicht verschließen, darauf hinzuweisen, daß der Bericht die Rechtsfrage offen läßt. Die Genfer Konvention über Oberschlesien bestimmt ohne Zweifel, daß die Erklärung der Eltern oder Erziehungsberechtigten weder nachgeprüft noch angefochten werden dürfe. Es muß deshalb als rechtlich unzweifelhaft angesehen werden, daß sogar ein Kind, das ausschließlich polnisch spricht, zur deutschen Minderheitsschule zugelassen werden kann, falls das von den Eltern oder Erziehungsberechtigten gewünscht wird. Dieser Grundsatz wird auch in Zukunft in vollem Umfange aufrecht erhalten werden.

Ich freue mich, darauf hinzuweisen zu können, daß die polnische Regierung in einer Note an die Freie Stadt Danzig vom 19. Juni 1921 wegen der dortigen polnischen Minderheitsschule sich ebenfalls auf den Standpunkt gestellt hat, daß für den Betrieb der Schule ausschließlich die geschriebene Erklärung der Erziehungsberechtigten genügt und daß die Schulbehörden kein Recht zur Nachprüfung dieser Erklärung haben. Wir befinden uns also mit den Polen auf dem gleichen Standpunkte.

Was jetzt tatsächlich in Oberschlesien eingeführt werden soll, wird dieser Rechtslage nicht in allem gerecht. Wenn trotzdem die deutsche Regierung der vorgeschlagenen Lösung zustimmt, so nur deswegen, weil es sich um die Abstellung eines Notstandes, der nicht vorhergesehen werden konnte, handelt. Eine Möglichkeit, die Rechtsfrage für diesen Fall bereits zum Ausdruck zu bringen, bestand nicht, da sonst die betroffenen Schulkinder noch monatelang ohne Schulunterricht hätten bleiben müssen. Die deutsche Regierung hätte ihre Zustimmung nicht erteilen können, wenn sich die Regelung auch auf künftige Streitfälle bezogen hätte. Ich begrüße deswegen die Schulerklärung des Berichterstatters, der wir zustimmen. Sollte ein gleichliegender Streitfall später wieder auftreten, so müßten wir die Rechtsfrage zur Entscheidung bringen.

Das polnische Ratsmitglied Raleski stimmte dem Vorschlag zu und erklärte, daß Polen sich niemals den Bestimmungen der Genfer Konvention widersetzen würde. Es habe sich aber in der Notwendigkeit gesehen, Mikrobrüder bei der Anwendung dieser Bedingungen zu begegnen. Er bezog sich dann auf eine Sitzung des Preußischen Landtages vom 6. Juni 1923, bei der der preußische Ministerpräsident Brauns im Zusammenhang mit einem praktisch ähnlichen gelungenen Fall in Schleswig-Holstein einen Standpunkt eingenommen habe, wie ihn heute Polen eannehme.

Stresemann griff in seiner Antwort diese Bezugnahme als Beweise für die Fortschritte der deutsch-polnischen Beziehungen auf, da es noch vor kurzem ziemlich unwahrscheinlich gewesen wäre, daß Polen sich auf Preußen als Beispiel berufen hätte. Der Reichsminister fügte dieser unter allgemeiner Seite aufgenommenen Bemerkung nochmals mit Nachdruck hinzu, daß das durch die Genfer Konvention geschaffene internationale Recht von beiden Parteien anerkannt wird und daß es sich nur darum gehandelt habe, ob in diesem speziellen vorliegenden Falle ohne Rücksicht auf die unerwünschten pädagogischen Resultate den Buchstaben gefolgt werden soll. Die zur Abstimmung stehende Lösung lasse die geschaffene Rechtslage, die bisher von keiner Seite bestritten worden ist, unverändert bestehen.

Nach einigen Worten des Danes, wobei er insbesondere auch die wichtige Rolle des Leiters der Minderheiten-Abteilung Colbon hervorhob, wurde dann der Bericht einstimmig angenommen.

Enttäuschung am Rhein.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Enttäuschung am Rhein“ den Leitartikel eines ins besetzte Gebiet entstandenen Redaktionssmitgliedes. Man erwarte dort, daß die Reichsregierung nunmehr mit allem Nachdruck auf der fühlbaren Herabsetzung der Besatzungsstärke bestehe, die bereits in der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 verprochen sei. Das Versprechen sei unverlistig geblieben, und das sei selber eine der ganz großen Enttäuschungen des besetzten Gebietes. Frankreich allein habe noch über 60 000 Mann am Rhein. Die wichtigste Erleichterung wäre jene längst fällige Herabsetzung der Truppenstärke um 25—30 000 Mann. Die französische Militärgendarmerie sei entbehrlich ohne irgendwelche Gefährdung der Besatzungstruppe oder der öffentlichen Ordnung. Diese Gendarmen seien wirklich überflüssig, ebenso die Ordonnanz.

Neue Kolonien nicht erörtert.

✓ London, 12. März. (Drahtn.) Chamberslain ermächtigte den Genfer Berichterstatter der Daily News zur endgültigen Feststellung, daß die Frage der Zurückstetzung gewisser vormaliger deutscher Kolonien zwischen ihm und Dr. Stresemann nicht erörtert worden sei.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Am Montag tritt in Genf die Waffenherstellungs-Kommission zusammen, die sich mit Vorschlägen über die Einschränkung der Kriegsmaterialherstellung zu beschäftigen hat. Die Arbeiten dieser Kommission ebenso wie die jetzt abgeschlossenen Arbeiten des militärischen Komitees sind Vorbereitungen für die am 21. März, also eine Woche später in Genf zusammengetretende politische Hauptkommission der Abrüstungskonferenz. In dieser politischen Hauptkommission sind zwar einzelne Mächte, wie die Schweiz und Dänemark nicht vertreten, trotzdem kann man sie als eine Art Botschafterkonferenz betrachten. Die eigentliche Abrüstungskonferenz, für die nun schon während des ganzen vergangenen Jahres 1926 Vorbereitungen getroffen wurden, soll im nächsten Jahre zusammengetreten. Das praktische Ergebnis der ganzen Vorbereitung ist allerdings nicht sehr groß. Die politische Hauptkommission wird damit nicht allzuviel anfangen können und man wird wohl dazu übergehen müssen, von den beteiligten Staaten direkte praktische Vorschläge zu verlangen.

Russisch-chinesische Verwicklungen.

✓ London, 12. März. (Drahtn.)

Die Verhaftung von drei sowjetrussischen Kurieren und der Frau Borodina scheint weite Kreise zu ziehen. Es bestätigt sich zwar nicht die anfangs verbreitete Meldung von der Hinrichtung der Kuriere, aber immerhin ist ihre Lage doch sehr ernst. Die russische Regierung hat mehrfach Protest gegen die Verhaftung eingelegt, aber bisher nichts erreicht. Der Außenminister der Pekinger Regierung, Wellington Coo, soll dem Sowjetgeschaftsträger erklärt haben, die Freilassung der gesangenen russischen Kuriere sei unmöglich, bevor sie nicht vor Gericht gestellt worden seien. Die Kuriere hätten an einer Bewegung gegen die Pekinger Regierung teilgenommen. Coo versicherte jedoch dem Sowjetvertreter, daß den Gefangenen nichts geschehen werde. Der Hauptgrund der Beschwerde der Sowjetregierung über die Gefangennahme der Russen scheint zu sein, daß unter ihnen der stellvertretende Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten sei, aber seine Identität sei amtlich nicht enthüllt worden. Die Sowjetregierung verlangt auch die Zurückstetzung der beschlagnahmten Schriftstücke. Alle diese Fragen sollen mit Wellington Coo erörtert werden, aber noch keine Entscheidung erzielt worden sein.

Rußlands Gegenzug.

△ Warschau, 12. März. (Drahn.) Die Mel-
dung über die Paragraphierung des russisch-lettis-
chen Garantiepaktvertrages hat hier ungeheure
Bestürzung hervorgerufen. Der „Kurier Wars-
zawski“ schreibt, der Abschluß des Vertrages sei
für Polen völlig unerwartet gekommen. Lettland
sei jetzt ganz in den Bann Woslaus geraten, habe
sich völlig vom Westen abgewendet und sei der
russischen Außenpolitik ausgeliert.

Polen tut in der Tat gut daran, die Bedeutung des russisch-
lettischen Zusammens nicht zu untersch. Ven. Der Vertrag zeigt
ganz deutlich, daß Russland mit seinen Nachrichten über die
eigischen Einkreisungsabsichten nicht etwa nur das übrige
Europa nervös machen will, sondern daß es an diese Einkreisungsabsichten in aller Form glaubt und sie durch Gegen-
schachzüge unwirksam machen will. Dieser letztlich russische
Vertrag ist dadurch besonders bemerkenswert, daß in ihm die
russische Diplomatie zum ersten Male ein grundsätzliches Opfer
bringt. Er besteht aus zwei Teilen, nämlich aus einem Nicht-
angriffs- und Neutralität-Abkommen und ferner aus einem
Schlichtungsabkommen. Im letzteren Teile ist eine Schieds-
kommission vorgesehen, die einem neutralen Vorsitzenden unter-
stellt werden soll. Es ist das erste Mal, daß Russland einen
bürgerschen Vorsitzenden für ein solches Schiedsgericht zuläßt.
Das ist ein grundsätzliches Opfer und läßt sehr deutlich erkennen,
wie hoch die russische Diplomatie zum ersten Male ein grundsätzliches Opfer
einschlägt. Der Berliner Vertrag wie auch der Vertrag, den Sow-
jetrussland mit der freien litauischen Regierung abgeschlossen
hat, zeigen nicht dieses weitgehende russische Entgegengkommen.
Es ist anzunehmen, daß diesem Vertrage mit Lettland sehr bald
ein ähnlicher mit Estland und mit Finnland folgen wird.
Gelingt das aber Russland, so ist in die englische Isolierung-
front eine bedeutsame Bresche geschlagen, auch hätte ein solches
Vertragsystem mit den nördlichen Randstaaten die Folge, daß
Polen seine seit Jahren geheuten Absichten, unter seiner Führung
einen Randstaatenblock gegen Russland und auch gegen Deutschland
zustandezubringen, für absehbare Zeit begraben müßte.
Es kommt hinzu, daß Russland gegenwärtig mit etwas mehr
Aufrichtigkeit als bisher zu versuchen scheint, die Schuldenver-
handlungen mit Frankreich etwas positiver zu gestalten. Der russische
Botschafter in Paris, Radowitsch, scheint der Sowjetregierung
einen solchen Rat gegeben zu haben in dem Gedanken, daß auf
diese Weise eine Annäherung an Frankreich erreicht werden
könnte. Diese Dinge sind aber noch recht dunkel und wenig greifbar.
Würden sie aber festere Gestalt annehmen, so würde das für
Deutschland natürlich ein nicht zu übersehender Wind sein.

Zaleski über Polens Beziehungen zu Sowjetrussland.

In einer Unterredung mit dem Generals Vertreter der „Täg-
lichen Rundschau“ erklärte der polnische Minister des Äußen, Zaleski, daß niemals ein Schritt Englands, Polen für eine anti-
russische Politik zu gewinnen, unternommen worden sei. Der
englischen Regierung sei der Wunsch Polens, mit Russland in
Frieden zu leben, sehr wohl bekannt und sie billige ihn. Ueber
die Furcht vor dem Bolschewismus sage Zaleski: Man sieht die
bolschewistische Gefahr heute in Europa nur durch das Ver-
größerungsglas.

Der Prozeß gegen die deutschen Gendarmeriebeamten vertagt

△ Landau, 12. März. (Drahn.) Der Prozeß gegen die beiden
deutschen Gendarmeriekommandanten Ulrich und Grosser von
Minden und Steinsfeld stand vor dem französischen Kriegsgericht
in Landau zur Verhandlung, obwohl sich Staatsanwalt Tropet
und Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Führ-Frankfurt schon vorher
über einen gemeinsamen Antrag auf Verhandlung geeinigt hatten.
Daher waren weder die Angeklagten noch die Zeugen erschienen.
Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Anklage verlesen, die auf
„freiwillige Gewaltanwendung“ und beleidigende Haltung
gegenüber einem Mitglied der Besatzungsmiliz lautet. Dem An-
trag des Staatsanwaltes auf Verhandlung auf einen von General
Douchy zu bestimmenden Termin, dem auch der Verteidiger Dr.
Führ nicht widersprach, gab der Gerichtshof mit vier gegen eine
Stimme statt.

Der Zememordprozeß Wilms.

○ Berlin, 12. März. Im Zememordprozeß wurde auch der
Abstimmungsantrag der Verteidigung gegen drei Richter wegen
Besorgnis der Unreinheit abgelehnt. Die Verteidiger erklärten
hierauf, daß sie im Interesse der Angeklagten ihre Richter nicht
niederlegen. Da der Angeklagte Schutz auf einbar schwer körperlich
und geistig leidend ist, werden auf Antrag seines Verteidigers
zwei Gerichtsräte herbeiholt, die ihn untersuchen. Erst dann
fann mit der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses und der Ver-
nehmung der Angeklagten die eigentliche Verhandlung be-
ginnen.

Die „unterirdischen Organisationen“ auf der Flotte.

Die Unruhen im Jahre 1917.

○ Berlin 12. März. (Drahn.)

Der Reichstagsausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs vernahm den seit zehn Jahren im Buchthaus lebenden kommunistischen Schriftsteller Willi Sachse. Dieser gab eine zusammenhängende Darstellung der von ihm und seinen Gefährten geschaffenen „unterirdischen Organisation“ auf der Flotte. Von der Haltung der Sozialdemokratie sei er enttäuscht gewesen. Von Frühjahr 1915 an habe die Richtung, die eine klassenbewußte neue Organisation für nötig hielte und die in dem Abgeordneten Liebknecht ihren geistigen Führer sah, Ausbreitung auf sämtlichen Schiffen der Hochseeflotte gewonnen. Die Bewegung war aber selbstständig, ohne Verbindung mit Abgeordneten entstanden und behielt diese Selbstständigkeit jederzeit bei. Ihre propagandistische Nahrung zog die Bewegung aus der Untätigkeit der Flotte und aus der angeblich nicht befriedigenden Ernährung und Behandlung der Mannschaft. Zurzeit der Skagerrak-Schlacht habe die Zahl der eingeschlebten Mitglieder schon über 3000 betragen. Die Liste dieser Geheimverbindung wurde von der Flottille gefunden, aber in ihrer Bedeutung nicht erkannt und vernichtet. Nach der Abzweigung der U. S. P. von der Sozialdemokratie sah die Organisation um Sachse in der U. S. P. ihre Partei. Die Matrosen sahen sich genötigt, die Durchführung der auf Einrichtung der Menagessommission bezüglichen Verordnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes von ihren Offizieren zu erzwingen. Darüber, ob Mannschaften berechtigt seien, in diesem Falle zur Widerständlichkeit gegen Befehle zu schreiten, fragten Matrosen bei verschiedenen Persönlichkeiten in Berlin an. Auch der Abgeordnete Dittmann wurde befragt. Sachse bestätigte in der Hauptsache, was Dittmann über Ort und Zeitdauer dieser Aussprache bereits befunden hat, daß der Abgeordnete ihn zu beruhigen versucht und ihn vor unvorsichtigen Handlungen warnte.

Die Pensionsansprüche der Kapp-Offiziere.

Vor dem Kammergericht fand gestern die Berufungsverhandlung in dem Prozeß des Generals von Lüttwitz und des Majors von Bischoff gegen den Reichsfiskus auf Zahlung bezw. Auswertung ihres Gnadenabhaltes statt. Das Landgericht hatte die Ansprüche der beiden Offiziere für begründet erachtet. In der heutigen Berufungsverhandlung betonte der Vertreter des Reichswehrministeriums, daß der Reichsfiskus bei seinen im ersten Verfahren erhobenen Einwendungen gegen die Klage bleibe. Der Vertreter des Generals von Lüttwitz und des Majors Bischoff, Rechtsanwalt Dr. Horn, machte zunächst geltend, daß Major Bischoff sich überhaupt nicht am Kapp-Putsch beteiligt habe. Bei dieser Gelegenheit machte der Anwalt von den Umständen des Weganges Lüttwitz' von Berlin Mitteilung. Der General sei am 17. März 1920 mit Wissen der bürgerlichen Parteien und ausgerüstet mit einem Ausweis, der auf den Namen eines Geheimrats lautete, in Begleitung eines Offiziers der Kommandantur Berlin auf ein Gut des Fürsten von Angermünde gefahren, habe sich hier bis zum April der Reichsregierung zur Verfügung gehalten und sich dann ins Ausland begeben. Demgegenüber bestritt der Vertreter des Reichsfiskus, Rechtsanwalt Wille, daß die Reichsregierung von diesem Aufenthalt des Generals von Lüttwitz etwas gewußt habe. — Die Entscheidung des Kammergerichts wird in einem besonderen Termin verkündet werden.

Ein deutscher Arbeiter in Oberschlesien erschossen.

In Zwonowitsch, Kreis Rybnik, wurde dieser Tage der Arbeiter Orda, als er auf der Straße ein deutsches Lied sang, von einem polnischen Zollbeamten nach einer kurzen Auseinander-
setzung niedergeschossen. Orda ist inzwischen an den Folgen der Verwundung im Rybniker Krankenhaus gestorben. Die Bevölke-
rung ist über den Vorfall äußerst erregt. Der Täter, der sich auf freiem Fuß befindet, soll bei der polnischen Behörde seine Ver-
setzung beantragt haben.

Reichstag.

Der Reichsarbeitsminister über das Arbeitszeitgesetz.

Die Frage der Arbeitsvermittlung und der Erwerbslosenfür-
sorge wurde vom Reichstag im Rahmen der Beratung des Staats-
des Reichsarbeitsministeriums erörtert. Bei der Berichterstattung
über die Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses er-
klärte der sozialdemokratische Abg. Krüger-Merseburg, daß die
Reichsbahn leider nicht einmal die 200 Millionen, die ihr aus der
produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt wurden,
vollständig verwendet habe. Bedauerlich sei auch, daß die Betriebs-
überschüsse von der Reichsbahn der Börse zugute gekommen sind
anstatt den Lokomotivfabriken und den Anlagen der Reichsbahn.
Dann nahm der Redner dagegen Stellung, daß in Waggonfabriken
bis zu 80 Stunden und beim Neckar-Kanal sogar bis zu 96 Stun-
den wöchentlich gearbeitet würde. Der sozialdemokratische Abg.

Hoch wies als Berichterstatter des Haushaltsausschusses darauf hin, daß an eine Durchführung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vor Anfang des nächsten Jahres nicht zu denken sei. Man müsse sich daher darüber schlüssig werden, in welcher Weise die unterstützende Erwerbslosenfürsorge fortgeführt werden solle. Eine regelmäßige Statistik über die Dauer der Erwerbslosenunterstützung forderte der sozialdemokratische Abg. Körölich. Die Abg. Frau Teutsch vom Zentrum trat für die Erwerbslosen ein und forderte energische Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Der demokratische Abg. Lemer behandelte das Problem der Beschäftigung der ausländischen Arbeiter, deren Zahl immer noch über 200 000 sei. Es müsse die Zahl der polnischen Wanderarbeiter eingeschränkt werden. Leider sei beim Arbeitsbeschaffungsprogramm von der Landwirtschaft von den 60 Millionen Mark, die für zinslose Darlehen für den Landarbeiter-Wohnungsbau zur Verfügung standen, fast kein Gebrauch gemacht worden. Der deutschnationale Abg. Hartmann erklärte, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kanäle nicht überschätzt werden dürfe. Zweckdienlicher sei der Ausbau der Straßen. Bei dem Kapitel der sonstigen sozialen Maßnahmen stellte die sozialistische Abg. Frau Juchacz die Anfrage an die Reichsregierung, wie hoch die Wohlsahrtsrenten auf Grund der Anleihabildung für die einzelnen Angestellten seien. Die Laage der Kleinrentner wurde von der Abg. Frau Dr. Lüders von den Demokraten geschildert, die darauf hinwies, daß die Weihnachtsbeihilfe des Reichs für die Kleinrentner von einzelnen Gemeinden überhaupt nicht ausgezahlt worden sei. Die Rentschungsabgeordnete Frau Teutsch erklärte namens der Koalitionsparteien, daß der Reichsanzler bereits in der Regierungserklärung eine baldige Hilfe für die Not der Kleinrentner in Aussicht gestellt habe. Die Mittel für die Kleinrentner im Etat sollen bis zur dritten Riesung noch erhöht werden. Außerdem sollen in der bestehenden Fürsorgevorschrift verordnete schärfere Überwachungsmaßnahmen für die Durchführung der Pflichten der Länder und Gemeinden geschaffen werden. Mit der endgültigen Verabschiedung des Etats müsse auch eine Verbesserung des Fürsorgeverfahrens eintreten.

Reichsarbeitsminister Brauns führte im weiteren Verlauf der Sitzung aus, eine eingehende Aussprache über das Arbeitszeitgesetz sei noch verspätet. Aber in Einzelheiten sei man bei dem jetzigen Entwurf noch über das hinausgegangen, was bei den Verhandlungen der früheren Regierungskoalition vor der letzten Krise als Grundlage diente (Widerspruch links). Der Minister betonte, daß es sich jetzt nur um eine vorläufige Regelung handle, die endgültige bedürfe eingehender Durchprüfung; sie solle allerdings nicht auf die lange Bank geschoben werden. Das Arbeitszeitgesetz liege ja aber auch schon seit Ende vorigen Jahres dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat vor. Das Notgesetz habe nur den Abend, Mißbräuche des Überstundenunwesens zu beseitigen. Von allergrößter Wichtigkeit für dieses Ziel werde die Beseitigung der Straffreiheit für freiwillige Mehrarbeit sein. Das Notgesetz werde Arbeitszeitbischiffigrenzen aufstellen, innerhalb deren die Einzelregelung Sache der Parteien sei. Die Gestaltung der Arbeitszeit, die ja mit der Lohnbemessung in engem Zusammenhang stehe, könne den Schlichtungsausschüssen nicht entzogen werden. Der Minister erklärte ferner, dictatorische, gewerkschaftsfeindliche Mussolini-Ziele habe es selbstverständlich nicht (Heiterkeit). Wegen einzelner kleiner Unzuträglichkeiten solle man nicht ein neues Betriebsvertragsgebot machen; dazu sei nach Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes Zeit. Wegen der Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes ist der Minister sofort nach seiner Annahme mit den Ländern in Verbindung getreten. Es sollen nur solche Arbeitsgerichte errichtet werden, die genügend beschäftigt sind. Für die Ansätze im Etat für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge verspricht der Minister bei der dritten Riesung Anregungen zu geben. Daß die Maßnahmen der Reichsregierung zu einer erheblichen Verminderung der Zahl der Arbeitslosen beigetragen hätten, lasse sich leider ziffermäßig nicht nachweisen.

Sonnabend wurde die Besprechung fortgesetzt.

Protest Belgiens gegen die Begnadigung der Stettiner Polizeibeamten.

Belgien hat in Genf mündlich und schriftlich Beschwerde gegen die Begnadigung der beiden in Stettin wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff verurteilten Polizeibeamten eingelegt. Man entzündet sich der Entwicklung der Dinge. Im besetzten Gebiet war — offenbar als Vergeltung für die Erstickung eines deutschen Polizeibeamten — der Belgier Graff im Straßenbahnwagen erschossen worden. Die Belgier verurteilten daraufhin eine Reihe deutscher Polizeibeamten. Kurz darauf meldeten sich zwei inzwischen nach Stettin versehete Polizeibeamte als Täter. Sie wurden zum Tode verurteilt. Nach sehr langer Verhandlungen gelang es dann schließlich, die Freilassung der von den Belgieren verurteilten zu erwirken. Vor wenigen Tagen sind nun die beiden in Stettin zum Tode verurteilten Polizeibeamten zu zehnjähriger Gefängnisstrafe begnadigt worden. Darüber hat jetzt der belgische Außenminister Vandervelde in Genf bei Stresemann Beschwerde erhoben. Er wies dabei auf den bedauerlichen Eindruck hin, der

dadurch in Belgien hervorgerufen worden sei und sprach sein lebhaftestes Bedauern darüber aus, daß die Strafmilderung gewährt worden sei, ohne daß die belgische Regierung sondiert oder auch nur davon unterrichtet worden sei und daß die von der Reichsregierung übernommenen formellen Verpflichtungen, daß sie für eine gerechte Sühne (repression) des Verbrechens sorgen werde, nicht innehaltend worden seien. In Berlin hält man diesen Vorwurf für völlig unbegründet. Die Umwandlung der über die beiden deutschen Polizeibeamten verhängten Todesstrafe in eine zehnjährige Gefängnisstrafe entspreche der in derartigen Fällen begoltenen Gnadenpraxis der deutschen Justiz und werde in der Tat für eine angemessene Sühne angesehen werden müssen. Die Verpflichtung, die die deutsche Regierung der belgischen Regierung gegenüber übernommen hat, sei daher in jeder Beziehung eingehalten worden. Die belgische Note wird entsprechend beantwortet werden.

Schelde-Rhein-Kanal.

Antwerpen als Kriegshafen.

Between Holland und Belgien stehen, wenn nicht alles täuscht, die Verhandlungen über ein Scheldeabkommen unmittelbar vor dem Abschluß. Danach soll dem belgischen Staate über die rings von holländischem Gebiete umgebenen meeresbuchtartigen Schelde mündungen, dem Ausgang nach Antwerpen, ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden. Auf Grund des alten aus dem Jahre 1839 stammenden Neutralitätsvertrag war die Schelde für Kriegsschiffe gesperrt. Im vergangenen Jahre hat sich Belgien mit Frankreich und England dahin verständigt, daß Belgien das Recht erhält, über die Schelde mitzubestimmen und Antwerpen als Kriegshafen auszubauen. Im Falle eines Krieges würde Holland seiner Souveränität über die Schelde verlustig gehen, belgische Kriegsschiffe und also auch Kriegsschiffe der Verbündeten Belgien könnten die Schelde befahren und, da den Belgieren auch das Recht zugesprochen ist, von Antwerpen nach Moerdijk an der Rheinmündung einen Kanal zu bauen, den Rhein aufwärts — wenigstens mit flachgehenden Booten — bis ins Herz des deutschen Industriegebietes vordringen. Selbstverständlich gehört die Auskunftsrechte Hollands zu diesem Vertrag. Sie steht bisher noch aus. Da ihn die zweite Kammer aber bereits, wenn auch mit einer Stimmenmehrheit genehmigt hat, steht zu befürchten, daß auch die erste Kammer zustimmen und der Vertrag damit Rechtskraft erhalten wird. Ein Blick auf die Karte zeigt, welche Bedeutung das Abkommen für Deutschland hat. Man stelle sich nur einmal vor, wie die militärischen Operationen im Herbst 1914 verlaufen wären, wenn Antwerpen unter dem Schutz englischer Schiffsgeschütze standen hätten.

Deutsches Reich.

— Reichstagspräsident Löbe wird nach ärztlicher Auskunft wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen aufstehen dürfen. Die Operationswunde ist fast verheilt.

— Eine Volksabstimmung über die Aufwertung, das heißt über das „Gesetz für Wiederherstellung des Wohlvermögens“, das von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen eingereicht worden ist, will, wie das B. T. erfahren haben will, die Reichsregierung nicht zulassen.

— Ein Kartellamt fordert im Reichstag die demokratischen und sozialdemokratischen Abgeordneten, die den Gewerkschaften und Mittelstandskreisen nahestehen. Das Amt soll hohe Monopolpreise bekämpfen und die Kartelle und Syndikate beaufsichtigen.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beriet Sonnabend die Abkommen mit Polen über Bergwerksfelder, die durch die deutsch-polnische Grenze durchschnitten sind, über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder, die gemeinschaftlichen Höhe, Pakabfertigung, den Eisenbahnverkehr in Kurzebrück, sowie das Gesetz über den Beitritt des Reiches zu der Übereinkunft von Montevideo vom 11. Januar 1889, betreffend den Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Einwendungen werden nicht erhoben.

Die Freie Stadt Danzig regelt ihre Reparationsverpflichtungen und bietet der Botschafterkonferenz 240 000 Pf. Sterling, das sind 4 800 000 Mark. Der Reparationskommission werden 360 000 Pf. Sterling, das sind 7 200 000 Mark, geboten. Diese Zahlungen sollen endgültig alle Ansprüche gegen Danzig, für deren Erfriedigung die Botschafterkonferenz verantwortlich ist, erledigen; ebenso sollen damit alle Verpflichtungen, die aus der Übernahme des ehemaligen deutschen Staatsgegenstücks herrühren, auf 20 Jahre geregelt sein. Mit der Annahme dieser beiden Angebote ist zu rechnen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag hatte keine weltbewegenden Vorlagen zu erledigen. Man hörte, daß die Regierung erfreulicherweise inzwischen doch noch den zugesagten Zuschuß für das Neinerheim gegeben habe, und bewilligte die Anleihe von 430 000 Mark für die elektrische Beleuchtung der Hauptstraßen, für das Drehstromkabel in der Wohlenshainer Straße und für die neue Batterie im Städtischen Elektrizitätswerke. Die Anschlagsfäulenfrage — eine Breslauer Firma hatte im Dezember bei der Submission die Hirschberger Firmen überboten und wollte jetzt günstigere Bedingungen haben — mochte man in öffentlicher Sitzung nicht erledigen und verwies sie in eine geheime. Die 30 000 Mark für die Drainage der Wiesen in Maiwaldau wurden trotz mancher Bedenken ebenso bewilligt, wie die Summe von 13 000 Mark zur Unterstützung notleidender Bürger einstimmig bereitgestellt wurde. In der Gewerbesteuerfrage, in der in der vorigen Sitzung auf Grund einer Ausarbeitung der Handelskammer trotz der Zahlen, die der Stadtverordnete Treppke damals gab, eine Senkung der Steuer von 600 auf 450 Prozent beschlossen wurde, sah man nun, daß der Magistrat nicht mitmachte, ein, daß der Vorschlag, den der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ablach damals machte, sich doch wohl hätte praktischer auswirken können, nämlich, die Sache dem Hauptausschuß zur Beratung zu überweisen. Man tat das diesmal noch in Erwartung eines, wie sich ein Stadtverordneter ausdrückte, erfolgreichen „Kuhhandels“ mit dem „hochbeinigen Magistrat“. Der Schluß der Sitzung brachte die erfreuliche Erklärung des Stadtbaurats, daß voraussichtlich alsbald mit der Bürgersteigbefestigung des reslichen Teiles der Poststraße von der Contessastraße bis zum Bahnhof begonnen werden dürfte, und eine in noch größerem Maße erfreulichere eindeutige Stellungnahme des Stadtverordnetenvorsteher über die Flaggenfrage in Hirschberg. Justizrat Dr. Ablach erklärte — kurz gesagt —, daß er in Zukunft keine Einladung irgend eines festgebundenen Vereins in Hirschberg mehr besuchen werde, wenn dieser Verein bei Beslagungen absichtlich die Reichsbäder missachte, da er das gesamte Kollegium zu vertreten habe und nicht Beihilfe leisten dürfe, wo es gelse, die Ehrfurcht vor dem Reichsgedanken in den Hintergrund zu drücken. Auch wenn die Stadt Flagge und bei großen Tagungen die Ausschmückung der Straßen übernehme, hätte sie, wie das überall in Deutschland geschehe, die Reichsflagge nicht nur auf ihren Gebäuden, sondern auch auf den Fahnenmasten in den Straßen der Stadt zu hissen. Eine Interpellation, aus welchen Gründen der Oberbürgermeister einige seiner wichtigen Dezernate (Polizei, Gewerbesteuer usw.) abgegeben habe, wurde, da der Oberbürgermeister nicht anwesend war, dem Magistrat zur Erklärung übermittelt. Am übrigen trug die Sitzung den Charakter eines kleinen Tages, wie ja auch mancher Stuhl im Saale leer war.

Gute Sportverhältnisse im Hochgebirge!

In den letzten Tagen, als es im Tale regnete, hat es auf dem Hochgebirge wieder mehrfach geschneit, so daß oben etwa 10 bis 15 Centimeter Neuschnee liegen. Auf dem Kamm waren am Sonnabend morgen 7 Grad Kälte bei schönem Sonnenschein. Die Sportverhältnisse im Hochgebirge sind immer noch vorzüglich. Leider hat dabei die Eisenbahnverwaltung versucht, daß die Sonntags-Sportzüge — nicht verkehren.

Zum übrigen berichtete am Freitag das „Observatorium Schneekoppe“: „Bei um 12 Millimeter unter Normal stehendem Luftdruck blieb das Wetter auch weiterhin frühjahrsmäßig, jedoch kam es am Mittwoch zu mäßigen, teilweise auch schwachen Schneefällen und am Nachmittag zu Graupelschauern bei steifem Südwest, Nebel und 4 bis 5 Grad Kälte. Darauf folgte der Donnerstag als ein vorwiegend sonniger und ruhiger Tag. In dem den Himmel bedeckenden feinen Wollenschleier bildeten sich schöne Sonnenringe und Nebensonnen, und am Abend fehlte auch der Mondring nicht. Bei dem schönen Wetter kam es noch zu einem unerwartet starken Verkehr. Auch der Freitag fing mit schönem Wetter an, aber bereits um 11 Uhr vormittags setzte nach rasch vorangehender Trübung Schneefall ein. Die Trübung nahm zu, der Schneefall hielt, in Stärke wechselnd, an; in den Vorbergen regnete es aber vorläufig, da selbst hier oben die Temperatur vorläufig noch auf Minus 4 blieb. Die Schneegrenze reicht bis etwa 900 Meter herab.“

Volk in Trauer.

Volkstrauertag ist dieser Sonntag. Er sei uns Hoffnung und Gelübbe, daß der Tag, an dem wir unserer gefallenen Soldaten ehrfürchtig gedenken, Millionen lebender Volksgenossen mehr bedeuten möge als eine Reihe Stunden voll sanfter Pier und eine behördlich festgesetzte Feier voll zur Schau getragene Gefühle.

Zweifeln wir nicht! Es kommen wieder die Lauen und Stumpfen im Lande und fragen: „Volkstrauertag für die Gefallenen? Ach, läßt sie ruhen! Sie waren einmal . . . jetzt aber sind sie tot! . . .“ Und wir? Sind wir so müde oder herlos, uns nicht aufzubauen wider solche Worte? Nein, viel zu tief hineingemeindet in unsere deutschen Seelen sind alle Taten derer, die fern der Heimat tausendfältigem Sensenschlag erlagen, sie mit dem Schutzwall ihrer eigenen Leiber schirmend.

Es ist schon lange her, seit sich zum letzten Male der Tod anschickte, auf blutgetränkter Wahlstatt furchtbare Musterung zu halten. Not, Umsturz, Leid und Armut folgten dem knöchernen Gesellen und fielen wie ein Heuschreckenschwarm über unser Volk. Was aber war, gemessen an der Kette dieser Leiden, ein ehrenvoller Helden Tod? Man muß schon selbst dabei gewesen sein, um solches Sterben nachführend zu erleben, sonst versteht man von alledem so wenig, so bitter wenig!

Wer nie wundwund und siebrig in Gräben, Scheunen und auf strohbedeckten Kirchenstiegen die Augen bester Kameraden brechen sah, wer nie allein in dümmer, sternloser Nacht auf Sappenvosten stand, wenn jäh die Schlacht ausbrüllte, Beuchtfugeln sah und geisterhaft den Himmel zischen und weit und weit die Erde barst und bebte vom stundenlangen Einschlag unzähliger Geschosse, wird nie des Krieges Antlit ganz entrückt haben. Die dennoch diese Hölle von Grauen und Furcht lebend überwand, wurden schweigend, sprachen nicht gern von dem furchtbaren Geschehen. Das macht ihr Wissen um das zweitlich letzte Ding zwischen Tod und Leben, die sie so oft berührten.

Uns Überlebenden erwächst die heilige Pflicht, das Vermächtnis der toten Helden, ihren reinen, selbstlosen, sieghaften Glauben an die Kraft der Heimat, in Treue zu verwalten.

Dann sind sie nicht umsonst gestorben! Wenn sechzig Millionen Deutsche, geeint in Stolz und Trauer, ihrer gefallenen Brüder voll Herzlichkeit gedenken, so muß, deswegen sind wir sicher, ein Schimmer der Verklärung auf den vielen Soldatengräbern daheim und in der Fremde liegen: die Krone des Lebens. Uns aber bleibt die Trauer um sie, die Frühvollendeten!

*

Zum Volkstrauertag sind die Gräber der Kriegsteilnehmer auf dem Hirschberger Kommunalfriedhof geschmückt worden. Das Rose Kreuz und die Friedhofsverwaltung haben gemeinsam auf jedes Kriegergrab einen kleinen Strauß künstlicher Rosen niedergelegt. Nicht nur die Gräber auf dem Heldenfriedhof wurden geschmückt, sondern auch die Ruhestätten aller Krieger und die Gräber der sieben russischen Kriegsgefangenen. Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltet das Reichsbanner eine Gedächtnisfeier auf dem Heldenfriedhof.

Zum Schiedsspruch in der schlesischen Landwirtschaft,

der nach den Verhandlungen am 7. und 8. März in Berlin im Reichsministerium gefällt wurde, da eine Einigung zwischen den beteiligten Organisationen nicht erzielt werden konnte, und für den, wie gestern schon berichtet, mit dem 16. März die Erklärungsfrist für beide Parteien abläuft, erfahren wir noch:

Von Arbeitgeberseite, vertreten durch Graf Käyserling, wurde bei den Berliner Schlichtungsverhandlungen die Forderung eines Lohnabbaus völlig zurückgezogen; trotzdem wurde eine Einigung nicht erzielt. Die im Schiedsspruch zum Ausdruck gekommenen Tarifänderungen stützen sich im wesentlichen auf den mit den Bauernorganisationen vereinbarten Tarif. Besonders bemerkenswert ist, daß nunmehr eine tarifliche Verpflichtung zur Zahlung einer Erntezulage in Höhe von 22,40 Mark (für Mann und Frau zusammen), besteht, während es früher im Ermessens des Großgrundbesitzers stand, ob er eine solche bewilligte, und zwar war die frühere Höhe der Erntezulage nur 8,50 Mark für Mann und Frau. Der Bauertarif sah eine Verpflichtung zur Zahlung der Erntezulage nicht vor. Von März bis September werden laut Tarif die Löhne der beim Großgrundbesitzer beschäftigten Landarbeiter etwas unter denen der am bäuerlichen Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte liegen, vom September ab erfolgt eine Ausgleichung. Im allgemeinen wird nunmehr das jährliche Lohninkommen der in der gesamten schlesischen Landwirtschaft beschäftigten Arbeitergruppen sich das Gleichgewicht halten. Auch die Frage der Landarbeiterwohnungen

wurde bei den Verhandlungen berührt: Graf Kauferling erbot sich, beim Landwirtschaftsministerium dahin vorstellig zu werden, daß eine Kommission zur Prüfung der schlesischen Landarbeiterwohnverhältnisse eingesetzt wird.

Mit dem „Selbsthilfeskandal“

beschäftigte sich am Freitag der Niederschlesische Provinzialausschuß. Es wurde festgestellt, daß Generaldirektor Landesrat Krüger bereits in der Abschlußbilanz für das Geschäftsjahr 1925 560 000 M. an unsicheren Außenständen mit dem vollen Wert als Aktiven eingestellt hat, was eine bilanzschädigende Maßnahme darstellt. Die Aussprache über die Selbsthilfessäße nahm nahezu vier Stunden in Anspruch. Die Kommunisten verlangten Absehung des Landeshauptmanns als allein Verantwortlichen und Bestrafung des Generaldirektors Dr. Krüger. Der Antrag versiefel der Ablehnung. Angenommen wurde schließlich ein Antrag folgenden Wortlauts:

„Der Provinzialausschuß wird ersucht, im Einvernehmen mit dem Herrn Staatskommissar Dr. Maier die Geschäftsverbindung der Schlesischen Provinzialhaftpflichtversicherungsanstalt mit der Selbsthilfe und die gemeinsame Geschäftsführung nachzuprüfen und dem Provinziallandtag über das Ergebnis zu berichten.“

In der stundenlangen Debatte kam es wiederholt zu erregten parteipolitischen Auseinandersetzungen. Von Ordnungsrufen begleitete es zeitweilig. Der Landeshauptmann selbst gab eine rein sachliche Darstellung der Lage. Er gab zu, nicht vorsichtig genug gewesen zu sein, er versprach andererseits, die Mißstände mit allen Kräften nachzuprüfen. Das Haus dankte ihm, und die Rechte sprach ihm durch den Abgeordneten Freiherrn von Riehosen ihr Vertrauen aus.

Der neue Fernsprechartist.

Die wichtigsten Merkmale des neuen Fernsprechartists, der am 1. Mai in Kraft treten soll, sind: Die Wiedereinführung einer Grundgebühr für die Hauptanschlüsse, die Feststellung einer einheitlichen Ortsgesprächsgebühr für alle Teilnehmer, die Ermäßigung von Ferngesprächsgebühren und eine Reihe anderer Erleichterungen für die Teilnehmer.

Die Grundgebühr beträgt für jeden Hauptanschluß in Ortsneben mit

Hauptanschlüssen	monatlich	Hauptanschlüssen	monatlich
1 bis 50	3 RM.	501 bis 1000	6,50 RM.
51 bis 100	4 RM.	1001 bis 5000	7,— RM.
101 bis 200	5 RM.	5001 bis 10000	7,50 RM.
201 bis 500	6 RM.	10000 bis 300000	8,— RM.

Die Ortsgesprächsgebühr beträgt einheitlich für alle Teilnehmer und für öffentliche Sprechstellen 10 Pf. Die Zahl der Pflichtgespräche, d. h. der Gespräche, für die mindestens im Monat Gesprächsgebühren zu entrichten sind, beträgt für jeden Hauptanschluß

in Ortsneben mit 1 bis 50 Hauptanschlüssen . . . 20,
in Ortsneben mit 51 bis 1000 Hauptanschlüssen . . . 30,
und in den übrigen Neben 40 Gespräche.

Die Ferngesprächsgebühren betragen für gewöhnliche Dreiminutengespräche auf Entfernung

von 5 bis 15 km	30 Pf.
von 15 bis 25 km	40 Pf., bisher 45 Pf.
von 25 bis 50 km	70 Pf., bisher 90 Pf.
von 50 bis 75 km	90 Pf., bisher 120 Pf.
von 75 bis 100 km	120 Pf.

über 100 km für je 100 km 30 Pf. mehr. Gespräche bis zu 5 km gelten künftig als Ortsgespräche.

Bei Gesprächen von längerer Dauer als 3 Minuten wird die überschließende Gesprächszeit allgemein nach einzelnen Minuten berechnet und für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der obenstehenden Säße erhoben. Bisher wurde diese Berechnungswette nur bei Gesprächen auf Entferungen über 100 km angewandt.

Für Ferngespräche, die in der verkehrsschwachen Zeit zwischen 7 Uhr abends und 8 Uhr morgens ausgeübt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der Säße für Tagesgespräche. Werden Gespräche, die vor 7 Uhr abends oder 8 Uhr morgens begonnen haben, über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt, so werden die Gebühren nach den Säßen für die Verkehrsszeit berechnet, in der das Gespräch begonnen hat.

Für dringende Gespräche wird wie bisher das Dreifache der für gewöhnliche Gespräche geltenden Gebühren erhoben, für Blitgespräche das Zehnfache statt wie bisher das Dreißigfache.

Eine wichtige Änderung in der Berechnung der Gesprächsgebühren tritt für öffentliche Sprechstellen in Orten ohne Vermittlungsstelle ein. Bei diesen öffentlichen Sprechstellen rechnen die Entferungen im Fernverkehr jetzt von der öffentlichen Sprechstelle ab, während diese Entfernung für

Teilnehmer, die in demselben Orte wohnen, von ihrem Fernamt ab rechnet. Künftig wird auch bei öffentlichen Sprechstellen die Entfernung von dem Fernamt gerechnet, in dessen Bereich sie liegen.

Bon den übrigen Gebührenermäßigungen ist noch besonders zu erwähnen: Die Ermäßigung der Sondergebühr für XP, V- und N-Gespräche auf 40 Pf. bei Entfernungen bis 100 km und auf 50 Pf. bei Entfernungen von 100 bis 200 km, der Wegfall der Sondergebühr von 15 Pf. für eine Reihe von Nebenleistungen im Fernverkehr und die Ermäßigung der festen Säße der Einrichtungsgebühren mit Ausnahme des Säbes von 80 R.-M. für einen Hauptanschluß.

Wochen-Steuerkalender.

Finanzkasse. 15. März. Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 1. bis zum 10. März gezahlten Gehälter und Löhne, so weit die einbehaltene Beträge 100 R.-M. überschreiten. — Die Abgabe der Umsatzsteueranmeldungen und die Zahlungen der Umsatzsteuer für Februar — Fälligkeitstag 10. März — sind noch sehr rückständig. Erfolgt jedoch die Abgabe der Voranmeldungen und Zahlung der Monatsbeträge noch bis einschließlich 15. d. M., so werden keine Aufschläge bzw. Zinsen erhöht. Bei späterer Zahlung werden 10 vom Hundert Jahreszinsen vom 11. d. M. ab berechnet.

* (Reiseprüfungen an der städtischen Studienanstalt.) Bei der am Freitag unter dem Vorsitz des Geheimrat Dr. Ranzen-Breslau untergehaltenen Reiseprüfung bestanden diese Prüfung die Oberprimaerinnen: Emmeline von Ventevani (Theologie), Charlotte Berg (Philologie), Ursula Drobniq (Handelswissenschaft), Ingeborg Göttig (Musik), Thella Hagen (Philologie), Erika Hentschel (Philologie), Käthe Hirpe (Wissenschaft), Irmgard Kleist (Rahnkunstfunde), Annemarie Lachmann (Medizin), Hanna Melzer (Medizin), Ruth Sotoll (Apothekerin), Gudrun Rörner (Rahnkunstfunde), Johanna Wanke (Apothekerin) und Margot Weiß (Zura).

* (Oberrealschule.) Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Oberschulrats Geheimrat Dr. Ranzen die Abiturientenprüfung statt. Es erhielten das Zeugnis der Reise: Erich Ander aus Berthelsdorf (Medizin), Alfred Entelmann aus Hirschberg (Philologie und Musik), Georg Gottstein aus Schreiberhau (Dura), Walter Hartmann aus Mauer (Zinngießer), Richard Heinzel aus Schmiedeberg (Kaufmann), Georg Hennig aus Sinsdorf (Landwirt), Georg Jung aus Böllerthal (Chemie), Gerhard Kosek aus Schreiberhau (Architektur), Joachim Pietzner aus Hirschberg (Mathematik), Ulrich Schwartz aus Hirschberg (Architektur), Fräulein Eva Spädel aus Hirschberg (Handelsfachschule), Helmut Spiegler aus Lähn (Zura), Herbert Trichgräber aus Hirschberg (Apotheker), Kurt Wermann aus Schreiberhau (Medizin), Carlo Zeh aus Hirschberg (Reichswehrfotograf), Heinz Rübsdorf aus Hirschberg (Philologie).

* (Besichtigung.) Am Donnerstag wurde das hiesige Gerichtsgefängnis durch den Vertreter des Strafvollzugsamtes Oberjustizrat Dr. Eversheim einer Besichtigung unterzogen.

* (Über die Drahtseilbahn nach dem Spindlerpah) wurde in einer auswärtigen Zeitung mitgeteilt, daß mit den Arbeiten schon in den nächsten Tagen begonnen werden sollte. Am 15. August sollte schon der Verkehr nach den Bahnhäusern aufgenommen und vor Eintritt des Winters die Bahn fertiggestellt sein. Wie wir erfahren, ist diese Nachricht verfrüht. Der Termin, an dem mit dem Bau begonnen wird, steht noch nicht fest, und ebenso wenig der Termin, zu dem man die Fertigstellung erhofft. In der betreffenden Notiz wird weiter gesagt, daß demnächst unweit der Kampelbaude auf deutscher Seite mit dem Bau einer größeren Baude begonnen werden soll. Hier liegt wohl ein Irrtum vor, denn von dem Plane, bei der Kampelbaude eine neue Baude zu bauen, ist nichts bekannt. Ein Bedürfnis für den Bau einer neuen Baude gerade in dieser Gegend liegt auch nicht vor, denn dort sind Unterkunftsmöglichkeiten genug. Es dürfte sich vielmehr um den Plan handeln, auf dem Spindlerpah auf deutscher Seite im Zusammenhang mit der Seilbahn eine neue Baude zu errichten. Dieser Plan ist aber auch längst noch nicht spruchreif.

* (Das Jägerbataillon) lehrte am Sonnabend mittag mit Sonderzug vom Truppenübungsplatz Neuhammer zurück und marschierte mit Klingendem Spiel durch die Stadt in die Kaserne.

* (Für den Breslauer Zoo) gingen an weiteren Bezeichnungen u. a. ein von: Kommunalbank für Schlesien — öffentliche Bankanstalt Breslau, RM. 1000, Magistrat Bauer 300, Generaldirektor Dr. Ing. Max Schmidt, Hirschberg/Schles. 100 und Kreisausschuß des Kreises Löwenberg 100.

* (Über das Abrauen der Bäume und Sträucher) befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenblatt.

* (Vulkane und Vulkanismus.) Als letzter der Universitätsprofessoren sprach am Freitag in der Aula des Lyzeums Professor Dr. Meyer über „Vulkane und Vulkanismus“. Aufbauend auf den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft, bot er in einem durch schöne und charakteristische Lichtbilder unterstützten Vortrage ein scharf umrissenes und umfassendes Bild dieser hochinteressanten Erscheinung der Erdbildung. Er ging aus von der Bildung der Erdkruste aus sedimentären und gluthaft gen Gesteinen, kam auf die Wesensart der Vulkane zu sprechen und beantwortete dann zunächst die beiden Fragen „Woher kommt die Lava?“ und „Woher kommt die Kraft, mit der die Lava hinausgeschleudert wird?“ Der Vorgang bei einem Vulkanausbruch spielt sich typisch so ab, daß auf ein Erdbeben ein Aschenregen folgt, der sich aus einer sich pinnenartig ausbreitenden Asche aus dem Innern aufsteigenden Aschensäule über weite Strecken ergleicht. Der Ausbruch endet mit dem Ausfluss der Lava, deren Ströme aber nur einen verhältnismäßig kleinen Raum bedecken. Es nachdem nun, ob die eine oder andere Erscheinung fehlt oder stärker hervortritt, unterscheiden sich die einzelnen Vulkane voneinander. Die furchtbaren Zerstörungen, die solche Vulkanausbrüche anrichten, können die verschiedensten Ursachen haben. Pompeji wurde 79 n. Chr. durch einen Schlammstrom (Asche mit Regenwasser) vernichtet, so daß heut die Ausgrabungen möglich sind. Ein Aschenregen, der sich wie eine riesige Schneelast auf die Gebäude niedergießt, zerstörte 1906 die italienische Stadt Ottajaro, während der Ausbruch des Mont Pelée auf der Insel Martinique durch eine niederschließende giftige Gaswolke 30 000 Menschen plötzlich tötete. Die verschiedenen Formen der Vulkane und des Vulkanismus wurden an zahlreichen Lichtbildern trefflich veranschaulicht. Für die Erdgeschichte besonders interessant sind die vulkanischen Erscheinungen auf Island. Aus Erdspalten ist dort das Magma herausgequollen. Dann ist es über den Rand der Spalte geslossen, um wie eine Decke das umliegende Land zu überziehen. Auf ähnliche Erscheinungen stoßt man bei uns in der Nähe von Göttlesberg und Friedland. Länger verweilte der Redner dann noch bei den Vulkanfeldern Ostafrikas, die auch auf Spaltenbildung zurückgehen. Da Prof. Dr. Meyer sie aus eigener Ansichtung kannte, waren diese Ausführungen besonders fesselnd. Der überhaupt interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, dem Professor Raie noch Worte des Dankes an den Vortragenden, die anderen Dozenten dieses Winters und an die Buböterschaft folgen ließ.

* (In der Schauburg) läuft wieder einer der beliebten Henny Vorten-Filme, der den etwas gesuchten Titel „Die Fiammen Lügen“ trägt. In diesem Film wird der Gegenwart zweier Welten aufgedeckt: der alten, die sich in dem pensionierten, adelsstolzen Major von Geßl und seinen beiden Kindern verkörpert, und der sich rücksichtslos durchsetzenden neuen, die in dem Fabrikherrn Birkinger ihren Vertreter findet. Beide prallen zusammen, als der Major stirbt — der Familie seit Generationen gehörendes — Haus verkaufen soll, da es den Weiterausbau der Fabrikflächen hindert. Die daraus entstehenden Konflikte werden dadurch aufgelöst, daß die Tochter des Majors den Fabrikherrn heiratet. Aber auch in ihrer neuen Umgebung, die ihr Reichtum im Überfluss bringt, kann die junge Frau nicht glücklich werden. Als dann auch noch der erwartete Stammbalz ausbleibt, tritt die Entfremdung dadurch auf, daß ihr Mann sie nicht auf seinen großen Geschäftsreisen minnimmt und in Budapest mit seiner früheren Geliebten zusammentrifft. Durch einen Zufall, der in diesem Film eine große Rolle spielt, erhält sie hier von Kenntnis. Sie reist ihm kurzentschlossen nach, und es kommt zur Katastrophe. In dem Hotel, in dem sie zusammenstreffen, bricht Feuer aus, und B. kommt mit seiner vermeintlichen Gattin in den Flammen um, die insfern lägen, als sie nun auch noch der rechtmäßigen Gattin den ihr zukommenden Platz im Grabe raubten, da ihr Mann mit der Geliebten zusammen in der Familiennatur befestigt wird. — Die Aufnahmen sind teilweise recht nett, wenn auch nicht immer ganz überzeugend echt. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf Henny Vorten, die der unglücklichen jungen Frau Lebenschwäche äußert zu verleihen weiß. — Im Beiprogramm gibt es eine Wochenschau und den Naturfilm „Im Reich der Rübezahl“, der einige nette Naturaufnahmen bringt, die sicher dazu beitragen werden, das Interesse für das Riesengebirge im weiteren Vaterlande zu wecken.

* (Kammerlichtspiele.) Das der vor einiger Zeit erschienene Roman „Die Brüder Schellenberg“ von Bernhard Kellermann seine baldige Aufsetzung im Kino seien würde, war vorauszusehen. Es ist aus ihm ein Sensationsfilm mit starken Effekten geworden, die aus der Gegenästhetik der Lebensauffassung zweier Brüder entstehen, noch dazu in der Inflationszeit mit ihrem krassen Auf und Ab, ihrer Lebendigkeit und ihrem Glanz. Michael Schellenberg erinnert mit seinen Volksbeglückungsslänen lebhaft an den Idealisten in Georg Kaiser's „Gas“ und bringt eine stark betonte sittliche Note in die aufregenden Vorgänge, die sich an den Glücksjäger Wenzel Schellenberg in seinen Beziehungen zu zwei Frauen knüpfen. Der Darsteller dieser Rolle ist kein Geringerer als Conrad Veidt, und die beiden Frauengestalten finden in Lil Dagover und Klara Haid ausgezeichnete Vertreter. Weiter wären Erich Kaiser-Tib, Bruno Astner und Paul Morgan zu nennen. — Als zweiter Schlager lief „Feldgrau“, das Schicksal eines Heimgefehrten nach dem Roman „Der Mann aus dem Jenseits“ von Fred Kellius. Es handelt sich um eine Enoch Arden-Geschichte. Aber

an die Stelle von Enttägigung tritt Kampf, wilder, brutaler Kampf mit Revolverschießerei, falscher Anschuldigung und Meinungswidrigkeit. Wir werden in Schüttengräben und Unterständen, Kampfhandlungen und Gefangenennageln, in den Gerichtssaal und das Aukthaus geführt, lernen eine Schänke niedrigster Art in Rio de Janeiro kennen und erleben die aufregendsten Szenen in der alten und neuen Welt. Paul Wegeners starke Darstellungskraft, die brutale Wirklichkeit vorlässt, kontrastiert überaus wirkungsvoll mit der Anmut und Eleganz einer Olga Tschechowa und der jugendlichen Eleganz einer Antoni Pointner. Auch die übrigen Rollen waren guten Händen anvertraut worden.

* (Die Blumenstadt), die der Gartenbauverein im Riesengebirge am Sonnabend und Sonntag im Hotel „Drei Berge“ veranstaltet, muß, obgleich in engem Rahmen gehalten, als höchst gesungen bezeichnet werden. Sie ist ein schöner und erfreulicher Beweis für die Leistungsfähigkeit und das Ideal der praktischen Streben des heimischen Gartenbaues. In den lichtdurchfluteten Räumen zeigen sich die verschiedenen Arten von Blumen in schönstem Gewande. Man sieht eigentlich nur erste Exemplare von überraschender Schönheit und gewinnt die Überzeugung, daß wir das Ausland auf diesem Gebiete wohl entbehren könnten. Eine Bereicherung hat die Schau noch durch eine kleine Ausstellung von Aepfeln und Frühjahrsgefäße erfahren. Auch hier sind trotz der vorgeschriebenen Jahreszeit noch schöne Exemplare von guten heimischen Aepfelsorten vorhanden. Wir kommen auf die Ausstellung noch einmal zurück. Der Wunsch des Vereins, daß die Ausstellung praktische Arbeit, Theatralisches und Liebe zur Blume pflegen möge, dürfte in reichem Maße seine Erfüllung finden. Die Ausstellung wurde am Sonnabend mittag dem Verkehrsübergang und bleibt den ganzen Sonntag über geöffnet. Am Sonntag nachmittag wird ein allgemein interessanter Vortrag über Obstbau von einem Fachmann gehalten werden.

* (Der Verein ehemaliger Käger und Schillen) hält am Donnerstag seine Monatsversammlung im Gasthof „Zum Känaß“ ab. Für den im Juni stattfindenden Kägertag wurden verschiedene Kommissionen gewählt. Ferner fand eine Ansprache über das Kägerdenkmal statt.

* (Der Lyzeums- und Studienanstaltchor unter Mitwirkung des Johischen Frauenchores) gibt seinen diesjährigen Viederabend am Mittwoch in der Aula der Oberrealschule. Die Chöre sind im letzten Teil der Vortragsfolge zu einem großen Chor vereinigt.

* (Ein großes historisches Konzert) veranstaltet die Kägerkapelle Sonntag abend im Konzerthaus.

* (Eine Reise von Mailand nach den oberitalienischen Seen) kann man in dieser Woche durch einen Besuch des Weltpanoramas unternehmen.

m. Bad Warmbrunn, 12. März. (Kathol. Gesellenverein. — Bautätigkeit.) Der Kathol. Gesellenverein hält eine Versammlung ab, in der der Präses auf die Einladung zum kommenden Internationalen Gesellenstag in Wien hinweist. Sanitätsrat Dr. Hoffmann hält einen Vortrag über „Selbstverständliches von der Ernährung“. — Die von der Gemeinnützigen Bauerngenossenschaft an der Neibnitzer Chaussee neu erbauten Familienhäuser, von welchen jedes sechs Dreizimmerwohnungen enthält, sind im Rohbau fast fertiggestellt. Die Inneneinrichtungen sollen so gefördert werden, daß beide Bauten spätestens in einigen Wochen bezugsfertig sein werden. Im Laufe des Jahres soll auch der bebaute Teil elektrische Beleuchtung erhalten.

e. Bad Warmbrunn, 12. März. (Die Deutsche Kolonialgesellschaft) lud am Freitag zu einem Vortrag ein, den Dr. Seib, ehemaliger Gouverneur von Südwestafrika, über „Probleme der kolonialen und Siedlungspolitik“ hält. Vor Beginn des Vortrages sang der Militärgesangverein einige patriotische Lieder. Ausgehend von den Folgen des Weltkrieges, folgerte der Redner, daß Deutschland trotz aller Nationalisierung der Industrie und Intensität der Landwirtschaft neuen Raum für den Überschuss seiner Bevölkerung und als Absatzgebiete der heimischen Industrie suchen müsse. Andere Länder seien in der Kolonial- und Wirtschaftspolitik längst ihren Weg gegangen, nur die machtpolitischen Verhältnisse hindern Deutschland, ein gleiches zu tun. Der Osten kommt für eine großzügige Siedlung ähnlich der des Mittelalters nur beschränkt in Frage, da hier neue, ausgebürgerte Nationalstaaten entstanden seien. Ebenso gehen die Auswanderer nach Amerika, deren Zahl auch noch sehr groß ist, dem Deutschtum verloren, da hier die anglo-sächsische Vorherrschaft zu groß ist. Dagegen kommt Afrika als Siedlungsgebiet stark in Frage. Wenn auch die Kolonien unter fremder Mandatsverwaltung stehen, können wir trotz der mannsfachen Schwierigkeiten von einem Ansteigen der deutschen Kolonisation sprechen. Dabin zu wirken, daß uns diese früher gehörigen Länder wieder erschlossen werden, sei Aufgabe unserer, wenn auch vorsichtig mehrfacheren Außenpolitik. — Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer lohnte den Vortrag des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft.

g. Krummhübel, 12. März. (Am Volkstrauertag) finden nachmittags Gedächtnisfeiern an den Kriegerdenkmälern hier und in Querseiffen statt.

v. Maiwaldau, 11. März. (Die erste Gemeindevertretersitzung in diesem Jahre) fand in Friedrichs Gasthaus statt. Der Schöffe Preuß legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Ein Antrag des Altmanns Robert Baier auf Überlassung eines Bauplatzes aus Gemeindeeigentum kam nicht erst zur Verhandlung, da der Antragsteller seinen Antrag zurückgezogen hatte. Zum Bau des Beiges im Oberdorf durften ungefähr 60 Kubikmeter Kies nötig sein. Es wurde beschlossen, den Kies aus der Sandgrube des Gasthofsbesitzers Friedrich zu beziehen. Das Los- und Loden des Kieses sollen Arbeitslose verrichten. Hilfsschöffe Thässler berichtete über den Stand der Gemeindefinanzen der vergangenen Rechnungsjahrs. Danach hielten sich Einnahmen und Ausgaben die Wage. Gemeindevertreter Dittrich berichtete über den Stand der Lichtfasse. Nach seinem Bericht hat die Fasse einen Bestand von 1131,29 Mark. Der größte Teil dieses Geldes sind Außenstände der Stromabnehmer. Bei dieser Gelegenheit wurde einem Gemeindeverordneten auf seine Frage die Antwort zuein, daß das Lichtneu Eigentum der politischen Gemeinde sei. Für die Saatgutkredite, die hiesige Landwirte beim Kreise beantragt haben, übernimmt — auf Beschluß der Gemeindevertreter — die Gemeinde die Bürgschaft. Ferner wurde beschlossen, dem Verbande preußischer Landgemeinden beizutreten.

*** Wiesenthal**, Bez. Liegnitz, 11. März. (Aufführung.) Am Sonntag hatte sich der Gesangs- und Musikverein Wiesenthal-Süßenbach vereinigt, um unter der Leitung seines neuen Dirigenten Kantor Wehner das erste Mal öffentlich aufzutreten; das auf das Wort Heimat zugeschnittene Programm war reich an Männer- und gemischten Chören. Nicht endenwollender Beifall wurde Dirigent und Sängern und Spielern aus dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Gathofes „Zur Erholung“ zu Teile.

3. Schmöckwitz, 12. März. (An der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung) stand nur ein Punkt zur Beratung: „Schiedmannswahl für den Oberdorf-Bezirk“, beginnend bei Hausnummer 287 einschließlich und die „Keldhäuser“. Am 15. März ist die dreijährige Wahlperiode des jetzigen Schiedsrichters, des Stellenbesitzers und Schuhmachermeisters Franz Dittrich, abgelaufen. Durch Ausruf wurde er wiederum auf drei Jahre gewählt und nahm auch die Wahl an.

*** Liebenthal**, 12. März. (Die eigenen Töchter verirrten.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der Arbeiterfrau Martha B. von hier unter dem Verdacht, ihre eigenen 13 und 17 Jahre alten Töchter verirrt zu haben. Dabei soll aber die B. auch selbst noch mit Männern verkehrt haben. Die Verhaftete wurde in das Löwenberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

*** Liebenthal**, 12. März. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittag stürzte der mit elektrischen Leitungsbareiten beschäftigte Monteur Joseph Richter von hier aus etwa zwölf Meter Höhe vom Gebäude der hiesigen Stadtwäscherei, ab. Die Leiter, auf der er stand, brach plötzlich durch, und der Unglückliche fiel zunächst auf den noch stehen gebliebenen Teil der Leiter und sodann mit aller Wucht auf das Straßenvorflaster. Nachdem er sich erholt und das Bewußtsein wiedererlangt hatte, schleppte er sich mühsam nachhause. Durch den Sturz hat er besonders am Rücken und an den Beinen und Armen schwere Verlebungen davongetragen.

fr. 111ersdorf-Liebenthal, 12. März. (Zu der Festnahme eines 25-jährigen Schötterarbeiters) ist noch zu bemerken, daß der Täter ein Schulmädchen unter 14 Jahren nicht entführt, sondern verführt hat. Bereits seit längerer Zeit soll der Arbeiter mit dem Mädchen Verkehr gehabt haben. Die Angelegenheit dürfte noch weitere Kreise ziehen, da bereits gestern die Mutter des Mädchens ebenfalls verhaftet wurde und sich wegen Aufspurlei zu verantworten haben wird.

n. Kesselsdorf (Kreis Löwenberg), 12. März. (Alte Lehrersfamilie.) In fünf aufeinanderfolgenden Generationen hat die Lehrersfamilie Paul dem Kirchen- und Schulamt bewährte Kräfte zugeführt und zwar von 1760 bis heute, drei Generationen betreuten in unmittelbarer Folge von 1760 bis 1863 die katholische Kirche und Schule in Birkendorf (Kreis Buzlan).

n. Schossdorf, 12. März. (Einbruch.) Beim Fleischmeister Willy Stannius wurde ein nächtlicher Einbruch in das Schlachthaus verübt. Die Einbrecher entwendeten den breiten Treibriemen, der den Fleischfutter treibt.

E. Friedeberg a. d., 12. März. (Bestätigung des Bürgermeisters. — Todesfall.) Die Wahl des Bürgermeisters Altmann in Rothenburg a. d. Oder zum Oberhaupt unserer Stadt wurde amtlich bestätigt; die Einführung wird von Landrat Schmitzki vorgenommen werden. — In Breslau, wo sie zum Besuch im Mutterhause weilte, verstarb die langjährige Oberstieftochter des städtischen Krankenhauses, Gerta Heller.

S. Klein Mohrsdorf, Kr. Löwenberg, 11. März. (Die Spar- und Darlehnskasse) beging ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Der Feier voraus ging die diesjährige ordentliche Generalversammlung. Die Jahresrechnung wies einen Gesamtumsatz von 55 381,52 Mark nach, während die Vermögensbilanz einen Reinigewinn von 354,27 Mark ergab, welcher nach einer zehnprozentigen Verzinsung der Geschäftsanteile dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen wurde. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung eröffnete der Präsident des

Ausschülers, Herr Gutsbesitzer Heinrich Tib, die Jubiläumsfeier. Dr. Vereinsvorsteher, Gemeindevorsteher Friedrich, schilderte kurz die Entstehung des Vereins und berichtete über die Entwicklung. Nach Gemeindevorsteher Friedrich ergriff Verbandsrevisor Schmidt aus Breslau das Wort, um über die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu referieren. Namens des Verbandsvorstandes überreichte Herr Schmidt dem Genossenschaftsvorsteher Friedrich und dem Vorstandsmitgliede Schindler das Ehrendiplom des Verbandes für langjährige Arbeit im Genossenschaftswesen. Der Genossenschaftsvorsteher Friedrich überreichte zwei Mitgliedern ein Silbersträußchen. Nachdem auch seitens der Mitglieder die segensreiche Tätigkeit des Spar- und Darlehnskassenvereins hervorgehoben worden war, wurde die Feier, an der gegen 100 Personen teilgenommen hatten, geschlossen.

*** Trautliebersdorf** (Kreis Landeshut), 12. März. (Selbstmord) durch Erhängen an einer Fenstergasse verübte der Weber W., offenbar in einem Anfall von Schmerz.

o. Liebau, 12. März. (Die Arbeiten an dem neuen Sportplatz) schreiten vorwärts, so daß die Einweihung in einigen Wochen vor sich gehen dürfte.

u. Schreibersdorf, 12. März. (Die Ausbildung der Feuerwehr) ist beendet. Gemeindevorsteher Schulz und Kreisbrandmeister Heidrich nahmen die Abschlußprüfung ab.

ow. Marklissa, 12. März. (Gerichtsgefängnis. — Todesfall.) Die Frage wegen Wiedereröffnung des Gefängnisses im hiesigen Amtsgerichts ist endgültig entschieden. Der Oberlandesgerichtspräsident hält im Einverständnis mit dem Landesgerichtspräsidenten in Görlitz die Wiedereröffnung nicht für notwendig. Den ländlichen Polizeibehörden von Hartmannsdorf, Schwerla und Dertmannsdorf können auf Antrag Hessen zur Verfügung gestellt werden. — Ein alter, bekannter Marklissaer Einwohner, der Musiker Karl Günther, ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

*** Waldenburg**, 12. August. (Strafenüberschlag.) Am Mittwoch früh gegen 4½ Uhr wurden auf der Straße Salzbrunn-Adelsbach der Fleischgerichte Busse und der Eisenbahnreiter Zeisberg aus Sandberg, die mit einem Fuhrwerk nach Baumgarten zum Viehkauf fuhren, von drei unbekannten Tätern überfallen. Die Überfallenen, die größere Geldmittel bei sich führten, wehrten sich schwer verirrt, trotzdem fehlt von den drei Burschen jede Spur.

— Hoyna, 12. März. (Der gestrige Pferdemarsh.) wies einen sehr starken Auftrieb von Pferden aller Qualitäten und Arten auf. Insgesamt waren 437 Pferde zum Verkauf gestellt. Räuber waren in großer Zahl eingetroffen, so daß sich ein sehr lebhafter Verkehr entwickelte. Es wurden gesordert: für gute Wagenpferde 800—1200 Mark, starke Arbeitspferde 600—700 Mark, für mittlere 400—600 Mark, für leichte 300—400 Mark, für Fohlen 300—450 Mark, für Klepper 150—200 Mark, für Schlachtpferde 75—100 Mark.

r. Glogau, 12. März. (Der Mord von Kleinlauersdorf.) Die im Glogauer Untersuchungsgefängnis unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Doppelmordes von Kleinlauersdorf befindliche Landwirtsfrau Emma Baumgart hat bei ihrer gestrigen Vernehmung ihr Geständnis zum Teil widerrufen und behauptet jetzt, sie habe den seit dem Mordtage vermissten Willi Germile, ihren unehelichen Sohn, von dem man annahm, er sei von ihr, der eigenen Mutter, ums Leben gebracht worden, nicht mehr gesehen. Bisher hatte sie gesagt, daß er durch Selbstmord geendet sei, und sie habe ihm dann den Kopf abgerissen und diesen in ein Wasserloch versenkt. Der Kopf ist aber trotz wiederholter Nachforschungen noch nicht gefunden worden.

i. Breslau, 12. März. (Schlägerei in einer Stahlhelmversammlung.) In einer Stahlhelmversammlung mit dem Thema „Stahlhelm und Arbeiterschaft“ kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Einige Personen wurden leicht verletzt. Die Versammlung wurde polizeilich geschlossen. Drei Auhestörer wurden festgenommen.

Die Not in den oberschlesischen Städten.

Gleiwitz, 12. März. (Drahin.) Hier schweben 300 Errissionen in Lägen gegen Angestellte und Arbeiter, die infolge geringen Verdienstes oder Erwerbslosigkeit mit der Zahlung der Miete im Rückstande sind. Die Stadt erklärte sich außerstande, diese große Zahl von Familien in Noträumen unterzubringen, und wandte sich an die Regierung um Hilfsmahnahmen. Gesucht wurde um den Erlass einer Notstandsverordnung, durch die im oberschlesischen Industriegebiet für eine bestimmte Zeit die Hinauslebung von Familien, die mit der Miete ohne eigenen Verschulden im Rückstande sind, ausgeschlossen wird. Der preußische Wohlfahrtsminister hat den Erlass einer solchen Notverordnung als dem Gesetz widersprechend für unmöglich erklärt. Die Fürsorgeverbände haben die Aufgabe, die mit der Zwangsraumung bedrohten Hilfesbedürftigen durch Gewährung von Beihilfen in Höhe der rückständigen Miete zum Zwecke der Abwendung der Zwangsraumung oder durch Beschaffung einer neuen Unterkunft zu unterstützen. Da die starke Anspruchnahme der Fürsorgeverbände in Oberschlesien den Staatsregierung bekannt ist, hat sie diesen in den Jahren 1925 und 1926 Beihilfen von mehr als einer Million Mark zur Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben zur Verfügung gestellt.

Hirschberger Stadtverordnetenbeschlüsse.

Rentnerheimeröffnung. — Gewerbesteuerverhandlungen. — Flaggenfrage.

Hirschberg, 11. März.

Bor Eintritt in die Tagesordnung

zob Stadtrat Adolphski eine Erklärung ab, daß in der Stadt Berichte umgingen, als ob die Regierung die seinerzeit zugesagten 72 500 Mark Zuschuß zum Bau des Rentnerheimes nicht zahle und daß deswegen der Bau eingestellt werden müsse. Das trüge jetzt nicht mehr zu, da das Geld von der Regierung reiflos eingegangen sei. Man hoffe, daß der Bau bis Juli bezogen werden könne.

Neber die Aufnahme einer Anleihe von 430 000 Mark für verschiedene Arbeiten des Elektrizitätswerkes berichtete Stadtr. Murrmann im Namen des Hauptrausschusses. Die Vorlage habe einen sonderbaren Vorgang zu verzeichnen: das Geld sei eher da, ehe die Stadt es bestellt hätte (Heiterkeit!). Die Versammlung hätte also nur noch zu beschließen, ob sie das Geld behalten oder zurückgeben wolle. — Das ernste Angebot, das der Schlesischen Kommunalbank wurde angenommen und zwar mit einem Aufsatztrag des Stadtr. Murrmann, daß die Amortisation innerhalb 15 Jahren durch Ansammlung eines Tilgungssstücks erfolgen müsse. — Mit diesen 430 000 Mark sollen bekanntlich die Haupträume der Stadt elektrische Beleuchtung, die Böschhainer Straße ein Drehstromkabel und das Städtische Elektrizitätswerk eine neue große Akkumulatoren-Batterie erhalten.

Eine größere Aussprache

gab es bei Beratung des Magistratsantrages über Änderung des Vertrages mit der Firma Breslauer Anschlagsäulen Julius Cohen & Co. über das Hirschberger öffentliche Anschlagswesen. Stadtr. Bersdorff war für Ablehnung der Vorlage, da die Abänderungen durchweg Punkte beträfen, bei denen die Stadt schlechter fahren müsse. Der Vertrag mit der Breslauer Firma sei erst im Dezember abgeschlossen worden, deshalb läge für Veränderungen schon jetzt keine Veranlassung vor. Im Dezember hätte die Breslauer Firma die Hirschberger Angebote überboten, und man könne jetzt nicht das günstige Angebot von damals herabsehen, weil bei der Auswirkung dann unter Umständen die Breslauer Firma weniger zahlen würde, als seiner Zeit bietige Firmen geboten hätten. Stadtr. Kühn erwähnte, daß die Stadtverordneten selbst an der ganzen Angelegenheit schuld seien, weil sie die Angebote der Hirschberger Firmen — bisher hatte der Verte das Plakatwesen gepachtet — nicht berücksichtigt hätten; daß Beste sei schon immer, man bleibe am Orte. Stadtr. Adach wandte sich scharf gegen den in der Magistratsvorlage erhobenen Vorwurf der Vertragsuntreue gegen den "Voten", den früheren Inhaber des Anschlagswesens. Es wäre gut gewesen, wenn der Magistrat sich erst genau erkundigt hätte, ehe er diese Anklagen erhob, und nicht, daß er sich nur auf die Angaben der Firma Cohen stütze, denn der Vorwurf falle in sich selbst zusammen. Der Verte habe sich völlig nach dem Vertrage gerichtet. Da Stadtr. Elsner darauf hinwies, daß er in der ganzen Plakatsäulen-Angelegenheit wohl Gründe darlegen könnte, die die Stadtverordneten umstimmen könnten, die aber nicht in eine öffentliche Sitzung gehörten, wurde die Vorlage schließlich in eine geheime Sitzung vertagt.

Für Meliorationen des städtischen Mittelgutes Maiwaldau

hatte der Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 30 000 Mark beantragt. In dem Bachvertrag hatte sich die Stadt seinerzeit verpflichtet, eine Drainage der Wiesen vorzunehmen, doch sollte der Pächter die Hälfte der Kosten tragen. Im Namen des Bürgerblocks und der Wohlfahrtspartei war Stadtr. Elsner dafür, daß die Stadt ihre 15 000 Mark gibt, aber nicht die andere Hälfte von 15 000 Mark, die doch der Pächter aufzubringen hätte. Stadtr. Elsner bat, die 15 000 Mark für den Pächter mit zu übernehmen, da dieser ja den Betrag verzinsen und abzahlen müsse. Auch Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Ablach sprach für die Magistratsvorlage, da der Betrag sicher sei, weil die Stadt im Bachvertrag ein Pfandrecht auf das große Inventar habe. Stadtr. Adach hielt den Weg eines Darlehns durch die Stadt für überaus gefährlich, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen. Schließlich wurde die Magistratsvorlage dennoch unverändert angenommen.

Den notleidenden Mitbürgern

bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einige außerordentliche Beträge und zwar 3000 Mark für Einleidungshilfen für Kinder bedürftiger Einwohner zur Schulentlassung und 10 000 Mark für Naturalunterstützungen an die Fürsorgeberechtigten (Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner usw.). Die Stadtr. Dr. Ablach und Schubert stellten dabei fest, daß es, wie es leider der vorigen Sitzung vorgekommen sei, zu nichts führe, wenn diejenigen, die eine Vorlage, wie diese, sachlich beraten wollten, in der Öffentlichkeit durch einen Teil der Presse heruntergerissen werden und Anprobateien auf der Straße ausgesetzt seien.

Die Gewerbesteuervorlage

entfesselte ebenfalls eine rege Aussprache. Der Magistrat ist bekanntlich dem Stadtverordnetenbeschluß, die Senkung der Gewerbesteuer für 1926 von 600 auf 450 Prozent vorzunehmen, nicht beigetreten, so daß, wie Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Ablach bemerkte, nunmehr nur der Weg übrig bleibt, in gemeinschaftlicher Beratung nochmals mit dem Magistrat zu verhandeln oder die Regierung anzurufen. Die Versammlung sah jetzt, wie falsch es damals gewesen sei, den Ablach'schen Vorschlag abzulehnen, die Sache dem Hauptrausschuk zur gründlichen Beratung zu überweisen (Auris: Sehr richtig!). Jetzt bringe die Mitteilung des Magistrats eine ungeheure Enttäuschung, und man müsse das, was man damals versäumt habe, jetzt tun, nämlich die Sache dem Hauptrausschuk zu überweisen. Nachdem noch einige Redner zu Worte gekommen waren, ohne daß sachlich etwas Neues gesagt worden wäre, wurde beschlossen, die Vorlage dem Hauptrausschuk zur gründlichen Durchprüfung zu überweisen. — Am übrigen nahmen die Stadtverordneten die Magistratsvorlage an, im Jahre 1927 wieder eine Gewerbesteuer nach dem Kapital und Erträge zu erheben. Der Beschluss hat aber, wie der Verte schon erwähnte, rein formale Bedeutung, da die Höhe des Zuschlages erst später von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung festgesetzt wird.

Eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen

wurden im wesentlichen ohne Aussprache genehmigt. Unter den vorgenommenen Wahlen wäre zu erwähnen, daß Herr Schüß zum Bezirksvorsteher und Herr Opitz zum stellvertretenden Bezirksvorsteher, ferner Frau Stadtr. Helscher in den Wohlfahrtstrausschuk gewählt wurden. Von dem Beschluß des Magistrats, die über den Staatsanfall für 1926 hinausgehenden Beiträge zum Schlesischen Städtestag zum 1. April 1927 zu zahlen, nahm die Versammlung, nachdem die Vorlage die vorige Sitzung bereits beschäftigt hatte, ohne Aussprache Kenntnis. Von den Erben des Fabrikanten Wilhelm Malz beschloß die Stadt einige Parzellen zu kaufen; es handelt sich um eine Bauparzelle an der Schmiedeberger Straße von 2% Morgen Größe für 1000 Mark und drei Wald- und Ackerparzellen von 5 Morgen Größe in den Abruzzen, wieder für 1000 Mark; insgesamt werden also für 2000 Mark Parzellen gekauft, die übrigens sämtlich an städtische Grundstücke grenzen. Bauernlaubniss erhielten für ein Zweifamilienhaus an der Schwarzbachstraße der Maurer Scheidt, für ein Zweifamilienhaus in Hartau der Reservebeamter Heinrich Maiwald und für ein Einsfamilienhaus an der Friedhofstraße der Studientrat Vogt. Um die Neubauten an der Straupitzer Straße ordnungsgemäß zu entwässern, bedarf es eines Kanals über die Grundstücke der Herrn Gmeiner und der Frau Liebigs; diese Grundstückseigentümer dürfen die Abwasser ihrer eigenen Grundstücke kostenlos der Leitung anschließen; der ganze Kontakt wird gründbuchamtlich eingetragen und die Arbeit vor der Frühjahrsbestellung erledigt. Zur Erhöhung des Betriebskapitals der Kommunalbank in Breslau bewilligten die Stadtverordneten 12 500 Mark und zum Ankauf von Aktien zum Wiederaufbau des Breslauer Zoologischen Gartens 500 Mark; auf die der Stadt für den Ankauf der Zoo-Aktien zur Verfügung stehenden 75 Eintrittskarten jährlich will die Stadt verzichten und dafür den Hirschberger Schulen beim Besuch des Breslauer Zoos eine Preisermäßigung erwirken. Von einer Versicherung der städtischen Sparsäcke gegen Einbruch und Veraubung wurde abgelehnt, da bares Geld, vor allem wegen des bargeldlosen Verkehrs, wenig in der Kasse liegt, die Tressorverhältnisse vorzüglich sind, eine Polizeiwache in dem Gebäude liegt und Geldtransporte immer durch zwei Beamte vorzunehmen werden. Die Dringlichkeit der Vorlage, die Land und Forstwirtschaftliche Kommission aus praktischen Gründen (für Bereisungen usw.) zu trennen, wurde nicht anerkannt und die Vorlage für die nächste Sitzung zurückgestellt.

Der Schluss der Sitzung

brachte zwei neue Anträge, deren Dringlichkeit anerkannt wurde. Erstens wurde angeregt, daß die Bürgersteigpfasterungen, die in diesem Jahre von der Contessastrasse bis zum Bahnhof vorgenommen werden sollen, rechtzeitig zu beginnen hätten, damit die Arbeiten mit Eintritt der Reisezeit beendet seien. Stadtbaurat Wabke gab dazu die Erklärung ab, daß das Projekt sich bereits in Bearbeitung befindet, daß die Stadt aber von der Post abhängig sei, da die Post ihre Oberleitungen verlängern wolle; er hoffe aber, daß bereits der nächsten Stadtverordnetenversammlung die Vorlage zugehen könne und die Arbeiten im April begonnen werden und im Juli beendet sein könnten. Als bei dieser Gelegenheit Stadtr. Elsner auch für die Beschleunigung der Arbeiten war, da die großen Jäger- und Forstbeamtenstagen bevorstanden, ergriff Wistiaat Dr. Ablach als Stadtverordneten-Vorsteher das Wort zu einer

Erklärung über die Fahnenfrage, wie sie in Hirschberg gehandhabt werde. Bei solchen großen Tagungen übernehme die Stadt die Ausschmückung der Straßen,

habe das aber bisher in der Form getan, daß sie immer peinlich vermieden habe, die Reichsfarben überhaupt zu zeigen. Das sei etwas, was im ganzen deutschen Reiche sonst nicht üblich ist. Er persönlich sei der Meinung, daß die Stadt, wenn sie amtlich flaggt, auch in den Reichsfarben flaggen müsse, und zwar nicht nur auf ihren eigenen Gebäuden. Der Stadtverordnetenvorsteher, der sehr häufig zu solchen Tagungen eingeladen werde und die ganze Versammlung zu vertreten habe, könne nur dort erscheinen, wo die Reichsfarben gezeigt würden. Er werde einem Auftrag, als Stadtverordnetenvorsteher der Festlichkeit irgend eines Verbandes beizutreten, nicht mehr gerecht werden, wenn es die Absicht des Vereins sei, die Reichsfarben zu mißachten. Der Stadtverordnetenvorsteher dürfe seine Wehrhilfe nicht leisten, wo es aalte, die Ehrfurcht vor dem Staatsgedanken in den Hintergrund zu drücken.

Die neue Verteilung der Dezernate auf dem Rathause war Gegenstand der zweiten Interpellation. Man verlangte vom Magistrat Auskunft, welche Gründe ihn bewogen hätten, so durchgreifende Änderungen in der Verteilung einiger Dezernate (Gewerbesteuer, Zugangssteige, Polizei) vorzunehmen. Für die Stadtverordneten, die die Interpellation unterschrieben hatten, sprach Stadt-Murmann. Nachdem Stadtrat Elger gebeten hatte, den Vorgang dem Oberbürgermeister, der in der Sitzung nicht anwesend war, persönlich auszuleiten, beschloß die Versammlung, den Antrag dem Magistrat zur Erklärung zu übermitteln.

Eine geheime Sitzung, in der, wie oben erwähnt, über das Anschlagwesen beraten werden sollte, schloß sich an.

Gemeindevertreterversammlung in Warmbrunn.

n. Bad Warmbrunn, 12. März.

In der Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag gab der Vorsitzende Gemeindevorsteher Dr. Unger die von ihm unternommenen Schritte wegen des Ausbaues der neuen Straße nach dem Bahnhof im Buge der Salzgasse bekannt. Die geplante Straße soll die für den Ort so dringend notwendige bequeme Verbindung mit dem Reichsbahnhof nach dem Zentrum des Ortes schaffen. Auf ihr soll gleichzeitig die elektrische Straßenbahn bis zum Reichsbahnhof geführt werden, um so die erforderliche kürzeste Verbindung zwischen Reichsbahn und der geplanten Schmalspurbahn herzustellen.

Für das Werkenthin-Füllner-Zeum wurde eine einmalige Wehrhilfe von 500 Mark bewilligt unter Hinweis darauf, daß der Kreis eine Unterstützung in gleicher Höhe in Aussicht gestellt hat. Hierauf erklärte als Vertreter des Gemeinderats Rittermeister und Gemeindeschöffe Paul Anzorge, daß auch der Gemeindefinchenrat in seiner letzten Sitzung beschlossen hätte, 300 Mark der Schule als Unterstützung zu bewilligen. Eine weitere Unterstützung durch den evangelischen Kirchenrat wurde in Aussicht gestellt.

Auf entsprechenden Antrag wurde Herrn Barton für eine von ihm im Jahre 1920 an die Gemeinde überlassene Parzelle der Kaufpreis von 4 Mark je Quadratmeter bewilligt.

Eine längere Aussprache erfolgte über die von dem Amtsvorsteher beabsichtigte Einziehung von elf Wegen. Es wurde festgestellt, daß die Einziehungsvorhaben zum größten Teil eine erhebliche Schädigung der Gemeindeinteressen bedeuten. Die von dem Gemeindevorsteher in der Angelegenheit unternommenen Schritte wurden einstimmig gebilligt.

In der Prozeßangelegenheit des Fräulein Kuhule gegen die Gemeinde auf Erhöhung der zur Zeit von der Gemeinde an sie zur Auszahlung gelangenden Rente in Höhe von 100 Monatlich auf 4500 M. jährlich, wurde bekanntgegeben, daß der Klageanspruch abgewiesen worden ist. Mit Rücksicht darauf, daß Fräulein Kuhule trotz des von der Gemeinde erfolgten Anerkennisses einer erhöhten Zahlungsverpflichtung von 150 M. monatlich die Klage durchgeführt hat, soll berichtigt werden, gegen die im Armenrecht flagende Klägerin die entstandenen nicht unerheblichen Prozeßkosten beizutreiben.

In der Verlaufsangelegenheit des Schweizerhauses an Klempnermeister Räse wurde beschlossen, eine zu dem bereits eingezogenen früheren öffentlichen Landhausauswege gehörige Parzelle in Gröte von 91 Quadratmetern als mitverkauft anzusehen.

Sodann nahm die Gemeindevertretung das Angebot der Gemeindeparkasse auf Gewährung eines Darlehns von 35 000 Mark an, vorbehaltlich der noch erforderlichen Feststellung der Zins- und Tilgungssätze. Das Darlehn soll Verwendung finden zur Durchführung der Bauarbeiten an der Gemeindehalle.

Auf Vortrag des Vorständen des Verwaltungsrats der Gemeindeparkasse fachte dieser am 4. d. Mts. den Beschluß, die Räume der Gemeindeparkasse nach den noch freistehenden linkssitzigen Parterreräumen des früheren Hotels zur Linde zu verlegen. Die Gemeindevertretung beschloß, die Vermietung dieser Räume an die Gemeindeparkasse und gleichzeitig die Verlegung der Gemeindehauptkasse nach den erwähnten Räumen.

In der Fluchtslinienangelegenheit auf dem Grundstück der Frau Wirsig ist durch ein Schreiben des Bezirksausschusses die Gemeinde um erneute Stellungnahme ersucht worden. Man

beschloß, die Auslegung der Fluchtslinie der verlängerten Parkstraße in der zur Zeit bei dem Bezirksausschuss vorliegenden Form zurückzu ziehen. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß die Fluchtslinienführung in der ursprünglich vorgesehenen Form die zweitmäigere sei.

Sodann beschloß die Gemeindevertretung, auf Antrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für ein ihr durch die Landespfandbriefanstalt in Aussicht gestelltes Darlehen bis zur Höhe von 25 000 Mark Bürgschaft bis zum 15. Mai 1927 zu übernehmen. Der Zweck der Bürgschaftsübernahme soll lediglich sein, eine baldige Auszahlung des Darlehns zu ermöglichen, die wegen der noch ausstehenden Aussetzung der Hypothekenbriefe durch das Grundbuchamt zur Zeit noch nicht vorgenommen werden kann. Die erforderliche Genehmigung des Kreisausschusses soll nachge sucht werden. Gleichzeitig werden die unbebauten Parzellen 211 und 212/28 bezüglich der beiden von der Gemeinde gewährten Hypotheken in Höhe von je 10 000 Mark, die bereits durch zwei Neubauten sichergestellt sind, aus der Pfandhaft entlassen.

Im Anschluß daran stand noch eine geheime Sitzung statt.

Stadtverordnetensitzung in Löwenberg.

s. Löwenberg, 11. März.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Ackerparzelle an der Goldenen Aussicht, die bisher das Gewerbeplatte gehabt hat, aber zum 1. Oktober gekündigt hat, aufzuforschen. Beschlossen wurde, die Straße an dem Finanzamt zu benennen "Am Finanzamt". Da die Brimen auf 5 bis 6 Jahre hinaus geteilt bleiben müssen, muß auf diese Zeit jährlich ein Studienassessor ange stellt werden. Vom Direktor des Gymnasiums wird vorgeschlagen, Ostern einen Studienrat (Neusprachler, Musik und Turnbeschäftigung) anzustellen. Es wurde die Sache dem Magistrat zu weiteren Verhandlungen zurückgegeben. Der Magistrat hat dem Stadtverordnetenbeschluß auf Aufnahme einer Anleihe von 120 000 M. für die Pflasterung des Obermarkts, Post- und Langenvorwerker Straße, sowie Bau eines Schwimmbades und Sportplatzes nicht zugestimmt. Der Bürgermeister sagte, daß diese Arbeiten nur auszuführen sind, wenn in diesem Jahre dasselbe Steueraufkommen garantiert wird wie im Vorjahr, dies bedeute an sich wohl eine Erhöhung der Steuern von 400 auf 500 Prozent. Der Finanzausschuss hat beschlossen, die Arbeiten zurückzustellen bis zur endgültigen Aufstellung des Haushaltplanes. Es wurde hierbei darauf hingewiesen, daß in diesem Falle von der Ausführung der beschlossenen Arbeiten in diesem Jahre dann keine Rede sein kann. Anderseits wurde aber auch betont, daß die Gewerbetreibenden nicht diese hohen Steuern tragen können, man aber doch auch Arbeit für die Erwerbslosen schaffen müsse. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, zunächst den Obermarkt, die Post- und Langenvorwerker Straße zu pflastern (Kosten 57 000 M.) und den Bau des Schwimmbades und Sportplatzes noch zurückzustellen. Dem Verkauf von Baugelände an Direktor Bösch in Mauer wurde zugestimmt. Der Vertrag mit dem Krankenhausarzt Sanitätsrat Dr. Linke wurde auf drei Jahre verlängert. Die Verpflegungssätze für die Insassen des Altersheims wurden auf 1,20, der Hospitalliten auf 0,80 Mark erhöht. Dem Kreisrettungshaus sollen für das 17 100 Quadratmeter große Gelände 30 000 M. geboten werden. Der Kaufpreis soll mit 5 Prozent veränert werden und auf fünf Jahre unkläbar sein. Abgelehnt wurden die Angebote des Guisbessers Leicher und des Landwirts Schmidt von hier. Der Magistrat wurde ermächtigt, eine Handarbeitslehrerin anzustellen oder weiterhin Überstunden geben zu lassen.

Die Sitzung des Provinziallandtags.

p. Breslau, 11. März.

Um 12 Uhr eröffnet am Freitag Präsident Bandmann die Plenarsitzung und weist noch einmal auf die besondere Wichtigkeit der am Donnerstag beschlossenen Kundgebung zur Wirtschaftsnot Schlesiens hin.

Das Haus genehmigt ohne Diskussion die Haushaltssätze für 1927 für die Provinzial-Erziehungsanstalten Wohlau und Schweidnitz, die mit 324 000 Mark bzw. 62 500 Mark balancieren.

Abg. Landrat Seibold (Soz.) berichtet für den Volkswirtschaftsausschuss über den Haushaltssatz für das Verleihswesen für 1927, der in Einnahme und Ausgabe auf 5 632 000 M. festgelegt worden ist. Ein großer Teil der Strafbankosten, zirka 900 000 Mark, sollen durch Anleihen aufgebracht werden, ein bedenklicher Aufstand, der nur durch die wirtschaftliche Notlage gerechtfertigt wird. Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Abg. Hein (Zentr.) begründet als Berichterstatter des Finanzausschusses über die Hilfsmittnahmen anlässlich des Sommerschlags 1926, deren Gesamtbetrag bei dem auf die Provinz entfallenden Anteil 4 058 659 Mark ist, wovon 2 248 359 Mark durch Staatsüberschreitungen aufgebracht wurden und 1 810 300 Mark auf Anleihe zu nehmen sind. Die Vorlage wurde angenommen.

Abg. Schub-Glogau (Soz.) sprach dann zur Begründung des Haushaltplanes des Landesarbeitsamtes für 1927. Der Haushalt, dessen Gesamtbetrag 119 500 Mark ist, hat einen Aufschwung von 97 200 Mark, was ein Mehr gegenüber dem Vorjahr von 13 200 Mark darstellt. Dies ist auf die Erweiterung des psychologischen Zentralinstitutes und die Anstellung eines Arbeits- und Nachweissachmannes zurückzuführen.

Ein Antrag des Centralverbandes der Beamten und Angestellten der Preußischen Provinzialverwaltung auf Verkürzung der Dienstzeit des Arrenhauspersonal wird dem Provinzialausschuss überwiesen. Ein kommunistischer Antrag findet keine Unterstützung, ebenso der nächste auf Erhöhung der Notstandsmitte für Wege- und Flussbau von 3 auf 6 Millionen Mark. Die Vorlage des Provinzialausschusses für diese Zwecke wird mit 3 Millionen Mark Auswendungen genehmigt, ebenso die außerordentliche Bewilligung von Mitteln für Meliorationen und Flussaufbau im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 2 250 000 Mark.

Das Haus vertagt sich um 2 Uhr auf 3 Uhr nachmittags.

Um 3 Uhr eröffnet Präsident Bandmann die Sitzung wieder. Abg. Kleinert (Soz.) verlangt, daß zu den Notstandsarbeiten nur Arbeiter von den Arbeitsnachweisen bezogen werden.

Abg. Oberbürgermeister Charbonnier-Biegnis (D. Wp.) verlangt den Gesamtanusbau der Kahlbach, die bisher nur im Oberlauf ausgebaut ist.

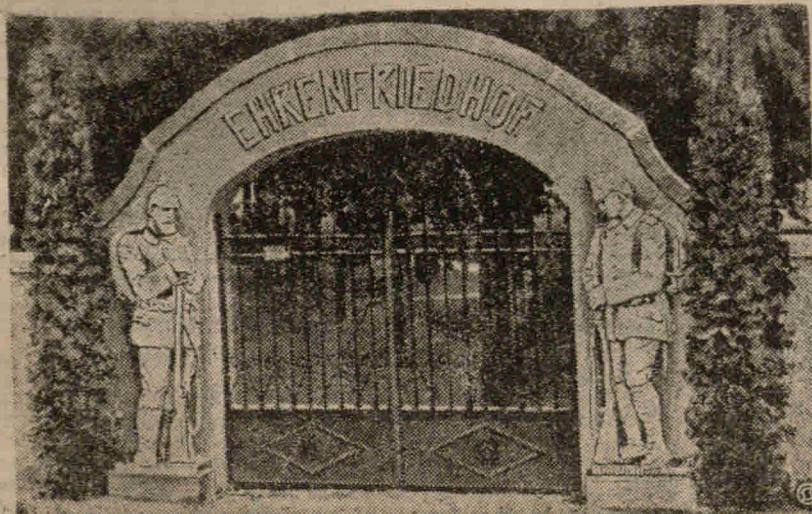
Abg. Gutsch (Soz.) begründet den Antrag, die Schlesische Blinden-Unterrichtsanstalt und das Blindenheim in die Verwaltung der Provinz zu übernehmen, da die Provinz, die die Mittel zu ihrer Erhaltung hauptsächlich aufbringe, den Vereinen, die auch Mängel haben einreichen lassen, sich die Verwaltung dieser Anstalten vorbehalten mößt. Der Leiter der Blindenfürsorgevereine hat sich sittliche Verschulden gegenüber den männlichen Anstaltssinsassen zuschulden kommen lassen, was der Direktor duldet, und der Kassierer der Vereine, die finanziell so gut wie nichts getan haben, ist mit 14 000 Mark durchgebrannt. Auch sind die Erziehungsmethoden der Anstalt unter diesem Direktor veraltet.

Abg. Karl Pietzsch (Soz.) verlangt beschleunigte Uebernahme, da der deutschnationale frühere Syndikus der Generallandschaft, Geheimrat v. Grünsner, der Vorsitzende der beiden Blindenvereine, sich lange Zeit unter der privaten Verwaltung habe die unsittlichen Handlungen an den Blinden zuschulden kommen lassen.

Der Antrag wird angenommen.

Während der Debatte über mehrere Eingaben des Arbeitslosenrates Breslau und des Arbeitslosenbundes Schlesien, die verschiedene Verbesserungen der Erwerbslosenfürsorge beantragen, kommt es zu ziemlich heftigen Zusammensätzen zwischen Abg. Bürgermeister Burmann-Bunzlau (Soz.) und Schulz-Glogau (Soz.) und der Rechten, und zu Lärmzonen wobei gegenseitiger Vorwürfe, die sich die Redner in der allgemein behandelten Frage der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise gemacht hatten. Trotz der gegenteiligen Anträge der Kommunisten werden nach dem Antrage des Ausschusses für soziale Angelegenheiten wegen Unzuständigkeit der Provinzialverwaltung in einigen Punkten diese der Reichs- und Staatsregierung überwiesen. Im übrigen wird der Provinzialausschuss erachtet, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms geplanten Arbeiten schleunigst in Angriff zu nehmen und im weitesten Umfange neue Notstandsarbeiten zu schaffen.

Der Provinziallandtag faßte ferner nach 1½ stündiger heftiger Debatte folgende Entschließung: Die Provinziallandkasse wird ermächtigt zur Ausgabe von 30 Millionen Mark Provinzialhilfsklassen-Obligationen zur Befriedigung landwirtschaftlicher, gewerblicher und kommunaler Kreditbedürfnisse in Niederschlesien.



Ermäßigung der Strafen im Landfriedensbruch-Prozeß.

Keine Buchthausstrafen.

j. Hirschberg, 11. März.

In der Nacht zum Sonnabend, kurz vor 12 Uhr, verlündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Thomas, nach über vierstündiger Beratung des Gerichtshofes das Urteil. Es lautete:

Stadtverordneter Burghardt zehn Monate Gefängnis (Urteil des Schöfgerichts 1½ Jahre Buchthaus), Stadtverordneter Kirschle sieben Monate Gefängnis (ein Jahr Buchthaus), Arbeiter Heinrich Hille acht Monate Gefängnis (ein Jahr Buchthaus), Maurer Josef Schwob fünf Monate (sieben Monate), Maler Willy Grzechnik sieben Monate (ein Jahr Gefängnis) und Arbeiter Richard Kroh Freisprechung (sechs Monate Gefängnis). Die Verurteilungen des Arbeiters Albert Symanski, der zu sieben Monaten Gefängnis, und des Bauarbeiters Rudolf Manke aus Cunnersdorf, der zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurden veroorfentlicht. Der Angeklagte Schwob erhielt auf drei Jahre Strafausschub, den anderen Verurteilten wurde mit Rücksicht auf die Schwere und Gemeingefährlichkeit ihrer Handlungweise Strafausschub nicht gewährt.

In der sehr kurzen Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß nach Ansicht des Gerichtshofes Landfriedensbruch vorliege. Bei Burghardt und Hille ist schwerer Landfriedensbruch angenommen worden, da ihnen Gewalttätigkeiten nachgewiesen sind. Dagegen hat das Gericht weder bei Burghardt noch bei Kirschle Rücksichtnahme als bewiesen angenommen. Das Strafmaß bei den einzelnen Angeklagten richtet sich nach dem Grade ihrer Beteiligung. Bei Kroh, der nur durch die Aussage des früheren Angeklagten Martini belastet wird, mußte auf Freisprechung erkannt werden, weil dessen Zeugnis zur Ueberführung des Kroh nicht ausreichend erscheint.

Die weitere Beweisaufnahme

am Freitag nachmittag ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie in der ersten Verhandlung vor dem Schöfgericht. Eine Anzahl Mitglieder des Stahlhelms und andere Zeugen befunden über die Teilnahme der einz. Angestellten bei den Ausschreitungen. Der Verteidiger stellte bei mehreren Zeugen fest, daß sie in den früheren Vernehmungen manches anders geschildert hatten, als in der jewigen Aussage. Drei neue Zeugen, die man während der Verhandlung noch aus der Stadt geholt hatte, wußt. n nichts besonderes zu befunden. Aus der Haft wurde der Arbeiter Martin vorgeführt, der in der vorigen Verhandlung wegen seiner Beteiligung am Landfriedensbruch aufzählich zu einer von ihm noch zu verbüßenden Buchthausstrafe von 2½ Jahren zu weiteren drei Monaten Buchthaus verurteilt worden war. Er belastete den Angeklagten Kroh, mußte aber auf Begehrungen zugeben, daß er geäußert habe, wenn er selbst "reinsliege", werde er auch dafür sorgen, daß die and. ten längere Strafen erhielten. Zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung kam es bei der Vernehmung des Zeugen Walter Hellmann, der dem Verteidiger auf verschiedene Fragen unklare und ziemlich späte Antworten gab. Der Verteidiger geriet in Erregung und rief schließlich dem Zeugen zu: "Machen Sie mir kein so dummes Gesicht!" Auf die Vernehmung einer Anzahl Zeugen wurde verzichtet. Es folgte

die Begründung der Verurteilung

durch den Verteidiger, Rechtsanwalt Barabas, der unter anderem ausführte: Das Urteil des Schöfgerichts geht davon aus, daß es sich hier um einen organisierten

Unseren gefallenen Helden zum Gedächtnis!

Vollstrauertag am 13. März.

Der fünfte Sonntag vor Ostern, der im Kirchenjahr den Namen eines Gedenktages, Reminiscere, führt, wird auch in diesem Jahre als Vollstrauertag dem Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Helden geweiht sein. Der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge hat es übernommen, die in 26 Ländern auf der ganzen Erde zerstreuten Kriegergräber zu pflegen und zu betreuen. Im Jahre 1926 hat der Volksbund 133 Friedhöfe instand gesetzt, während 125 Friedhöfe auf seine Veranlassung von den zuständigen Regierungen instand gesetzt und bei weiteren 156 diese Arbeiten eingeleitet wurden. In 38 000 Fällen wurde den Angehörigen der Gefallenen Auskunft erteilt, ebenso konnten zahlreiche Aufträge auf Grabschmückungen und Grabphotographien ausgeführt werden.

Unser Bild zeigt den Eingang zum Ehrenfriedhof in Ensisheim in den Vogesen

Zusammenstoß handelt, hierfür hat aber die heutige Verhandlung keinen Beweis erbracht. Bei der erregten Stimmung, die damals am Tage nach dem Volksentscheid in der Arbeiterschaft herrschte, bedurfte es keiner planmäßigen Vorbereitung, um die Massen auf die Straße zu bringen. Die Leute glaubten, daß der Stahlhelm eine Siegesfeier veranstalte und empfanden dies als eine Verhöhnung. Die Verhängung der Buchthausstrafen gegen drei Angeklagte war eine Ungeheuerlichkeit. Es handelte sich hier um eine Tat aus politischer Gesinnung, für die nur auf Buchthaus erkannt werden kann, wenn eine ehrlose Gesinnung vorliegt. Man spreche jetzt nicht mit Unrecht von einer Vertrauenskrise der Justiz, und zu den Urteilen, die von dem Volle nicht verstanden werden, gehört das Urteil des Schöffengerichts. Es schaffe aus den Angeklagten Märtyrer ihrer politischen Überzeugung, und das sei gewiß nicht Aufgabe der Justiz. Neuer 30 000 Proteste sind gegen das Urteil des Schöffengerichts eingegangen, ein Beweis, welche Erregung es unter der Arbeiterschaft hervorgerufen hat. Besonders in Schlesien, wo die Arbeitbevölkerung von jeher unter den drückendsten Verhältnissen lebt, hat dieses Urteil die größte Erregung hervorgerufen. In Schlesien besteht das Weberelend und die graue Verzweiflungsstimmung in der Arbeiterschaft unverändert fort. Der Verteidiger erörterte dann eingehend die Beteiligung der einzelnen Angeklagten und beantragt bei allen Angeklagten eine wesentliche Herabsetzung der Strafe, besonders aber die Umwandlung der Buchthausstrafen in Gefängnisstrafen. Weder bei Burghardt noch bei Kirschke sei die Rädelsführerschaft erwiesen.

Die Erwiderung des Staatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Dr. Engel: Wenn in den vielen Eingaben, die von kommunistischer Seite beim Gericht eingegangen sind, die Freisprechung der Angeklagten oder gar die Bestrafung der Stahlhelmsführer gefordert werde, so zeuge dies von einer vollständigen Verkennung der Sachlage und von einer einseitigen politischen Vorurtheit. Selbst der Verteidiger ist nicht für vollständige Freisprechung der Angeklagten eingetreten, hat damit also anerkannt, daß sich die Angeklagten des Landfriedensbruches schuldig gemacht haben. Tatsächlich handelt es sich hier um einen ganz trassen und sogenen Überfall auf den Stahlhelm als den politischen Gegner. Der politische Beweggrund zur Tat muß den Angeklagten auch mildernd angerechnet werden. Es handelt sich hier aber um eine rohe Tat, das beweisen die vielen und schweren Verlebungen. Deshalb könnte bei den Angeklagten auch nicht auf die gesetzliche Mindeststrafe erkannt werden. Gewiß müsse das Gericht in der Sicht Rücksicht auf die öffentliche Meinung nehmen, daß es solche Fälle genau prüfe, inwieweit das Urteil mit der öffentlichen Meinung in Übereinstimmung gebracht werden könne, aber niemals dürfe sich ein Gericht von der öffentlichen Meinung terrorisieren lassen. Das Gericht dürfe sich von der öffentlichen Meinung nicht verleiten lassen, in zu weitgehendem Maße Milderungsgründe walten zu lassen. Mildernd könne den Angeklagten noch angerechnet werden die durch die große Erwerbslosigkeit hervorgerufene bittere Stimmung unter der Arbeiterschaft. Andererseits handelt es sich aber nicht um Taten, die aus Not begangen wurden, wie die Hungerrevolten im Jahre 1923. Die Behauptung der Kommunisten, der Umzug des Stahlhelms habe auf die Arbeiterschaft provozierend gewirkt, zeige ihre einseitige politische Einstellung. Sie wollen dem politischen Gegner nicht zugestehen, was sie selbst als Ausübung ihres guten Rechts in Anspruch nehmen. Sehr vielen Leuten werden die sonntäglichen Umzüge des Roten Frontkämpferbundes auch ein Vergnügen seien, aber welchen Protest würden die Kommunisten erheben, wenn die politischen Gegner sie an der Veranstaltung solcher Umzüge hindern würden! Wir haben in Deutschland nun einmal die volle Umzugs- und Versammlungsfreiheit, nach meiner persönlichen Ansicht leider, denn das deutsche Volk ist für diese Freiheit noch nicht reif. Die Versammlungs- und Umzugsfreiheit steht aber dann allen politischen Parteien zu und nicht nur den Kommunisten.

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Straftaten der einzelnen Angeklagten ein und bemerkte, daß die heutige Verhandlung für mehrere Angeklagte nicht so schweres Belastungsmaterial ergeben habe wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht. Vor allem sei bei Burghardt und Kirschke eine Rädelsführerschaft nicht bewiesen. Burghardt habe sich aber so stark an den Gewalttäigkeiten beteiligt, daß bei ihm keine mildernden Umstände am Platze sind. Als kommunistischer Stadtverordneter hätte er die Menge von Gewalttäigkeiten abhalten müssen, anstatt ihr durch seine Handeln ein schlechtes Beispiel zu geben. Da aber die Rädelsführerschaft wegfallen sei, so stelle er anheim, die Strafe auf ein Jahr Buchthaus herabzusetzen. Sonst stelle der Oberstaatsanwalt noch folgende Strafverhafungen anheim: bei dem Stadtverordneten Kirschke von einem Jahr Buchthaus auf neun Monate Gefängnis, bei dem Arbeiter Hiller von einem Jahr Buchthaus auf ein Jahr Gefängnis, beim Arbeiter Kroh von sechs Monaten auf vier Monate Gefängnis und beim Maler Graechnik von einem Jahr auf neun Monate Gefängnis. Bei den weiteren Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Verurteilung der Verurteilung.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Barabas, erwiderte, er habe in seiner Praxis noch nie eine so scharfe Rede des An-

klagevertreters gehört wie hier, und begründete noch einmal kurz seine gestellten Anträge.

Es folgte dann die Beratung des Gerichtshofes und die Verkündigung des oben mitgeteilten Urteils. Vor dem Gerichtsgebäude hatte eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, die mit großer Spannung das Urteil erwartete. Die Verhandlung und auch die Urteilsverkündigung verliefen ohne jeden Zwischenfall.

Nachspiel zum Magiera-Fall.

* Breslau, 11. März.

Wenige Tage nach der Erschiebung des Reichsbannermannes Doktor durch das Mitglied des Stahlhelms, Magiera, fand im Schießwerderaal eine Protestversammlung statt, die vom Reichsbanner und den Linksparteien überaus zahlreich besucht war. An demselben Abend tagte im Schießwerder in einem Nebenraum das Bürgerischen Korps. Von einem Mitglied dieses Korps fiel zum Schlusse der Versammlung der Gruß der Bürgerschützen: "Gut Riel". Einzelne der im großen Saale anwesenden Demonstranten, die nicht wußten, wer im Nachbarlokal tagte, nahmen an, daß es sich um einen höhnischen Ruf, der ihnen gelte, handle. Sie stürzten deshalb nach dem Garten, um sich zu revanchieren. Überaus schlecht erging es hierbei dem Sohne eines Büchsenmachers, der an der Versammlung des Bürgerschützenkorps teilgenommen hatte. Zunächst wurde er durch Faustschläge am Kopf verletzt. Dann aber wurde er mit einem Messer in den Kopf und in den Rücken gestochen. Dieser junge Mann war irrtümlicherweise als derjenige bezeichnet worden, der den Ruf "Gut Riel" ausgestoßen haben sollte. Aus der großen Menge der Angreifer wurden von der Polizei drei herausgegriffen. Diese drei hatten sich wegen Landfriedensbruchs vor dem Großen erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Es handelte sich um die Arbeiter Karl Kaps, Karl Schubert und Nicholas Dombrower. Vater der Angeklagten ist 22 Jahre alt und noch nicht vorbestraft. Niemand konnte befunden, daß die Angeklagten bei dem tumulte irgendetwas getan hatten. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß hier nicht Landfriedensbruch — Mindeststrafe drei Monate Gefängnis — sondern Aufruhr — Mindeststrafe sechs Monate Gefängnis — vorliege, hielt die Beschuldigten für überführt und beantragte für jeden von ihnen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Schubert und Dombrower wurden als nicht überführt freigesprochen, während Kaps zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt wurde. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Hauptschul diejenigen fresetze, die den Aufruhr zu der Versammlung erlassen hätten. Dem Verurteilten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt, weil er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Unerschaffenheit gehandelt habe.

Breslau, 12. März. Der Oberstaatsanwalt Heinze, der am 19. September 1926 vom Schöffengericht wegen Betruges, Untreue und Unterschlupfung zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Das Gericht erkannte nunmehr in zweiter Instanz auf ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Auf Ehrverlust ist nicht erkannt worden.

r. Leipzig, 12. März. Das Reichsgericht verurteilte den früheren Reichswehrsoldaten Helmuth Lippmann wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Lippmann, der als Schreiber beim 11. Infanterieregiment in Freiberg in Sachsen tätig war, war beschuldigt, im August 1926 in der Tschechoslowakei Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, an eine fremde Macht ausgeliefert zu haben. Er hatte sich im September 1926 nach seiner Rückkehr aus der Tschechoslowakei freiwillig der Polizei in Dresden gestellt.

Hamburg, 12. März. Die Strafammer verurteilte in der Berufungsinstanz sieben Kaufleute und eine Frau zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis herab zu 2 Monaten. Die Angeklagten hatten jahrelang als Mittel gegen Reaktionstrüger einen harmlosen und billigen Tee in ungeheuren Mengen vertrieben und den einzelnen Personen Beträge von 10 bis 35 Mark dafür abgenommen. Ihr Einkommen ging in die hunderttausende Mark im Jahr.



hervorragend bewährt bei:

Rheuma, Nerven- und
Sicht, Kopfschmerzen,
Ischias, Grippe,
Influenza u. a. Erkältungskrankheiten.

St. reinerlicher Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gürtelchen allein aus Arztkreisen eingegangen, darunter von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken. — Logal hilft die Schmerzen und lindert die Harnläuse aus. Keine lästigen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis Md. 1,- 12,50 Lfd. 100 Ganz 7,5 Acid. accl. sal. ad. 100 Amys.

Abenteurerblut.

12) Original-Roman von Ann von Panhubus.
(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Sind Sie toll geworden? Um eines Mannes willen, der Sie ohne Abschied verlassen, wollen Sie eine wundervolle Karriere aufs Spiel setzen? Na, bei allem, was je durch mich auf den Brettern des Varietés Erfolg hatte. Sie spielen va banque, wenn Sie sich darauf kaprizieren, in Paris zu bleiben! Die Folies reangieren Sie, das ist sicher. Vielleicht ein oder auch zwei Monate, dann aber kennt Sie jeder Pariser, man kennt Sie dann zu genau und sehnt sich nach einem neuen Stern. Wenn Sie aber rechtzeitig verschwinden, werden Sie beim Wiederaufstehen jubelnd begrüßt werden wie eine Unerhörliche. Die Revuen werden sich um Sie reißen. Pariser Ruhm ist auf, ist dekorativ, schafft Boden, aber eine immer begehrte Größe braucht internationalen Ruhm."

Er erhob sich, nahm Lucies Hände. „Nicht eigenhinnig sein, Sie haben das Reug zur internationalen Größe, Sie sind der lebte Clou des alten Duran. Nach Ihrer Nummer wollen wir zusammen speisen, dann reden wir weiter.“

Er ging, winkte ihr vor der Tür noch einmal zu.

Lucie seufzte. Duran hatte recht, das sah sie ein, aber ihr graute vor allem, was nicht Paris war, weil sie fürchtete, nicht hier zu sein, wenn Gaston de Vernon wiederkehrte.

Sie sah im hauchdünnen Budermannel vor dem Spiegel, legte Rot auf, überstäubte das Gesicht mit duftendem Puder. Die Garderobiere zog ihr Strümpfe und Schuhe an, sagte eindringlich: „Mademoiselle Lucie, ich habe doch natürlich gehört, was Monsieur Duran vorhin zu Ihnen gesprochen hat. Verzeihen Sie, wenn ich mich einmische, aber glauben Sie mir, er hat recht. Ich habe eine Tänzerin gesehen, die kam auch von irgend einer Singspielballe hierher. Sie blieb hier, wollte nicht aus Paris, und sie tanzte sich in zwei Jahren wieder dorthin zurück, wo sie hergekommen. Und dann ist sie müde geworden, hat einen kleinen Beamten geheiratet in Toul.“

Die Frau sezte mit dumpfer Stimme hinzu: „Es war meine Tochter, Mademoiselle Lucie. Durch sie kam ich hierher.“

Lucie preste die Lippen fest über die hübschen weißen Zähne, sagte dann leise: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir das erzählen, ich glaube, ich werde Monsieur Duran folgen.“

Sie erhob sich, machte ein paar Tanzschritte, die Garderobiere warf ihr das blaue Schleiergewand über, darin sie auf den Blättern abgebildet war, dann kam das Reichen des Inspektors.

Ein jährlisches klappendes Tongewoge empfing die schmale schleierumzitterte Gestalt der Tänzerin, vereinte sich mit dem jubelnden Empfangsbeifall zu einer Ovation, die Lucie Manin in einen Lausch versetzte.

Wie wunderbar war es doch, dieses Geseiertwerden!

Der schlanke, junge Körper straffte sich, die roten Lippen umspielte ein Lächeln. Die blauen Schleier schwebten und wogen, die trainierten, acutten Glieder begannen ein lockendes Spiel. Blumen wurden auf die Bühne gereicht, und Lucie Manin dachte in diesem Augenblick, wie herrlich mühte es sein, wenn Gaston de Vernon jetzt zugegen wäre, um zu sehen, wie sehr sie gefiel . . .

Zwei Tage später reiste sie nach Berlin ab.

Duran hatte ihr eine Rose besorgt, die perfekt deutsch sprach. Von Berlin aus rief Lucie Manin ein Vertrag nach Hamburg, danach kam Budapest an die Reihe, und im November sollte sie wieder in Paris tanzen.

Duran brachte Lucie Manin an den Zug, ein paar Verehrer dienten, küssten ihr die Hand, überreichten Blumen und Konfekt, auch für ein paar wertvolle Andenken durste ihr Lächeln Dank spenden.

Und nun fuhr der Zug an. Lucie warf Kuhände, Duran rief: „Bringen Sie viel Ruhm mit heim!“ Und dann sank Lucie in eine Ecke des Abteils, und die Rose, die sehr tüchtig sein sollte, starre verblüfft auf ihre Herrin, die sie vollendet glücklich wählte, und der jetzt die hellen Tränen aus den Augen ließen.

Sie wollte trösten.

„Mademoiselle wird ja bald wieder in unserem schönen Paris sein. Die paar Monate gehen schnell vorüber, und wenn man auch eine so große und gesierte Künstlerin ist, wie Mademoiselle, lebt man doch überall herrlich und in Freuden.“

Lucie trocknete die Tränen. Sie wollte sich die Augen nicht müde und glanzlos weinen, sie hatte schon zu viel, viel zu viel geweint um einen, der sie heimlich verlassen, der gar nicht danach gefragt hatte, welche Schmerzen er ihr dadurch schuf.

Sie lächelte die Trösterin an.

„Sie haben recht, Solotte.“ Und dann schloß sie ein wenig die Augen.

Sie wollte nicht schlafen. Nein, sie wollte sich nur einbilden, da drüber, wo Solotte lag, säße Gaston de Vernon und sie fahre mit ihm in die fremde Welt hinein, um Geld und Vorbeir einzuholen. So hatte sie es sich doch einmal ausgemalt.

Sie, seine berühmte Frau, er ihr Ambrasario.

Wie wunderschön war es, mit dem geliebten Mann ins Weite zu fahren.

Sie öffnete die Augen wieder, und obwohl sie wußte, daß sie sich eben nur eingeredet hatte, Gaston sei bei ihr, empfand sie das schlaue Gesicht der platt-häflichen Rose doch wie eine Enttäuschung.

Sie schaute zum Fenster hinaus. Der Zug fuhr jetzt durch die sommerliche Landschaft Nordfrankreichs. Eine Pappelallee führte schmuckstracks auf ein Schloßchen zu, das Gittertor stand weit offen. Man sah eine Freitreppe, ein paar Menschen darauf, unverkennbar in der Entfernung.

Lucie dachte, so ein Schloßchen würde sie sich vielleicht eines Tages kaufen können, wenn sie sparsam war. Und Gaston sollte mit ihr darin wohnen. Gaston? Wo möchte er wohnen?

So unzähllich war er für sie verschwunden, daß sich für sie auch nicht der geringste Anhaltpunkt ergab.

Er mußte sie auch nicht ein bißchen lieb gehabt haben, während sie ihn noch immer liebte.

Sie ahnte nicht, daß der Mann, um den ihre Sehnsucht irte, vor nicht allzu langer Zeit in demselben Zug gesessen, wie sie heute . . .

Es ging auf die Mittagszeit zu. Solotte bot ihrer Herrin kaltes Huhn an. Lucie nahm ein paar Bissen, als etwas Obst und schließt dann, von der Mittagszeit ermildet, wirklich ein. Solotte bewachte ihren Schlummer.

Lucie träumte, Gaston de Vernon wäre zu ihr zurückgekehrt und wollte nun immer, immer bei ihr bleiben. Im Traume war die kleine Pariserin, die so rasch eine gesierte Tänzerin geworden, vollkommen glücklich.

X.

Heinz war am frühen Morgen schon nach der Station geritten. Er hatte diese Nacht wenig geschlafen, der Ärger über Gaston de Vernon hatte ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Erstens ärgerte es ihn ganz besonders, daß er Susi nun nicht die Ohrringe hatte schenken können, die zu dem Ring passen und die er ihr versprochen; zweitens tat ihm Fräulein Leid, die sich über die Handlungsweise des Menschen besonders erregte, den man wie ein Mitglied der Familie behandelt; und drittens war es sehr gemein, wenn ein Gast den Hausherrn bestahl.

Die kleine Stationspost war eben geöffnet worden. Heinz kannte die Beamten.

Er fragte: „Wer von den Herren hatte am Montag vormittag Dienst?“

„Sekretär Schmidt meldete sich. Ach, Herr Mallentin!“

Heinz brachte ohne Umstände die Frage vor, an deren Beantwortung ihm gelegen war.

Schmidt schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Mallentin, Montag vormittag ist keine Depesche für jemand auf Groß-Nampi gekommen, und ich habe nichts dorthin telephoniert. Seit vier Wochen ist überhaupt keine Depesche für dort eingelaufen. Ich weiß das genau.“

„Sind Sie vielleicht Montag vormittag kurze Zeit vertreten worden, Herr Schmidt?“

„Nein, nein,“ versicherte der Beamte. „Sie können sich darauf verlassen, es ist für niemand auf Ihrem Gut eine Depesche gekommen, und auch an keinem anderen Tage.“ —

Zum Frühstück war Heinz bereits wiederheim. Er berichtete, was er heute früh ausgefunden hatte.

Sein Vater sagte verstimmt: „Es widersteht mir, auf meinen Lebensretter zu schimpfen, doch ich gäbe wer weiß: es dafür, wenn ich diese traurige Erfahrung nicht hätte machen brauchen. Von einer Anzeige aber möchte ich nichts wissen, es wäre mir schrecklich, diesem Manne als Ankläger im Gerichtssaal gegenüber zu stehen.“

„Ich verginge vor Scham,“ stöhnte Fräulein.

„Na, es wäre lediglich an ihm, sich zu schämen, wenn er das nicht schon verlernt hat,“ erwiderte Heinz und sah die Schwester missleidig an.

„Du hast noch Ideale, Fräulein, siehst im Lebensretter des Vaters etwas Ungehörlisches. Erinnere Dich, daß Du gestern, ehe wir wußten, wer lange Finger gemacht hat sagtest: „Diebe, gleichgültig, wer sie wären, verdienen keine Rücksicht, ich habe nur Mitleid mit Menschen, die Sorge und Hunger dazu treibt, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen.“ Er schlüttelte den Kopf. „Sowohl der Vater, als auch Du, Ihr seid

Gesundheits-Gespräche:

Der Körper von Kindern und Erwachsenen braucht gerade im Winter reichlich Gemüse mit ihren Nährsalzen und Lebenkräften.

Kaufst rechtzeitig Konserven, diese in Dosen eingefangen Sommergenüsse! Kaufst Marke „Seidels mit

dem Garantiering! X

zu seinfühlig gegen einen strupellosen Menschen. Ich liebe ihn nicht laufen, ich würde wenigstens den Versuch machen, ihm seine Freude wieder abzujagen."

Kräne war es, als mührten Vater und Bruder das Schlagen ihres Herzens hören.

"Gewiß habe ich das gesagt, was Du eben wiederholtest, Hein, dennoch gibt es Ausnahmen. Wir dürfen nicht in die Dessenlichkeit bringen, daß der Mann, den wir allen Bekannten und Freunden als Vaters Lebensretter vorstellten, plötzlich in den Augen dieser selben Leute als gemeiner Dieb dasteht. Das ist keine Schonung des Diebes, das ist nur Rücksicht gegen uns selbst."

Der Vater lächelte ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschbergs Theaterwinter.

Hirschberg hat eine Theatertradition, wie sie nicht oft eine andere Stadt gleicher Größe hat. Wer im Besitz von Votenhärgängen aus dem vorligen Jahrhundert ist und in diesen Kulturdokumenten vergangener Jahrzehnte blättert, der wird staunen, an was man sich damals in Hirschberg heranwagte, — doch in den Räumen eines Musentempels, der uns heute unzählig erscheint auch für die lächerlichsten Theaterfarcen. Kurz nach der Jahrhundertwende kam dann der neue imposante Stadt-Theaterbau, und selbst der Fremde, der Hirschberg heute nur flüchtig durchseilt, wird auch an mancher anderen Einrichtung aus jenen Jahren erkennen, daß damals ein starkes kommunales, aufblühendes Leben in Hirschberg geherrscht haben muß, also in einem doch verhältnismäßig kleinen Orte. Ein solch starkes städtestolzes Eigenleben konnte dann auch jahrelang ein eigenes Theater ernähren, bis im Laufe der schlechten Zeiten im Frühjahr 1926 aus finanziellen Gründen die Hirschberger Bühne aufhörte, Stadt-Theater zu sein.

Da drohte die theaterlose, die schreckliche Zeit. Auf große finanzielle Unterstützung war nach den Erfahrungen, die der letzte Theaterdirektor Biller mit den Hirschberger Stadtverordneten gemacht hatte, nicht zu rechnen. Um nicht den entsetzlichen Berliner Reisetruppen amheimzufallen, griff der städtische Theaterdezernent, Stadtrat Cassel, zu dem einzigen noch übrigbleibenden Mittel: er versuchte im Stadtparlament mit Unterstützung der Theaterdeputation und mit Erfolg den Plan, das Schlesische Landestheater in Bunzlau mit städtischer finanzieller Garantie und das Liegnitzer Stadt-Theater ohne irgendwelche Garantie für Gastspiele zu verpflichten.

Der Weg war, so wenig man auch damals das Ende absehen konnte, ganbar, sowohl nach der finanziellen als auch nach der künstlerischen Seite hin. Finanziell wird der ganze Theaterwinter die Stadt Hirschberg noch nicht ganz aufwendbare Aufschub kosten, also im Verhältnis zu dem, was andere Städte aufwenden müssen, sehr erträglich sein. Aber auch nach der künstlerischen Seite hin war Erfolg beschieden: die Bunzlauer haben uns manche schöne Stunde bereitet. Sie führten sich im Oktober mit einer glänzenden Aufführung des "Schneiders Wibbel" ein und schufen so das nötige Vertrauensverhältnis für die weiteren zehn Vorstellungen, für die man sie verpflichtet hatte. Der November brachte dann auch bereits das erste nahezu ausverkaufte Haus mit Maria Stuart, und der Dezember neben dem Hermann Wahrschen Lustspiel "Das Prinzip" die mit großer Spannung erwartete und tiefen Eindruck zeitigende Aufführung des "Grimal des unbekannten Soldaten" durch die Berliner Schwesterntruppe der Bunzlauer Bühne. Im Januar stand dann sonderbarweise der Theaterbesuch etwas ab: "Das Vostellspiel" und "Er ist an allem schuld" waren ziemlich schlecht besucht, und die Hoffnung, daß die Stadt, die 400 Mark für jede Vorstellung garantieren mußte, mit den Bunzlauer Gastspielen noch ein Geschäft machen könnte, wurde damals schon zu Wasser. Die Wiedergabe des "Geizigen" von Molière im Februar bewies wieder einmal, daß das Schlesische Landestheater nichts halb mache: Spiel und Bühnenbild — nur ein bisschen Ausstattung empfinden wir Hirschberger ja schon so wohltuend! — waren gleich vorzüglich. Der Homabend zu Fastnacht war dann wieder nicht besonders besucht.

Direktor Biller mit den Seinen aus Liegnitz hatte durchweg mehr Anspruch aufzuweisen. War war Buccinis "Tosca" am 1. Oktober sehr leer, aber dann begann, nachdem wir die gleichen Monats den "Lustigen Krieg" gesehen hatten, die Reihe der Catapol-Batteurschen Gastspiele mit der "Gliedermaus" und damit die Zeit der vollen Häuser. "Rigeunerbaron" und "La Traviata" im Januar und Februar bewiesen durch die Fülle

des Theatersaals, daß sich diese beiden Berliner Gäste die Herzen der Hirschberger im Augenblick erobert hatten. Aber auch die übrigen Liegnitzer Gastspiele — wir nennen im November "Rigoletto", im Dezember die "Puppe", im Januar "Die Frau im Hermelin" und im Februar "Die Leichte Faabell" — waren durchweg besser besucht als die Vorstellungen der Schlesischen Landesbühne, was sicherlich einen Rückblick auf den heutigen Geschmack des Hirschberger Theaterpublikums zuläßt.

Hatten so die Liegnitzer Aufführungen unter Direktor Biller mit den Catapol-Batteurschen Gastspielen unzweifelhaft ihren Höhepunkt zu verzeichnen, so ist die gleiche Spizeleistung für die Bunzlauer Abende nur schwer zu finden: hier schien jede Aufführung ein Kabinettstückchen zu sein. Darf man andererseits gewißlich nicht an ein Operetten-Theater der Provinz in Bewertung des Gesanges den gleichen Maßstab anlegen wie an eine Berliner Operettenbühne, so waren andererseits die Leistungen einer Schauspieltruppe mit staatlicher Subvention, wie sie das Bunzlauer Ensemble ist, schon kritischer zu würdigen. Bei einem Nebeneinanderspielen solcher Truppen fällt dann sehr leicht das Urteil mehr zu Gunsten dieser Schauspieltruppe aus, namentlich, wenn sie, wie die Bunzlauer, ein klein wenig — dazu noch im Gegensatz, wie hier, zu den Liegnitzern! — ihr Augenmerk auf ein entsprechendes Bühnenbild legt.

Der diesjährige Theaterwinter ist aus. War kommen die Bunzlauer im Mai noch einmal mit dem "Diktator" von Rulus Romain, aber das rechnet nur verwaltungstechnisch zum Wintergastspiel. Zu bedauern bleibt, daß neben einer Reihe von Vorstellungen, die man anfangs für Hirschberg vorgesehen hatte, auch Gerhart Hauptmanns "Dorothea Angermann" nicht gegeben wurde. Gewiß hat diese letzte Arbeit unseres Mitbürgers Gerhart Hauptmann namentlich in Kirchenkreisen eine sehr geteilte Kritik gefunden, aber vielleicht wäre es gerade deswegen sehr angenehm gewesen, sein Werk aus eigener Erfahrung beurteilen zu können.

Eine Bewertung der Einzelleistungen der Schauspieler sei uns erspart! Direktor Biller hatte aus seiner Wahrbrunner Kurtheaterzeit, die er auch dies Jahr trotz anfänglicher Bedenken wieder durchhalten will, nur einige alte Kräfte behalten und nicht zum Schaden seiner Gesamttruppe sich eine Reihe neuer Kräfte gesichert. Hoffentlich kann er diesen Weg bergauf weiter gehen! Die Bunzlauer waren uns vollkommen neue Gesichter. Vielleicht gibt uns die nächste Theaterbetrachtung Gelegenheit, auch hier einmal ein summarisches Urteil zu fällen.

Bleibt die Zukunft! Das Datum, das im Herbst 1926 vorhanden war, dürfte wohl nicht wiederkehren, und man geht wahrscheinlich nicht fehl in der Annahme, daß im nächsten Jahre der Hirschberger Musentempel dieselbe Gestaltung zeigen wird, wie im versloffenen Winter. Innerlich wenigstens! Rein äußerlich wird sich ja unser Theater erheblich verändern, und Stadtbaurat Bäcké soll, wie man hunkelt, nachdem ihm die Stadträte den nervus rerum nicht versagt haben, dabei sein, ein außerordentlich nettes und intimes Theater zu schaffen. Hoffentlich bleibt dabei auch etwas für die jetzt mehr als dürrtige Bühneneinrichtung übrig! Wenn dann aber in einigen Monaten die Schauspieler, die uns so manches Mal erfreuten, wiederkehren, wenn dann auch äußerlich ein behaglich-gemütliches Stadt-Theater zum Verweilen lockt, dann wird es also an uns sein, durch guten Besuch die finanzielle Basis für einen Wiederaufbau aufsteigender Linie zu schaffen. Es ist bedauerlich, daß selbst die bühnenwirksamsten Werke in Hirschberg nur einmal das Rampenlicht erblicken können. Ein gutes Stück und eine gute Aufführung vorausgesetzt, ist es bei auch nicht übermäßiger Theaterfreudigkeit möglich, in 30 000 Einwohnerstädten alle vierzehn Tage bis drei Wochen ein Werk drei bis vier Mal nacheinander vor vollbesetztem Hause zu geben. Das müssen wir, die wir im Hirschberger Tal doch eine noch größere kompakte Bevölkerungsmaße darstellen, auch erreichen wollen. Dazu erst ist die Hirschberger Theaterfrage gesund, aber auch dazu erst werden wir auf Grund des finanziellen Hintergrundes, den wir mit solch einem Besuch schaffen, anspruchsvoller sein dürfen und manches verlangen können, was man uns heute als Bitte, deren Gewährung nur ein Fiasko im Gefolge haben muß, abschlägt.

Schließlich könnten Eisenbahn, Post und Straßenbahn auch einiges für den Theaterbesuch durch Einlegen von besonderen Theaterverbindungen tun. Das Hirschberger Theater will und soll auch die Nachbargemeinden erfassen. Dazu gehört jedoch eine Fahrtgelegenheit, — nicht aber eine solche, wie man sie vor etwa zwei Jahren schuf, da man lange Zeit nach Liebau einen "Theaterzug" an Tagen verlehren ließ, an denen überhaupt kein Theater war.

Der Sport des Sonntags.

Als letztes der wintersportlichen Hauptereignisse geht am Sonntag der 50-Kilometerlauf durch das Miesen- und Hirschgebirge mit Start und Ziel Radelschulbaude in Schreiberhau vor sich. Die Rennungen sind zahlreich erfolgt, so daß ein interessantes Rennen zu erwarten ist. Dem Lauf ist insofern groÙe Bedeutung zuzuschreiben, weil er die letzte Prüfung für die internationale Olympiade 1928 für den D. S. B. ist. Der Ablauf erfolgt 9 Uhr vormittags.

Erstmals hat keine Wintersportveranstaltung festgelegt.

In Hirschberg findet der Frühjahrs-Gau-Geländelauf der Turner statt. Start um 12.30 Uhr in der Turnhalle des M. S. B.

Die Jugendmannschaft des S. C. E. - Hirschberg kämpft in Gottesberg gegen den Fußballklub Gottesberg.

Die 3. Runde um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft erweckt wieder stärkstes Interesse.

In Cottbus wird es zwischen dem S. C. E. - Görlitz und Brandenburg-Cottbus einen harten Kampf geben. Die Görlitzer sind sehr spielfertig und können leicht eine Überraschung bringen. In Gleywitz hat der Altmeister, der Breslauer Sport-Club 08, gegen Vorwärts-Käfersport-Gleywitz auch schwer zu kämpfen, um sich die wertvollen Punkte zu holen. Versagt der Altmeister hier abermals, so ist es in diesem Jahre um den Titel geschehen. In Liegnitz werden sich der B. f. B. - Liegnitz und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde gegenüberstehen. Trotz allen Eifers werden die Liegnitzer gegen die Sportfreunde sicher unterliegen. Ebenso wird Preußen-Blau in Breslau gegen den Breslauer Fußballverein 06 nicht viel zu bestehen haben.

Im Handball beginnen die Meisterschaftstreffen um die Südostdeutsche Meisterschaft. In Oppeln trifft Niederschlesiens Meister, Spielvereinigung Liegnitz, auf Oberschlesiens Meister, Polizei Oppeln. Vorher stehen sich die Damenmeister der beiden Bezirke, Blau-Liegnitz und S. B. Neisse-Neuland gegenüber. — In Görlitz steht das wichtigste Treffen mit dem Altmeister, Sportfreunde-Breslau, und Gelb-Weiß-Görlitz, dem Meister der Oberlausitz, an.

In Breslau veranstaltet der S. C. Borussia-Silesia sein verbandsfrees Schwimmfest, das aus Leipzig, Dresden, Berlin und selbstverständlich aus Schlesien gute Meldungen erhalten hat.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei.

○ Berlin, 12. März. (Drahtn.) Am Freitag nachmittag fand es in Berlin in einem Hause in der Tiergartenstraße zu einem Feuergefecht zwischen Polizei und einem Einbrecher, der sich in die Bodenräume eines Nachbarhauses eingeschlichen hatte. Der Verbrecher gab mehrere Schüsse ab, die von den Polizeibeamten erwidert wurden. Der Einbrecher wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wiederverhaftung Kuttiskers.

○ Berlin, 12. März. (Drahtn.) Kwan Kuttisker, der wegen Krankheit haftunfähig erklärt war, ist heute vormittag wieder verhaftet und nach der Charitee gebracht worden. Er steht unter dem Verdacht, daß er beabsichtigt habe, eine Erholungsreise zur Flucht ins Ausland zu bemühen, um auf diese Weise dem Verfassungsverfahren zu entgehen.

Hochwasser in Frankreich.

○ Paris, 12. März. (Drahtn.) Die Seine und Marne mit ihren Nebenflüssen sind gestiegen. Drei Personen sind durch das Hochwasser ertrunken.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Nordostwind, wolkiges, nebliges Wetter, zeitweise Niederschläge, fächer.

Mittelgebirge: Nordostwind, nebliges, wolkiges Wetter, zeitweise Schneefälle, fächer.

Hochgebirge: Sehr unbeständiges Sportwetter, Nordostwind, nebliges, wolkiges Wetter, zeitweise Schneefall, zunehmender Frost, späterhin Aufweiterung.

Letzte Telegramme.

Saaraussprache.

○ Genf, 11. März.

Nach Annahme des oberschlesischen Schulvorschages begann der Völkerbundsrat mit der Beratung der Einrichtung des Bahnschubes im Saargebiet, wobei zunächst Scialoja seinen Bericht gab, der jedoch, wie erwartet, keine bestimmten Vorschläge machte. Nach ihm begründet der Präsident der Saarregierungskommission Stephen den bekannten Kompromißvorschlag und hebt in wahrhafter Weise Gründe hervor, die die Annahme dieses Kompromisses empfehlen.

Stresemann gab sodann eine sorgfältig formulierte Erklärung, die darin gipfelte, dem Völkerbund die Annahme ver-

schiedener Zusätze zu den vorliegenden von Scialoja begründeten und von Steffen erörterten Vorschlägen nahezulegen. Es handelt sich um folgende vier Punkte:

1. Abzug der Truppen zu einem festen, in Genf bestimmten Termin.
2. Herabsetzung der Zahl der Bahnschutztruppen, auf ein vernünftiges Maß von einigen hundert Mann.
3. Festlegung des internationalen Charakters der zu schaffenden Sonderformation.
4. Festlegung der Bestimmung, daß die Bahnschutztruppen nur unter außorordentlichen Umständen Besitznisse gegenüber der Bevölkerung erhalten.

Der Reichsminister begründet diese Erfordernisse in wahrhafter Form damit, daß die Schaffung einer besonderen Bahnschutztruppe im Versailler Vertrag nicht vorgesehen sei. Die deutsche Regierung würde diesen Fall nicht zum Anlaß nehmen, um einen prinzipiellen Grundsatz zum Ausdruck bringen zu lassen und sich mit dem Kompromiß abfinden, wenn den vorerwähnten Forderungen Rechnung getragen werden könnte.

Der Reichsminister, der sich gegen jede Frage ausgesprochen hatte, richtete in seinem Exposé, das den deutschen Standpunkt zu den einzelnen Fragen des näheren begründete, an den Völkerbundsrat die Bitte, den Bericht und seine Einwände vielleicht im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Regierungskommission zu prüfen und festzustellen, ob alle diese Fragen hinreichend gelöst sind, ob nicht vielmehr ein Mißverhältnis zwischen der vorgesehenen Zahl der Schutztruppe und den von Scialoja selbst unterstrichenem Bedürfnis nach Erleichterung der Wohnungfrage besteht.

Dr. Stresemann wies dann weiter auf die schräge Unterscheidung hin, die der Versailler Vertrag selbst für besetztes Gebiet, das einer interalliierten Behörde unterstehe, und für das Saargebiet, das dem Völkerbund mit seinen 56 Mitgliedern unterstehe, macht. Der Völkerbund besteht aus Nationen, die nicht nur unsere ehemaligen Kriegsgegner umfassen. Er wolle jedoch keinen bestimmten Antrag stellen, wie auch der Bericht Scialojas das nicht getan habe, während der Präsident der Regierungskommission lediglich die Prüfung des Vorschages empfohlen habe.

Stresemann schloß seine Ausführungen, die er diesmal im Gegensatz zu seinen übrigen in deutscher Sprache gemachten Darlegungen in französischer Sprache formuliert verfasst, mit dem Hinweis darauf, daß er sich auch bei diesem Vorschlag in einer schwierigen Situation befindet und keinen Einfluss auf die Institutionen seiner Regierung, sondern nur seinem Gewissen folge, ebenso wie das in der oberschlesischen Schulfrage geschehen sei, denn ihm seien praktische Lösungen wichtiger als theoretische Bedenken, wie er sie im gegenwärtigen Falle gegenüber der Schaffung des Bahnschubes selbst für den der Beratung vertrag keine Rechtsbasis abgebe, zurückgestellt habe. Er appellierte dann an das allgemeine Interesse das für die Schaffung einer Grundlage zu einer einmütigen Erfüllung des Rats bestehen.

Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde nach der Übersetzung der Ausführungen des Reichsministers in die englische und französische Sprache auf heute nachmittag 4 Uhr vertagt.

Der Memord-Prozeß.

○ Berlin, 12. März. Zu Beginn der Verhandlung im Wilm-Prozeß protestierte Justizrat Dr. Hahn dagegen, daß Abbildungen von Verteidigern in Zeitungen gebracht werden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß über diese Frage noch ein Rechtsstreit schwebte. Er bitte aber die Presse, dem Wunsche der Verteidigung Rechnung zu tragen.

Der Plauener Stresemann-Prozeß.

○ Plauen, 12. März. Der völkische Rechtsanwalt Müller-Plauen, der wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann angeklagt ist, hat gestern den Amtsgerichtsrat Schmidt mit der Verlängerung abgelehnt, daß der Richter als Mitglied der Deutschen Volkspartei mit dem Nebenkläger Dr. Stresemann sympathisiere.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 13. März. Da seitens der Großbanken die Vergabe des Reportgeldes diesmal nicht gleichmäßig erfolgt und verschiedentlich nur kleinere Beträge bewilligt worden sind, zogen die davon betroffenen Preise die Glättstellung der auf den Ultimo zu übertragenden Haushalt-Positionen vor. Zu Beginn der Börse kam daher verschiedentlich Ware heraus, die bei der bestehenden Geschäftsunruhe und Kurzbeschaltung in Übereinstimmung mit der bereits an der Frankfurter Abendbörse eingetretene Abschwächung nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme fand.

Auf allen Gebieten überwogen daher Kursabschläge von 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch 3 und 4 Prozent, sowie bei Salzdetfurth, Farbenindustrie, Bemberg, Bellfiossi-Waldhof, Verlehrwesen, Spritwerten und Glanzstoff von 5 bis 8 Prozent. An den ersten Kursen aber befundete die Börse gute Widerstandskraft und es konnten sich namentlich in den führenden Papieren Kurzerholungen durchsetzen, wodurch die Gesamtstimmung ein festes Aussehen gewann.

Dresdner produktionenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 12. März. (Draht) Die Woche schloß in ruhiger Stimmung. Die Geschäftstätigkeit war bei ansteigendem Angebot gering. Die Umsätze im Brotgetreide blieben ganz minimal. Brangerste war fast geschäftlos. Sommergerste in mittlerer und abfallender Ware schwer verkauflich. Hafer nur in heller weißer Ware gefragt und ruhig. Mehl ruhig.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Seufzamen ruhig, Hanszamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vistorierbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Preiende: Roggen 71 Kilo 26,00, 68 Kilo 25,20, Tendenz: ruhig.

Mühlenzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Berlin, 11. März. Amtliche Notierungen: Weizen märl. 267—270, Wärz 288,50—284, G. Mai 288,50, Juli 288,50 G. matt. Roggen märl. 244—246, März 251—252, Mai 255,50—256, Juli 246,75—247,50 G. matt. Sommergerste 213—241, Winter- und Früittergerste 192—205, ruhig. Hafer märl. 194—202, Mai 210, ruhig. Mais 181—183, ruhig.

Weizenmehl 34,25—36,75, matt. Roggenmehl 38,50—35,50, matt. Weizenkleie 15,75—16, behauptet. Roggenkleie 15—15,25, behauptet. Vistorierbsen 48—68, kleine Spezierbsen 82—94, Früitterbsen 22—29, Wizen 22—24, blonde Lupinen 14—14,50, gelbe Lupinen 15,50—16,25, Seradella neue 28,50—28, Rapaluchen 16,70—15,80, Leinkuchen 20,70—21, Trocken-ähnlich 11,90—12, Sojaschrot 19,50—20, Kartoffelkloß 29,30—29,70.

Bremen, 11. März. Baumwolle 15,61, Elektrolytusfer 128,—

Die Erfolge der Weltwirtschaftskrise ließen. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher auf der Weltwirtschaftsmesse 1927 hat die der letzten Messe weit übertroffen und ist auf 155 000 zu schätzen, also auf 15 000 mehr als 1926. Auch das Ausland war unter den Messebesuchern diesmal besonders stark vertreten, nämlich mit nahezu 25 000 Einläufern aus 78 verschiedenen Staaten. Die Gesamtzahl der Aussteller betrug 9300, also rund 1000 mehr als auf der letzten Herbstmesse. Darunter befanden sich 681 ausländische Aussteller aus 22 verschiedenen Staaten. Der Geschäftsgang auf der Messe kennzeichnet die als die beste Messe seit der Inflation. Darin bekundet sich die Wendung zu günstigeren Verhältnissen.

hältnissen im deutschen Wirtschaftsleben und das erfolgreiche Streben von Deutschlands Handel und Industrie nach neuer Geltung auf dem Weltmarkt. Eine bedeutende Anerkennung der Messe als internationale Bedeutung wurde ihr durch den Besuch des Berliner diplomatischen Korps anto. Die Messe erbrachte den Beweis dafür, daß die deutsche Qualitätsware im Haushalt der Weltwirtschaft nach wie vor unentbehrlich ist.

Die Lage des Haushaltsebes beschäftigte gestern den Enqueteausschuss. Der Sachverständige Janzen-Kiel berichtete, daß in Kiel die Häuser mit kleineren Wohnungen mit 90 Prozent und die Häuser mit größeren Wohnungen mit 80 bis 40 Prozent des Kriegswertes bezahlt werden würden. Die durchschnittliche hypothekarische Belastung des Kleiner Häuser beträgt 70 bis 80 Prozent. Zweite Hypotheken seien in Kiel kaum zu erhalten, so daß die Häuser kaum verkauflich seien. Dr. Dernburg erklärte darauf, daß der Wert des Haushaltsebes gegen den Friedenswert um 80 Prozent gesunken sei. Kommissionsrat Haberland gab Auskunft über den Berliner Grundstücksmarkt. Am Jahre 1922 sei fast die Hälfte der Berliner Häuser zu zweit bis drei Prozent Goldmarkwert in Ausländerhände übergegangen. In einem Halle habe ein Ausländer seit Haus 1926 mit einem Gewinn von 200 000 Goldmark weiterverkauft. Im Normalfall sei heute die Häuserrente nur die Hälfte der Friedensrente, selbst bei Häusern am Kurfürstendamm. Der Sachverständige Gehrmann Dr. Schwarz äußerte, daß die Häuser vor dem Kriege bis zu 80 Prozent ihres Wertes hypothekarisch belastet werden könnten. Heute würde ein Haus nur mit 30 bis 35 Prozent belastet werden. Zweite Hypotheken läden wegen Aussterbens der kleinen Kapitalien kaum mehr in Frage. Der Grundstückserwerb liege sehr darunter, weil die Kosten des Grundstücksauswechsels heute zu hoch seien. Seit der Wiederaufnahme der Goldrechnung seien etwa 85 Milliarden Mark an Hypotheken ausgegeben worden. Darauf gab Bankdirektor Loos einen kurzen Überblick über die Dresdener Grundstücksschätzungen, die sehr den Berliner Verhältnissen ähneln.

Interessante Feststellungen über Suma, das neuartige Waschmittel der Sunlight Gesellschaft, macht Bruno Walther, Textilchemiker und Gerichts-Sachverständiger in Köln. Er hat gefunden, daß die eine Hälfte eines Wäscheschüdes, welches 50 mal in Suma gewaschen worden, nur 1,4 Prozent an Flecken verlor, während die andere Hälfte, die 50 mal mit einem führenden selbsttätigen Waschmittel gewaschen worden, 12,4 Prozent an Flecken einbüßte. Praktisch bedeutet dies, daß mit Suma behandelte Wäsche sehr viel länger hält als andere. Dies ist heute, wo jedes Wäscheschüde einen erheblichen Wert darstellt, für die Handelsraum von großer Bedeutung.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	10.	11.	10.	11.	10.	11.	10.	11.
Elektr. Hochbahn .	87,00	— G	Felten & Guill .	167,50	169,38	Hohenlohewerke P	29,10	30,00
Hamburg. Hochbahn	98,00	98,88	Gelsenk. Bergw. .	185,00	185,25	Laurahütte . . .	97,00	97,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. .	250,00	252,00	C. Lorenz . . .	148,00	145,88
Barmer Bankverein	171,25	175,00	G. Genschow & Co. .	93,00	94,00	J. D. Riedel . . .	166,25	167,25
Berl. Handels-Ges. .	262,50	259,04	Hamburg. Elkt.-Wk. .	178,00	177,00	Sarotti . . .	222,88	221,60
Comm. u. Privatb. .	262,00	211,25	Harkort Bergwerk .	54,00	52,00	Schles. Bergbau .	163,00	162,00
Darmst. u. Nationalb	272,50	276,00	Hoesch, Els. u. Stahl .	198,75	197,50	dto. Textilwerke .	90,00	89,00
Deutsche Bank . . .	187,88	188,04	Ilse Bergbau . . .	339,00	338,00	Schubert & Salzer .	303,88	304,75
Discont.-Komm. . .	181,50	181,75	Ilse Genufschein . .	160,00	159,00	Stehr & Co. Kamg. .	174,50	175,00
Dresdner Bank . . .	182,00	184,75	Kaliwerk Aschersl. .	209,00	205,50	Stolberger Zink . .	299,00	295,25
Mitteld. Kredit-Bank	228,00	230,00	Klöckner-Werke . .	177,50	176,75	Tel. J. Berliner . .	102,00	100,00
Preußische Bodenkr.	170,00	174,00	Köln-Neuess. Bgw. .	208,50	209,50	Vogel Tel.-Draht . .	112,88	114,00
Schles. Boden-Kred.	185,50	188,04	Köln-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl. u. Brik. .	234,00	234,00
Reichsbank . . .	185,00	186,25	Linke-Hofmann-L. .	88,00	86,00	Caroline Braunkohle .	254,75	256,50
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe . . .	327,00	323,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	107,00	112,75
Schl. Dampfsch.-Co .	—	—	Mannesmannröhre .	213,00	212,25	dto. Wk. Brockhues .	103,75	108,50
Hamburg. Amer.-Pak .	152,75	151,06	Mansfeld. Bergb. .	150,00	149,13	Deutsch. Tel. u. Kabel .	120,00	129,88
do. Südäm. D. . .	—	200,25	Oberschl. Eis. Bed. .	121,00	119,00	Deutsche Wolle . .	61,50	61,25
Hansa. Dampfsc. .	223,06	221,00	dto. Kokswerk .	128,75	129,00	Donnersmarckhütte .	138,00	134,00
Kosmos. Dampfsc. .	152,50	147,00	Ostwerke . . .	372,00	366,00	Eintracht Braunk. .	211,00	211,00
Norddeutsch. Lloyd	145,00	145,00	Phönix Bergbau . .	135,25	136,50	Elektr. Werke Schles. .	176,80	176,20
Brauereien.			Rhein. Braunk. .	289,75	292,88	Erdmannsd. Spinn. .	113,50	112,00
Engelhardt-Brauerei	207,25	210,06	dto. Stahlwerke . .	225,50	225,50	Fraustädter Zucker . .	198,00	198,06
Reichelbräu . . .	322,50	325,56	A. Riebeck Montan .	171,50	174,00	Fröbelner Zucker .	155,75	113,00
Schulth. Patzenh. .	400,00	400,00	Rombach. Hütten .	12,75	12,75	Gruschwitz Textil .	99,50	101,50
Indusr.-Werte.			Rüterswerke . . .	131,75	132,25	Heine & Co. . . .	82,00	83,75
Allg. Elektr.-Ges.	164,50	164,63	Salzdetfurth Kali .	267,00	263,50	Körttings Elekt. . .	137,50	137,75
Bergmann Elektr. .	184,25	187,00	Schuckert & Co. .	185,00	187,00	Leopoldgrube . . .	170,00	174,00
Berliner Masch. . .	134,00	134,25	Siemens & Halske .	273,00	272,00	Magdeburg. Bergw. .	179,50	178,25
Berl. Neurod. Kunst	118,00	122,00	Leonhard Tietz . .	131,00	129,50	Masch. Starke & H. .	110,00	110,00
Bochumer Gufstahl	185,00	184,63	Adler-Werke . . .	130,00	130,25	Meyer Kaufmann . .	100,50	100,00
Buderus Eisenw. .	119,50	123,00	Angl. Cont. Gua. .	117,50	114,50	Mix & Genest . . .	147,50	145,25
Charl. Wasserw. . .	128,00	128,00	Julius Berger . . .	344,25	348,00	Oberschl. Koks-G. .	95,50	95,00
Cont. Cautchouc .	124,00	123,75	Berl. Karlsr. Ind. .	100,75	101,25	E. F. Ohles Erben . .	65,25	66,00
Daimlers Motoren	116,00	116,00	Bingwerke . . .	46,00	—	Oppel. Portl.-Zem. .	—	—
Dessauer Gas . . .	202,75	204,00	Busch Wagg. Vrz. .	93,50	95,00	Rasquin Farben . .	108,25	112,00
Deutsch-Luxemburg	185,00	185,00	Deutsch. Atlant. .	121,00	121,00	Ruscheweyh . . .	111,00	113,00
Deutsches Erdöl . .	192,50	191,50	Deutsch. Eisenhd. .	104,50	105,00	Schles. Cellulose . .	151,50	150,50
dto. Maschinen	121,50	121,00	Fahlberg List. Co. .	145,00	146,50	dto. Elekt. La. B. .	192,50	191,50
Dynamit A. Nobel	145,00	146,00	Feldmühle Papier .	218,50	221,00	dto. Leinen-Kram. .	103,00	102,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	58,50	57,00	Th. Goldschmidt . .	149,75	149,25	dto. Mühlenw. . .	76,00	77,75
Elektr. Lüft.-Lieter	200,50	201,75	Görlitz. Waggoniab. .	24,00	23,88	dto. Portl.-Zem. . .	229,00	230,00
Elektr. Licht u. Kr. .	193,00	195,00	Gothaer Waggon . .	26,00	25,00	dto. Stahl. Ldsch. A. .	76,00	75,00
LG. Farben-Industrie	299,00	302,25	Harbg. Gum. Ph. .	101,50	98,25	Stoewer Nähmasch. .	79,00	80,75
			Hirsch Kupfer . . .	112,25	—	Tack & Cie . . .	124,50	120,50

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Unfrage ist die Abonnementserhaltung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gilferechtliche Haftung (Haftung) nicht übernommen werden.

Fr. 8. Das Hauptquartier der Heilarmee für Deutschland befindet sich in Berlin S. 14, Dresdener Straße 34/35. Dort erhalten Sie jede nähere Auskunft. Niederlassungen der Heilarmee sind u. a. in Breslau, Biegnitz und Görlitz. — Centaur ist ein Sternbild des südlichen Himmels. Centuren sind in der griechischen Mythologie Dämonen mit halb Ross- und halb Menschenköpfen, die man sich in den Waldgebirgen Thessaliens und Arkadiens wohnhaft dachte.

Fr. 148. Die Miete für den gewerblich benutzten Raum erscheint gegenüber der Miete vor dem Kriege sehr hoch, ob aber das Gericht besonders liegt nach Aufhebung der Zwanzwirtschaft für gewerblich benutzte Räume in Ihrem Falle strafbarer Wucher annehmen wird, ist doch sehr zweifelhaft.

„Einhelmischer“-Breslau. Sprechsaal-Artikel, bei denen wir nicht wissen, von wem sie stammen, nehmen wir grundsätzlich nicht auf. Wir bitten daher, daß Sie uns Ihren Namen mitteilen, der selbstverständlich Redaktionsgeheimnis bleibt.

M. A. Der Tabakgenuss fördert allerdings die Arterienverfaltung, wie durch Tierexperimente festgestellt wurde. Wiederholte Nikotintinktionen bei Nonninen haben stets eine Verfaltung der Blutgefäßwunden zur Folge gehabt.

P. Sch. Sie fragen, woher in dem Trauerspiel von Schiller „Kabale und Liebe“ das Wort Kabale stammt. Kabale ist wahrheitlich hergeleitet vom hebräischen Cabala und bedeutet geheimer Anschlag, Intrige, Ränke.

P. Sch. Das Wort Kellner ist aus dem althochdeutschen Kelnari entstanden, dieses wieder aus dem lateinischen cellarius, das „Aufseher der Borratskammer“ (in Söldenässen) bedeutete.

M. A. Die gewichtigste Glorie besitzt sich im Kreml zu Moskau. Sie wurde 1583 errichtet, wiegt 4220 Rentner und ruht gegenwärtig auf einem 1 Meter hohen Steinsockel neben dem Awan Besskis genannten Glockenturm, von dem sie während des großen Brandes heruntergestürzt ist. In Deutschland ist die sog. Kaiserloge auf einem der beiden Westtürme des Pößnitzer Domes mit 548 Rentner die schwerste.

Verwundeten-Abzeichen. Das Abzeichen darf nur der Kriegsteilnehmer tragen, dem es von der zuständigen Stelle verliehen worden ist. Kriegsabzeichen werden fest aber nicht mehr verliehen.

M. A. in W. Es muß Ihnen natürlich so viel von Ihrem Einkommen gelassen werden, daß Sie mit Ihrer Familie noch leben können, während andererseits ja hentzata ein Kind mit monatlich 5 M. natürlich nicht erhalten werden kann. Aber Sie können ja nicht mehr zahlen.

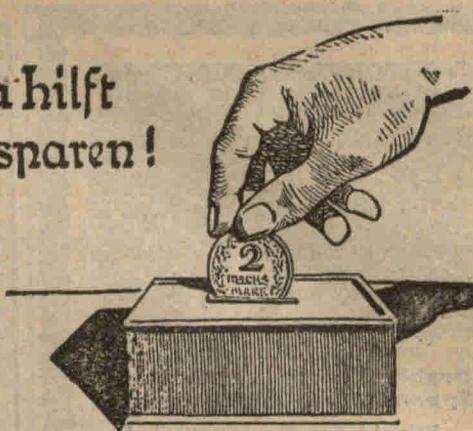
B. 8. Die Hypothek ist mit 85,00 Mark anzuhören.

Dreihundertjähriger Potenzialer. Unfragen ohne Namensunterschrift werden grundsätzlich nicht beantwortet.

B. A. Lamme (auch Lamme, Lautme), wird hergeleitet vom lateinischen latus, das bedeutet „fallen“. Lamme ist also etwas Fallendes, Stolzendes.

A. A. Das Wort Krawatte wird abgeleitet von Kroate. Um 17. Jahrhundert trugen die Söldner in Kroaten eine besondere Art Halstuch, das sich im 18. und 19. Jahrhundert als „Krawatte“ einführte.

Suma hilft Ihnen sparen!



Heute, wo jedes Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie alles vermeiden müssen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.

Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige Waschmittel, verwenden. Frei von allen, der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blärend weiße Wäsche, die wie neu bleibt, selbst wenn 100 mal gewaschen.

Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld: ein Paket gibt fast doppelt so viel waschkräftige Lauge als andere Waschmittel.

„Sunlight“ Mannheim



Sa 107

Neeliste und billigste Bezugssquelle in Neuen
Gänseleberu,

wie von der Gans gerupft, mit voll. Daun., dopp. gereinigt, Pfd. 2,50 M., bez. 3 M., sehr zarte 3,50 M., fl. Ged. (Halbdame) 6 M., sehr zarte 6 M., Ged. 1/2 Pfd. 6,50 M., La. 7,50 M., gereinigte gerupft, Ged. mit Daunen 4 M. u. 5 M., hochrime 6,75, La. 6,25, allerfeinste 7,25 u. 8,25 M., La. Wollblauen 8,75 u. 10 M., für reelle, staubfreie Ware Garantie. Verl. gegen Nachnahme ab 5 Pfd., portofrei und nehme was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.

Rudolf Gießlich,
Neustrebin 105,
Oderbrück,
Gänseleberu.

Zur Konfirmation

schenkt
man
zuverlässige



Nur solche erzielen zur Pünktlichkeit,
Gewähr für gutgehende Uhren bietet
Ihnen Uhrmachermeister

Joh. Fiebig
Hirschberg i. Schl. Lichte Burgstraße

Billard

gut erhalten, zu verkaufen:
„Postschänke“, Hirschberg.

Hemdenstoff mfr. 483

eisenstark, Haltbarkeit, Preis, Größe unerreicht, da Engros direkt an Private, ungebleicht, in der Wäsche schneeweiß, 70 cm breit. Ab 20 m gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Gold zurück. Verpack. frei. Kostenlose Muster franco. Tägl. Anerkennungen u. große Nachbestellungen.

Bolana G. m. b. H., Köpenicker Str. 34, Berlin 80/16.00

Eheleute!

Vor Sorgen bewahrt Euch d. lehrreiche Buch eines erfah. Frauennarates über die Einschränk. d. Kinderzahl. Nur M. 2.— portofrei. Berlin S. 112, Verl. Tempelhof 29.

DRAHTGEFLECHTE



Drahtgeflechte Stacheldraht Spanndrähte Stahlschlaufen

Wir bieten Preisvorteile!

Erich Steinel
vorm. Romanus Schreck. Markt 40

Ziehung 8. u. 9. April
Marienkirchen-Lotterie
Für die Instandhaltung der Marienkirche in Hannover
14122 Gewinne und 6 Prämien im Werte von Mark
160000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von Mark
60000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von Mark
30000
2 Hauptgew. im Werte von je M
20000
2 Prämien im Werte von je M
10000
NRW. u. EW
Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—
Porto u. Liste 30 Pf. Pl. extra
10 Lose (15 Doppellose)
einschließlich Porto u. Porto 10 Mk.
erhältlich bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern u.
in allen Lotterie-Geschäften.
A. MOLLING Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 263-8



Saatbeizen
Uspulum,
Trockenbeize **Hoechst,**
Kupfervitriol
zu haben bei
H. O. Marquard,
Drogerie,
Hirschberg i. Echl., Lichte Burgstr. Nr. 2.

Tischlerfichte u. -Kiefer
Kantäölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
liefern prompt und preiswert
Deutscher & Kneblech, Gagweik,
Tel. 147. Ullersdorf (Riesengeb.). Tel. 147.

Forstpflanzen
Nadel- und Laubhölzer,
besond. versch. Fichten, erstklassig und billig.
Schlesische Forstbaumschulen
Oberförster Hermann
Sannowits (Riesengebirge).

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für Einfamilienhaus
ist die Eine-Frischluft-Heizung. In jeder auch alte Häuser leicht
einzubauen. Prospekte kostenlos durch
Luftheizungswerke, C. m. H., Frankfurt a. Main

Empföhle mein
Lager fertiger Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Preiswerte Konfidenzschuhe.
Haferlschuhe, Turn- und Hausschuhe.
Pantoffeln.
Reinhold Baumert, Eagnetendorf i. R.

Gaats- und
Spatzekartoffeln,
Saatgäste und Hafer
verkauft
Dom. Hermisdorf n. R.

Achtung! Neu!
Auf Wunsch Zahlungsberichterstattung!
Erfüllende Garantie!
Marken-Fahrräder
sowie sämtl. Ersatz- und Zubehörteile.
Emaillieren — Vernickeln.
Taschenlampen, Batterien, Grammoph.-
Platten, -Stütze, -Zugledern
zu konkurrenzlos billigen Preisen kaufen Sie
am besten beim
Fahrradhändler Hermann Dant,
Stadtteil Cunnersdorf, Am Zicken 78.
Kein Laden! Kein Laden!
Gleichzeitig suche ich im Stadtteil Cunnersdorf
passenden Raum, beschlagsfrei, für II.
Werftstatt und Lager.

Wegen Auflösung des Haushalts
preiswert zu verkaufen:
Gr., weiß. Schlafzimmer (sehr gut erh.),
kompl. Küche, 2 antike Bauernschränke
(schön erh.), brauner Ausziehtisch nebst
3 Stühlen, Chaiselongue, weißes Kinder-
gitterbett, Kinderbadewanne auf Gestell,
Wickelkommode, Kochgeschirr, einige Be-
kleidungsst., Gardin., allerh. Hausrat.
Verkauf am Mittwoch und Donnerstag,
den 16. und 17. März, Berthelesdorf, Kreis
Hirschberg, Haus Wörbs, parterre, links.

Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliche
Blumen- und Gemüsesamen

Elitesaat erster Züchter in den besten Sorten und billigsten Preisen

Dahlien-, Begonien- und Glückskleeknollen
Gladiolen und Steckzwiebeln
Salatpflanzen und Blumendünger empfiehlt

Blumen-Weinhold
Fernsprecher 260 Am Warmbrunner Platz

Petersdorf.

Wir bitten, Bestellungen auf

Saatzkartoffeln

hald aufzugeben. Gleichzeitig empfehlen wir
unser Lager an

Düngemitteln

wie: Kainit 13,7 Proz., Kalisalz 41 Pro-
zent, Thomasmehl 14,7 Proz., Kalkstic-
stoff 20,65 Proz., Superphosphat 18,27
Proz., Leunafalpeter 26,48 Prozent und
schwefelraues Ammonit 20,90 Proz.

Ebenjo an Futtermitteln:

Hafer-, Hähn-, Roggen- und Weizen-
kleie, Leinkuchen, Leinmehl, Schwar-
mehl, Sojabohnenschrot, Mais, Dorsch-
mehl.

Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. u. H.

Zigaretten
sämtliche Marken allerbillig! Auf 1 Mill.
5-Pfennig-Zigaretten eine Spielkarte gratis

Max. Kunze
Kolonialwarengroßhandlung.
Fernruf 874 Franzstr. 3

Aktendekken
billig im „Boten a. d. Riesengebirge.“

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1164

Hirschberg in Schlesien

1927

Arbeiten des Kleintierzüchters für März.

Ziegenzucht. Die meisten Ziegen stehen vor dem Lammen. Die Haut- und Körperfleige ist mit Vorsicht auszuführen. Der Klauenschnitt ist einzustellen. Man hüte sich in der letzten Zeit des Lammens blähendes Futter zu verabreichen, damit keine Frühgeburt eintreten. Die Beinschleimabnahmen können bis zur Ablammlung forgesetzt werden. Ist Geburthilfe nötig und kann man nicht selbst eingreifen, so ziehe man einen Sachverständigen zu Rate. Die Lämmer bestreut man mit Kleie nicht mit Salz und legt sie der Mutter zum Ablecken vor. Unbedingt nötig ist dies jedoch nicht, man kann sie auch selbst trocken reiben. Die jungen Tiere sollen zuerst viel Wärme und Ruhe haben. Die Nachgeburt ist sofort aus dem Stall zu entfernen. Beim Anschlecken der Nachgeburt werden Schnüre mit Öl oder zweiprozentiger Lysolösung gemacht. Erstlingszücker bringen in der Regel ein Lamm, ältere Tiere zwei und mehr Lämmer.

Kaninchenzucht. Der Monat März ist der Zuchtmonat. Die Märzjungen werden die besten Aufzüchter. Man gebe den tragenden Fästinnen viel Einstreu, möglichst kurz geschnitten. Ställe sind stets peinlich sauber zu halten. Die Rüstkästen sind vor dem Einstellen zu säubern. Rütteln reichlich und gut.

Geflügelaufzucht. Die eigentliche Fortpflanzung der Hühner steht nun ein. Bevor man den Glücken die Brutstätte unterlegt, setzt man sie einige Tage auf Parzellmetz, um festzustellen, ob sie auch fest brüten. Von ausmärts bezogene Brutstätten, die einen Taraschortweg durchgemacht haben, sollen vor dem Unterlegen 24 Stunden ausruhen. Man legt kleine Schnurkälen und sonstigen Eier, deren Schalen Risse aufweisen, zum Ausbrüten unter. Die ausgeschlüpften Küken erhalten in den ersten 36–48 Stunden kein Futter. Dann flüttet man Brockenfutter, Getreide- und Haferstroh, Weizenkleie, Fisch- und Fleischmehl. Als Frühfutter verabreichen mit etwas Buttermilch. Im Erwachsenen von Frühfutter wird zerriebene Mohrsüßen gegeben. Die Hühner schlüpfen. Viel Grünsüßer. Brennessel, Löwenzahn mit Weizenmehl bestäubt, ist zur Aufzucht erforderlich. Wasser muss stets zum Trinken vorhanden sein.

Junge Tauben sind im Schlaege vorhanden. Auf dem Schlag dürfen keine Friedensföder gebuldet werden. Nach dem Schlüpfen müssen die Brutstätten gründlich gereinigt werden. Für gräte Sauberkeit ist im Stalle Sorgf. zu tragen. Brinat Laubenstein an. Gute Luft im Stalle ist durch Aufhängen eines Häschens mit Anisöl zu erreichen.

Bienenzucht. Die Völker sind auf Nahrung, Wollerschichtflekt. Stärke und Wachsbau zu prüfen. Alle überschüssigen Waben sind zu entfernen. Tote Bienen und Schmutz sind aus den Kästen zu beseitigen. Bienentränke ist aufzustellen.

Frühjahrs- und Sommerbienenvanderungen.

Die Wandervereinigung Schlesischer Amker ist an die Landwirtschaftskammer herangetreten, die Landwirte in ihrem Arbeitsgebiet auf die von der Wandervereinigung Schlesischer Amker entlasten Frühjahrs- und Sommerbienenvanderungen hinzuweisen. Voransetzungen für eine für die Bienen ertragreiche und für die Landwirte, die Samen- und Obstzüchter sind, erfolgreiche Bienenvanderung sind folgende:

a) Fünftige Frachtwertabstufung. Als Frühjahrstracht kommen besonders Obstallee und Delstrüchte. Mais und Rüben in Betracht; als Sommertracht u. a. Weiklee, Alazien, Linden u. ä.

b) Gefcherte Aufstellungsmöglichkeiten, wie z. B. eingefriedete Gärten u. ä.

c) Notwendigste Aufsicht, die nötigenfalls durch eine bienenfundierte Persönlichkeit, vielleicht Gärtner u. ä., in der Not beim Schmämen durch Einsetzen der Schwärme erfolgen könnte oder bei Räuberrei durch Verschließen der Fluglöcher.

d) Durch Unterführung beim Transport der Bienenvölker. Weiter entfernte Wanderungen werden mit der Bahn vorgenommen werden müssen. Bei näheren Gelegenheiten wird die Abholung mit Wagen als wohlwollendes Entgegenkommen von den Wandervereinigern dankbar empfunden werden.

Der Einfluss der Bestäubung durch die Bienen auf die Ertragfähigkeit aller Kultursorten ist hinreichend bekannt, so daß weitere Ausführungen darüber sich wohl erübrigen dürften. Landwirte, die für die Bestrebungen der Wandervereinigung Interesse haben, werden gebeten, sich mit Herrn Oscar Pfug, Breslau 23, Pohrauer Straße 114, II., selbst in Verbindung zu setzen und mit ihm das Nähere zu vereinbaren.

Das Gartentreiben im Frühbeet.

Frühe Gurken sind jederzeit auf dem Markt sehr begehrt. Es ist Ende März noch immer reichlich Zeit zum Treiben d. r. Gurken in den Frühbeeten. Man sät die Gurken auf warme Beete. Haben sie dann etwa zwei Keimblätter, kommen sie auf halbwarme Beete. Die Frühbeete müssen für die Gartentreiberei besonders gut bearbeitet sein. Beim Verpflanzen muss man sehr schnell arbeiten. Man nimmt es nur in den Mittagsstunden vor. Sobald ein Kastenraum bepflanzt ist, bedarf man ihn sofort wieder mit Fenstern. Die Pflanzen werden bis dicht unter die beiden Keimblätter in die Erde gebracht. Die Temperatur im Kasten soll beim Verpflanzen nicht höher als 25 Grad haben. — Auch die Pflage der Treibpflanzen im Frühbeet muss zuerst sorgfältig vorgenommen werden. Beim Lüften beachte man stets sorgfältig die Auftemperatur. Wind ist schädlich, Sonnencheinförderlich. Stets werden die Kästen an der dem Winde abgekehrten Seite geöffnet. Während der ganzen Zeit der Kastenöffnung muss stets ein gewissenhafter Raum in der Nähe sein und stets aufmerken, wie stark und aus welcher Richtung der Wind weht. — Gießen darf man die Gurken nur mit vorgewärmtem Wasser. Man alekt nicht unmittelbar an die Pflanze heran. Das Erdreich des Kastens muss stets feucht sein und eine feuchtwarme Luft aufweisen. Das Decken der Kästen muss besonders gut gehandhabt werden. Für die Nacht werden jedesmal Strohdecken aufgelegt, in kasten Nächten zwei. Dies Decken während der Nacht wird bis Juni fortgesetzt, da die Gurke warne Nachttemperatur liebt und dabei besonders gut wächst. Steigt die Sonne höher, muß fleißig Schatten gegeben werden. Das Schattengeben muss oft ein längeres Lüften erfordern. Die richtige Pflage (Decken, Lüften, Schäfferen, Gießen) ist nicht nur eine Erholung — sondern auch eine seine Gesundheit. Als Düngung gibt man der Erde eine Mischung von 40 Gramm 40prozentigem Kali, 60 Gramm Substratkali und 40 Gramm schwefelsaurem Ammoniak auf 1 m². Vier Wochen nach der Pflanzung überdeckt man die Erde mit verrottetem Mistbeutelgitter. Nach Bedarf wird diese Überdeckung im Verlauf der Wachstumszeit noch ein- oder zweimal wiederholt. Wichtig ist auch das Schneiden oder Entfernen der Pflanzen. Sobald die Pflanzen fünf Blätter gebildet haben, werden sie auf zwei Blätter zurückgeschnitten. Die sich bildenden beiden Seitentriebe schneidet man über dem zweiten und die entstehenden Triebe zweiter Ordnung über dem fünften Blatt. Man lädt überhaupt an einer Pflanze nur sechs Gurken. Die Fruchtranken werden zwei Blätter oberhalb der Früchte entfernt. Zum Sommer zu lädt man dann die Pflanzen nach Besetzen wachsen. Am Frühjahr beginnt die Ernte.

Zum Treiben in den Kästen eignen sich folgende Sorten: Als gleichwertig wird empfohlen: „Beste von allen“. Sehr gut ist „Deutscher Sieger“.

Winterpflege der Rosenflächen.

Saftiggrüne Rosenflächen sind eine Rarität des Gartens. Schon im Winter sind Rosenflächen, insbesondere ältere Anlagen, bei trockener Witterung oder klarem Frostwetter mit Mischdungre oder guter, nährhafter Erde zu bestreuen, um die dem Boden während des Sommers entnommenen Nährstoffe wieder zu ersetzen. Hierzu eignet sich auch nährhafte, unkrautfreie Gartenerde. Am besten wirkt solcher Nährboden, den man vorher reichlich mit Thomasmehl und Kainit durchsetzt und während des Winters häufig mit Dauche getränkt hatte. Für solche Düngung zeigt sich der Rosen im Sommer durch sein saftiges Grün ganz besonders dankbar. Selbstredend sind alle Erdarten auf kurzgeschnittenen Rosen zu bringen, gleich zu verteilen und mit der Karte gleichmäßig zu bearbeiten, um das Aussäen des Rosen zu verhüten. Überhaupt sollte niemals länger Rosen in den Winter geben. Außer mit Erde können die Rosenflächen im Winter mit Dauche aller Art übergossen und mit Thomasmehl und Kainit übersprengt werden; 100 Gramm Thomasmehl und 80 Gramm Kainit aufs Gewichtsmeter.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Hufbeschlagprüfung.

Am 31. März läuft die Übergangszeit, während welcher Schmiede auch ohne Teilnahme an dem vorgeschriebenen Ausbildungskursus zur Hufbeschlagprüfung zugelassen werden können, ab. Es sind daher für Ende März Prüfungen für die Provinz Niederschlesien von der Regierung festgesetzt worden. Die für die Meldung zur Prüfung erforderlichen Bedingungen sind bei der Landwirtschaftskammer oder bei dem Prüfungsausschuss für Hufschmiede, Breslau, Regierung, Lessingplatz, zu erfragen bzw. zu erhalten.

Die nächsten Termine für den Beginn der vier Monate befragenden Lehrgänge bei den Hufbeschlagschmieden der Provinz Niederschlesien sind folgende: Zentral-Hufbeschlagslehranstalt der Kammer — Breslau (Lehrschmiedemeister, Direktor Marschner), Anfang April. Lehrschmiede Glogau (Lehrschmiedemeister Polasky), Anfang April. Oberlausitzer Lehrschmiede Görlitz (Lehrschmiedemeister Kunze), Anfang März.

Die 37. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer wird am 25. und 26. März d. J. im Provinzial-Landtagssitzungssaale des Landeshauses, Breslau, Gartenstraße, stattfinden.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Artamanen-Landlehrgruppe.

(Anschrift an den Landboten.)

In Schlauphof Kreis Liegnitz läuft seit dem 18. Febr. ein Landlehrgang für Artamanen. Ja, was bedeutet diese Bewegung (Bund Artam = freiwilliger Arbeitsdienst) für die Landwirtschaft? Es bedeutet, daß sich junge arbeitsreudige, deutsche Leute zu einer Gemeinschaft zusammengefunden haben, die auf streng sozialer Grundlage stehen und, zu stolz, um Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, durch tatkräftige Arbeit die Landwirtschaft von den ausländischen Arbeitern (besonders also den Polen) unabhängig machen wollen. Eiserne Willenskraft wird die jungen Leute befähigen, stets sämtlichen Anforderungen des Betriebes zur steten Zufriedenheit des Leiters gerecht zu werden. Der Landlehrgang hier bezeichnet die äründliche theoretische und praktische Ausbildung, Heranbildung der späteren Führer und das Einarbeiten der Neulinge in unsere Gemeinschaft. Von den zur Zeit anwesenden 50 Jungen arbeiten abwechselnd die hälftig praktisch, während die anderen in Landwirtschaft, Volks-, Heimat- und Siedlungskunde sowie Leibes- und Lebenslehre im Sinne der Volkserneuerung unterrichtet werden. Die Mädchen sorgen mit großer Mütterlichkeit für das leibliche Wohl und für Ordnung in der Küche und Haus.

Der Betriebsleiter vom Rittergut Schlauphof, Inspektor Wittmann, gibt folgendes Zeugnis: „Die Artamanenschaft ist hier am 29. Mai 1926 angetreten und ihr erster Eindruck war ein recht guter. Die jungen Burschen waren sehr höflich und bescheiden. Ihr Streben ging dahin, gleich am nächsten Tage mit der Landarbeit zu beginnen. Zum Teil waren die Leute bereits das vorhergehende Jahr in Landarbeit tätig, zum Teil kamen sie aus der Stadt und mußten die landwirtschaftlichen Arbeiten erlernen, was ihnen an und für sich nicht all zu schwer fiel, da die gute und eiserne Willenskraft in den jungen Leuten vorhanden war, recht schnell zur Zufriedenheit des Betriebes zu arbeiten. Nach Eintritt begann man hier (im Dominium Schlauphof) bald mit der Heuernte, wo selbige auch gute Dienste leisteten, nachdem sie die Geschicklichkeit und Vorteile in der Arbeitsweise erfaßt hatten. Auch hat sich ein großer Teil der Leute im Mähen gut eingerichtet. Sie waren nun allmählich zu sämtlichen Arbeiten herangegangen und unter hiesigen Leute gesezt, wo sie einen guten Eindruck ausübten und unter gutem Einvernehmen mit der übrigen Arbeiterschaft tätig waren. Infolge ihrer starken Selbstzucht war ihr soziales Benehmen recht gut sodass man nie Anlaß zu Klagen hatte.“

Nähere Auskunft über die Artamanenbewegung erteilt das „Gauamt für Schlesien“: Schloß Schlauphof, Post Brehelsdorf, Kreis Liegnitz.

Iw. Der Verein für Gesäßzucht von Liebenthal und Umgegend wählte in der Hauptversammlung folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender Kantor u. Lehrer Max Heßhennersdorf, 2. Vorsitzender Hotelbesitzer Oswald Gottschlich-Liebenthal, 1. Schriftführer Lehrer Przibilla-Ullersdorf-Liebenthal, 2. Schriftführer Schuhmachermeister Bruno Süssler, Kässerer Bürkensabrikant Joseph Vaireth-Liebenthal. Beisitzer: Tischlermeister Franz Lamer-Liebenthal, Gutsbesitzer und Gemeindeschreiber Schwanitz-Hennersdorf und Kaufmann Franz Bisper-Liebenthal. Kantor Drechsler hielt einen lehrreichen Vortrag über verschiedene Nasszähne und Rückenauflauf.

Iw. Städtelungen 1927 des Pferdezuchtvvereins Schönau für Warmblut und Kaltblut. Die diesjährige Städtelung findet am Mittwoch, den 16. März in Schönau am Domini am um 9.30 Uhr vormittags und in Schönau am Schloß um 11 Uhr vormittags statt.

Vom Versehen älterer Bäume.

Seltene Bäume und solche, die sich schlecht verpflanzen lassen, kann man im Anwachsen unterstützen, wenn man sie hierzu vorbereitet. Dies geschieht, wenn wir ein Jahr zuvor oder auch noch früher in einer der Größe des Baumes entsprechenden Entfernung vom Stamm einen etwa 50 cm tiefen und 40 cm breiten Graben auswerfen. Sämtliche hindernde Wurzeln werden am Wallen glatt abgeschnitten. Dann wird der ausgeworfene Graben wieder aufgefüllt, wobei man die Erde gleichzeitig mit frischem Dünger vermisch. Torfstreudünger ist am besten dazu geeignet, weil die feinen Faserwurzeln die feuchten Torfstücke durchziehen und sie im Verpflanzen festhalten. Nach einem Jahr haben sich an den Schnittlängen der stärkeren Wurzeln ganze Nester seiner Faserwurzeln gebildet, womit der ausgeworfen gewesene Graben nun förmlich durchzogen ist. Dies ist um so mehr der Fall, je feuchter die Erde im Laufe des Sommers gehalten wurde. Das Vorbereiten der Bäume zum Verpflanzen kann im Winter und im Frühjahr geschehen. Die beste Zeit hierzu liegt stets vor dem Austrieb der Bäume. gk.

Die Gans will nicht sitzen!

Wie oft hat mir eine Landfrau in bewegten Worten die Klage vorgebracht, wenn ich mich nach dem Stande ihrer Geißelzucht erkundigte: Unsere Gans will nicht sitzen! Damit meinte sie, daß die Gans, nachdem sie ihre Zahl Eier gelegt hat, sich nicht zum Brüten bequemen bzw. das zu dem Zwecke für sie bereitete Nest nicht annehmen will.

Die Gans hat eben in irgend einem Stalle oder Schuppen, womöglich in einem Neste, das sie sich selbst bereitet hat, ihre Eier abgelegt und auch Anstalten gemacht, sich dort dem Brutgeschäfte hinzugeben. Aus irgendwelchen wirtschaftlichen Gründen, vielleicht auch wegen Diebesgefahr oder wegen Raubzeua, ist das aber nicht gut zulässig. Flugs ist ihr dann von der Bauersfrau ein anderes Nest an einem geschützten Ort bereitet. Aber es fällt der Gans garnicht ein, sich hier dem Brutgeschäfte hinzugeben. Das Tier will zum Brüten eben keinen anderen Platz haben als den, wo es seine Eier abgelegt hat. Wir wissen ja, daß viele Hühnerküken, besonders die der sogenannten leichten Rassen, in dieser Beziehung genau so störrisch sind. Dem müssen wir nun als Züchter oder Rüchterinnen Rechnung tragen, indem wir bei unserer Gänsehaltung von Anfang an darauf sehen, daß das Nest, welches die Gans sich zum Brüten aussucht oder auch bereitet hat, späterhin als Brutnest dienen kann. Am Anfang des Legens läßt die Gans sich nämlich einen Wechsel oder eine andere Herstellung des Nestes viel leichter bieten als späterhin.

Vorteilhaft ist es, das Nest auf ebener Erde herzurichten, es mit Mauersteinen zu umstellen und für die zu erwartenden Eier eine starke Unterlage aus weichem Stroh oder aus Heu zu bereiten. An einfachster Weise werden dann vor das Nest zwei Strohbunde gestellt.

Paul Hohmann-Zerbst.

Iw. Gefrorenes Obst wird häufig falsch behandelt, so daß es nicht nur an Geschmack verliert, sondern auch unehaft wird. Völlig falsch ist es, gefrorenes Obst in ein warmes Zimmer zu bringen, um es aufzutauen. Am besten legt man das Obst in eine Schale mit eisfalem Wasser und stellt die Schale an einen kalten Ort, wo jedoch die Temperatur nicht unter Null Grad sinken darf. So erreicht man ein langsames Auftauen, erhält dem Obst seinen Wohlgeschmack und seine Haltbarkeit. Zur Vervollständigung des Verfahrens gehört noch, das Obst, nachdem es lange Zeit in dem Wasser gelegen hat, mit Seidenpapier trocken zu reiben, die einzelnen Früchte in Seidenpapier einzumwickeln und sie dann in einen kalten aber frostfreien Raum zu bringen. Gefrorenes Obst läßt sich zu Marmelade und Gelee verwenden; in diesem Falle müssen allerdings die Früchte verarbeitet werden, ehe sie aufzutauen.

Briefkasten des Landboten.

D. P. Die genaue Unterscheidung zwischen Gans und Gau ist an äußerem Merkmalen, wie z. B. kräftige Hals, langsam und selbsterwähnter Gans, scharfe Ausbildung des Schnabels, nicht möglich, sondern nur durch Untersuchung des Asters. Drückt man diesen mit Daumen und Zeigefinger vorsichtig auseinander, dann zeigt sich bei jungen Gänzen der Geschlechtsstiel in Form einer Made, bei älteren in der Gestalt eines Zapsen. Es ist ein Strang von 6 bis 8 Millimeter. — Genau so kann man in der Jugend auch das Geschlecht der Enten feststellen, während später bekanntlich Erpel und Ente auch genaue äußere Unterscheidungsmerkmale aufweisen.

P. M. Der Hühner- und Kammergrund wird durch einen Bild hergerufen, der auf Kamm und Achtkappen der erkrankten Tiere weiße, schimmelige Flecken erzeugt und unter Umständen auf den ganzen Kamm übergeht. Bei leichtem Auftreten des Bildes erfolgt die Heilung schnell, wenn man die betroffenen Stellen gründlich reinigt und den Bild durch Bepinseln mit vierprozentiger Boraxäurelösung, Salzsäurelösung oder Zodiinktur rasch und gründlich vernichtet. In vorgeschrittenen Fällen ist die Heilung meist unmöglich, die Tiere gehen an Abmagerung und Erkrankung zugrunde.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

13. März 1927

sonntäglich

Zum Volkstrauertag

Sonntag, den 13. März.

Sie starben alle, deutsches Volk, für dich!

Von Olga Michelet

Wenn, deutsches Volk, du heut zur Totenseiter stehst
An Ehrenmalen oder in geweihten Hallen,
Sei sief des Opfers aller derer dir bewußt,

Die einst für Freiheit
und fürs Vaterland
gefallen!

Sie starben alle, alle,
deutsches Volk, für
dich!

Für dich nur haben
sie im heißen Kampf
gestritten!

Für dich hielt jeder
einer Welt von Fein-
den stand!

Für dich auch haben
sie geblutet und ge-
litten!

Die deutsche Heimat
wollten sie erhalten
dir.

Mit ihrem Tod er-
kauften Freiheit dir
und Leben.

Sie wollten lehren
dich, was Einigkeit
vermag.

Und haben dir ein Bei-
spiel deutscher Treu-
gegeben.

Will auch du, deutsche Jugend, dessen eingedenkt,
Und fühlst du es, wozu ihr Opfer dich verpflichtet?
Nur, wenn du ihrer großen Taten werh dich zeigst,

Hast du die Schuld der
Dankbarkeit an sie
entrichtet.

Nicht nur mit Toten-
seitern, nicht mit Wor-
ken nur,

Und nicht mit allen
noch so stolzen Ehren-
malen,

Nur mit der Tat allein
vermagst du, deutsches
Volk,

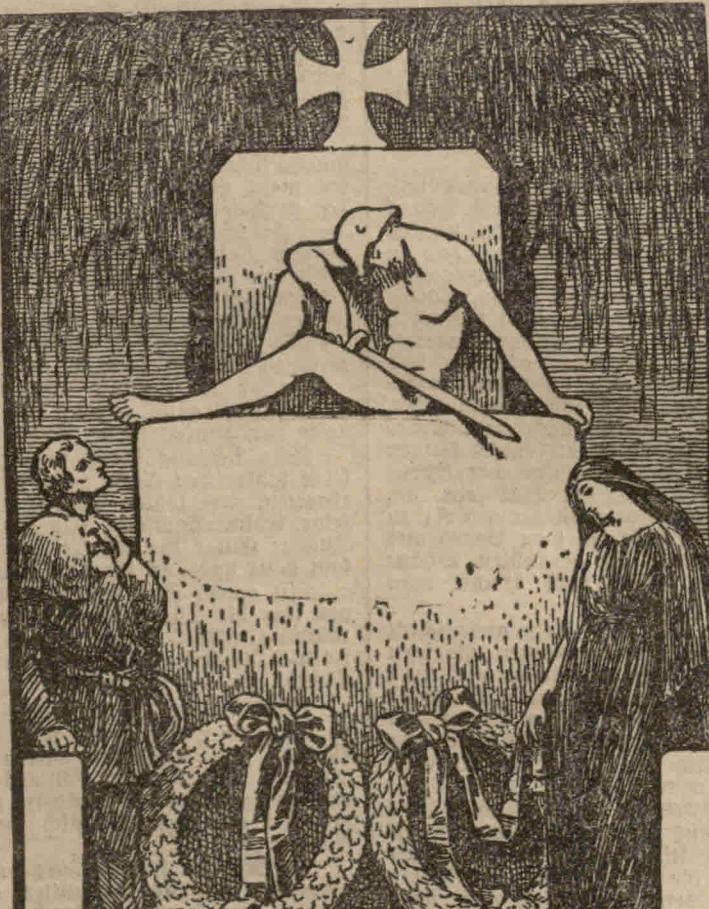
Den freuen Toten ih-
re Treue zu bezahlen.

In ihrem Sinne lebe,
wirk' und schaffe du

Dies geste die als Ziel
und Richtschnur deines
Strebens;

Sei deutsch, sei einig,
sei so stark und treu
wie sie!

Dann war ihr Kämp-
fen und ihr Sterben
nicht vergebens.



Sie starben alle, deutsches Volk, für dich!

Steppenwölfe.

Von Vodo M. Vogel

„Vorwärts, meine Täubchen!“ rief der Kutscher und beschleunigte mit einem kräftigen Peitschenhieb die Gangart der drei Pferde. Die Troika slog mit einer höllischen Geschwindigkeit über die gefrorene Steppe. Doktor R., mein Begleiter, der sich fröstelnd in den Schlitten zurückgelegt hatte, rückte sich auf und wandte sich an den Kutscher: „Wann kommen wir in Jakutsk an, Wassili?“ — „Noch hundert Werst mögen es sein, Bärtchen,“ versetzte der Russ, ohne sich umzudrehen und hieb wieder auf die Pferde ein, um sie zu noch größerer Eile anzureiben.

Plötzlich schlug eins der Pferde seitlich aus. Wassili unterdrückte einen Fluch: Eine Gruppe von Reitern zeigte sich am Horizont. Sie schienen auf uns zuzukommen. „Tungusen“, schrie der Kutscher. „Mögen die Heiligen uns schützen, sonst sind wir verloren!“

Wir arfsten schweigend zu unseren Karabinern und erwarteten die Ankunft der gefürchteten Steppenräuber, die sich auf ihren kleinen sibirischen Pferden außerordentlich schnell näherten. In der Lust schwangen sie drohend ihre Waffen, und ein wildes Geschrei kam von ihren Lippen.

„Die Absichten scheinen alles andere als friedlich zu sein,“ sagte Doktor R. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, da bliesen schon die ersten Kugeln über unsere Köpfe. Von einem der Geschosse in den Rücken getroffen, fügte Wassili zu Tode verwundet von seinem Kutscherkob. Die führerlosen Pferde verlangsamten ihre Gangart mehr und mehr. Endlich blieben sie ganz still stehen.

Unter einige Gepäckstücke geduckt, warteten wir den weiteren Verlauf des Überfalls ab. Doktor R. rückte seine Flinten auf einen der Räuber und gab Feuer. Der Tungus schrie mit einem Schrei zu Boden. Die anderen umschwirrten mit wütendem Gebrüll die unbeweglich stehende Troika. „Wenn nur Jakutsk nicht so weit wäre!“ seufzte mein Begleiter. Ich antwortete nicht, sondern begnügte mich damit, meinen Revolver auf die Räuber zu entladen mit dem Erfolg, daß zwei weitere Reiter tödlich getroffen von ihren Pferden stürzten. „Bravo, rief Doktor R., nur so weiter, und wir sind sie bald los!“

Immer dichter sausten die Kugeln über den Schlitten.

„Kum Teufel! was ist das? . . . Ich fühlte plötzlich, wie eine Blutwelle vor meine Augen trat und ich, von einem eigenartigen, nicht unangenehmen Schwachgefühl besessen, zurückstank . . . ich sah, hörte nichts, ich versank . . . tiefer . . . tiefer . . .“

Als ich wieder zu mir kam, lag ich an Händen und Füßen gefesselt in dem Schlitten, der, wie ich zu meinem Schreck bemerkte, von einigen ungünstigen Reitern fortgedrängt wurde. Die übrigen Räuber geleiteten zu Pferde das Fahrzeug, das in rasender Geschwindigkeit einem unbekannten Reiseziel entgegenfuhr. Wie ich jetzt mit Schaudern feststellte, war ich allein, Doktor R. und Wassili verschwunden, wahrscheinlich tot! Ich versuchte, mich aufzurichten. Aber eine Wunde an der Schulter schmerzte plötzlich so heftig, daß ich von meinem Vorhaben abstehen und mich wieder in den Schlitten zurücklegen mußte. Ich war wehrlos meinen Feinden preisgegeben! Ohne mich rühren zu können, erwartete ich mein weiteres Schicksal. Endlich nach zwei Stunden wahnähnlichen Rittes hielten die Tungusen an einem kleinen Tannengehölz an. Diese Bäume, die verlassen aus der Ebene hervorragten, ländeten die Nähe der Taiga, der Waldzone, an. Der Anführer der Bande schickte einige Leute aus, um Holz zu holen. Dann breitete man mehrere Tierfelle auf dem Boden aus und errichtete ein Zelt, in dessen Zimmern die geräuberten Schäfte aus der Troika aufgestapelt wurden. Auch mich brachte man hinein.

Bald kamen die beiden Männer, die nach Holz ausgeschickt waren, mit einer Menge von Holzscheiten und trockenen Zweigen zurück. In wenigen Augenblicken summte ein Feuer auf, und eine angenehme Wärme verbreitete sich in dem Zelt. Während einer der Räuber drauf'n Wache hielt, machte man sich an die Aufteilung der Beute und beriet anscheinend auch über das Schicksal des Gefangenen. Ich lauschte angestrengt, konnte aber nicht ein einziges Wort ihres Dialektes verstehen.

Plötzlich schreckte ich freudig auf. Einer der Holzscheite fiel halb verbrannt aus dem Feuer heraus und unmittelbar neben mir nieder. Ganz mit sich selbst beschäftigt, hatten die Tungusen nichts davon gemerkt. Ich benutzte die Gelegenheit, streckte die Hände aus und hielt den Strick, mit dem ich gefesselt war, über die Flammen. Am Bruchteil einer Sekunde streifte ich meine Fesseln ab, nachdem der Strick an einer Stelle durchgebrannt war.

Ein brennender Brandgeruch verbreitete sich in dem Zelt. Aber bevor ich mich hinaus schleichen konnte, blickte einer der Räuber, offenbar durch den Geruch veranlaßt, auf. Die Männer sprangen auf mich zu. Aber jetzt war ich entschlossen, mich nicht so leicht überwältigen zu lassen. Ich ergriff das noch brennende Holzscheit und schmetterte es dem Bandenführer mit voller Kraft ins Gesicht. Mit einem Schmerzensschrei stürzte er zusammen. Aber seine Gefährten drangen von allen Seiten auf mich ein, und obwohl ich mich mit Händen und Füßen verzweifelt

wehrte, war ich bald von neuem überwältigt und diesmal seiner als zuvor gefesselt. Die drohenden Blicke meiner Gegner überzeugten mich davon, daß ich das Schlimmste zu befürchten hatte. Genseitig hilflos, wie vor wenigen Minuten, lag ich nun wieder am Boden und lauschte ängstlich auf das Geheul der Wölfe, die hungrig das Zelt umkreist.

Der Bandenführer ließ sich sein Gesicht verbinden. Mit einer Handbewegung wies er auf mich hin. Ich verstand: Mein Todesurteil war ausgesprochen.

Arme der Räuber packten mich bald darauf an Händen und Füßen und schleppten mich ins Freie unter die Tannen. Schneidepsiß mit der eisigen Wind in das Gesicht; ich fragte mich zitternd, was man wohl beginnen würde. Das Geheul der Wölfe bestimmt. Offenbar schreckte sie der helle Schein der Fackel, die einer der Tungusen trug, zurück.

„Wollen sie mich vielleicht diesen Bestien ausliefern?“ dachte ich schaudernd. Ich brauchte mich nicht lange zu beunruhigen, um Näheres über mein Schicksal zu erfahren.

Die beiden legten mich unter eine Tanne nieder; einer von ihnen steckte an dem Baum empor und warf einen Strick über einen kräftigen Ast. Lähmendes Entsezen befiel mich: „Sie wollen mich erhängen!“

Der Tungus sprang wieder von dem Baum herunter, band aber den Strick merkwürdiger Weise nicht um meinen Hals, sondern an meinen Füßen fest.

Die beiden Räuber ergriffen das andere Ende und zogen mich in die Höhe. — Man hatte mich zum Tode durch Erhängen an den Füßen verurteilt!

Die Tungusen wandten sich lachend ihrem Zelt zu und ließen mich, in Todesnot zwischen Himmel und Erde schwebend, zurück. Die Hände waren mir auf dem Rücken gefesselt, die Füße unbeweglich. Langsam drehte ich mich um mich selbst. Alle Anstrengungen, freizukommen, waren zwecklos. Ich gab mich verloren.

Das unheilvolle Gebell der Wölfe setzte wieder ein. Es kam näher und näher.

Durch die Nacht drangen von allen Seiten eine Unzahl feuriger Punkte auf mich ein. Das waren die Augen der Wölfe. Das Blut sloopste mir wild in den Schläfen. Alles drehte sich um mich.

Die Wölfe umkreisten schnuppernd den Baum. Einer von ihnen, kühner als die anderen, stellte sich auf die Hinterpfoten, um mein Gesicht näher in Augenschein zu nehmen. Ich spürte den stinkenden Atem der Bestie . . . Fast verlor ich das Bewußtsein, da hörte ich in der Nähe Hufrisse, erkundete die Stimme meines Retters, des Doktor R. Erschreckt flüchteten die Wölfe wieder in das Gebüsch. Einige Schüsse jagten ihnen nach.

Ich rief um Hilfe. Und wenige Augenblicke später ruhte ich in den Armen meines Freundes. Gerettet!

„Du lebst noch?“ riefen wir uns beide gleichzeitig zu. In wenigen Worten hatte ich von meinem Schicksal berichtet.

Doktor R. erzählte nun von seiner wunderbaren Rettung. Als Wassili gefallen war und er mich wie tot in dem Schlitten hatte zurückliegen sehen, schien er vor Verzweiflung fast gelähmt.

Keine Rettung schien unmöglich. Was sollte er allein gegen seine zahlreichen Gegner machen? — Während die Tungusen noch zögerten, zum letzten Angriff überzugehen, erregte plötzlich etwas seine Aufmerksamkeit. Ein Hoffnungsschimmer glänzte in seinen Augen: Eines der Pferde, deren Reiter von mir erschossen war, kam ganz nahe an die Troika heran.

Mit einem Satz sprang Doktor R. in den Sattel des Tieres, gab ihm die Sporen, und ehe die Tungusen sich von ihrer Überraschung erholt hatten, galoppierte er in der Richtung nach Jakutsk weiter. Schon nach kurzer Zeit traf er auf eine Kosaken-Sotja, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm.

Während wir hastig unsere Erlebnisse berichteten, machte sich der Kosaken-Hetman mit seinen Leuten auf die Suche nach der Bande. Die Tungusen hatten die Ankunft der Truppe bereits bemerkt. Sie stürzten sich auf ihre Pferde und versuchten, den unvorhergesehenen Verfolgern zu entkommen. Aber die Kosaken tauchten aus dem Gebüsch auf und verfolgten sie in wildem Galopp.

Die Räuber suchten über den gefrorenen Wlui-Fluß zu entkommen. Als sie sich mitten auf dem Eis befanden, ließ sich plötzlich ein dumpfes Krachen hören. Der Boden rutschte ihnen unter den Füßen, sie stürzten in den eisigen Fluß und verschwanden augenblicklich in der Tiefe.

„Wir haben unsere Mühe gespart,“ rief der Hetman, als er zum Beste zurückkehrte. „Sie sind gerichtet. Bei allen Heiligen, sie haben ihre Strafe verdient!“

Wenige Stunden später zogen wir in Begleitung der Kosaken-Abtteilung in der Richtung nach Jakutsk davon, wo wir drei Tage später anlangten.

Von hier aus reiste ich nach Wladiwostok, wo ich mich von dem Gefährten trennte. Doktor R. wandte sich nach Japan, während ich mich nach Europa einschiffte.

Im Kleiderschrank.

Ein Erlebnis aus den Kriegstagen in Süd-West-Afrika.

Von Walter Hevner.

Sengend heiß brannte die afrikanische Sonne auf die drei Schutztruppler herab, die eben hinter einer Bodenwelle abgesessen waren. Die Patrouille befand sich in „Niemandsland“, wie man sich in Mitteleuropa ausgedrückt haben würde. Allerdings unterschied sich das südwästafrikanische „Niemandsland“ erheblich von dem an der Westfront. Während dieses durchschnittlich oft nur ein ganz schmaler Streifen war, lagen sich die berittenen Streitkräfte in Südwästafrika immer eine größere Anzahl von Kilometern gegenüber. Der Hauptgrund hierfür war in der Wassermarke des Landes zu suchen.

Oberleutnant von X., der Führer der Patrouille, hatte den Auftrag, festzustellen, wie weit die Engländer wieder vorgedrungen waren. Es war keine ganz leichte Aufgabe. Besonders unangenehm schien der Umstand, daß man bei solcher Gelegenheit verflucht leicht „Prisoner of war“ werden könnte, wenn man mit einer englischen Patrouille zusammentrof, die immer ganz erheblich stärker war als unsere. In so einem Falle brauchte man nur das Pech zu haben, daß das Verdacht wurde oder man selber, und schon war man gefangen. Denn bei der Schnelligkeit, mit der sich solche Reitergesichte abspielten, war dann ein Kommen so gut wie ausgeschlossen. Mancher Kamerad war schon auf diese Weise im Gefangenencamp in Transvaal gelandet.

Der Oberleutnant stieg die Bodenwelle hinauf und nahm das Glas vor die Augen. Diesmal war die Sache noch besonders schwierig, da es geregnet hatte und die Staubentwicklung somit unterbunden war, so daß man feindliche Patrouillen in dem welligen Dornbuschgelände nur äußerst schwer bemerken konnte, eigentlich erst, wenn es zu spät war. Etwa eine Viertelstunde hatte er angestrengt durch seinen Feldstecher gesehen. Vor ihnen lag in einer Entfernung von etwa 1500 Meter eine kleine Farm. Es war nirgends etwas Verdächtiges zu erblicken. Das Leben auf der Farm konnte man ganz genau beobachten. Die Viehställe waren leer. Vor dem kleinen Farmhaus lounzte der Offizier die Farmersfrau bei ihrer Beschäftigung genau erkennen. Nach kurzer Überlegung beschloß er, der Farm einen Besuch abzustatten. Vielleicht war irgend etwas von der Frau zu erfahren. Er sagte seinen Leuten Bescheid, stieß sich den Karabiner reichen und machte sich auf den Weg. Bald war er dicht an der Farm. Zur Sicherheit bestieg er einen alten, schräg gewachsenen Stamm, um nochmals den Farmhof einige Minuten zu beobachten. Das gleiche Bild wie vorhin. Nichts Verdächtiges zu bemerken. Die Farmersfrau war anscheinend in das Haus gegangen. Der Oberleutnant verließ seinen Beobachtungsposten und ging in schnellem Schritt auf das Farmhaus zu. Ein Hund kam läffend auf ihn zu gesprungen, und gleich darauf erschien die Farmersfrau auf der Veranda des kleinen Hauses.

Nach kurzer Begrüßung nötigte die Frau ihren Gast in das Wohnzimmer und gab bereitwilligst Auskunft. Gestern sei eine starke englische Patrouille von etwa 60 Mann auf der Farm gewesen. Die beiden englischen Offiziere hätten sich eine Stunde bei ihr aufgehalten und sich nach den deutschen Truppen erkundigt. Sie hätte selbstverständlich nichts ausgesagt. Allerdings wußte sie ja auch weiter nichts, als daß eben vor zwei Tagen die letzten Teile der Schutztruppen über die Farm gekommen und weiter nach Norden abgezogen seien. Dann erzählte sie noch Persönliches. Sie sei allein mit ihren beiden kleinen Kindern auf der Farm. Ihr Mann sei doch auch eingezogen. Sie befand nur ab und zu einen Brief von ihm. Die Arbeit auf der Farm sei sehr schwierig. Das Verhalten der Eingeborenen ließ, seit ihr Mann

fort sei, sehr zu wünschen übrig. Von ihren acht eingeborenen Männern seien vier verschwunden. Die übrigen vier, ältere Leute, seien faul und widersehlich. Wenn es nur bald wieder anders werden wollte.

Blößlich öffnet sich die Tür, ein junges Eingeborenenmädchen kommt hereingelaufen und ruft: „Misses, Misses, die Engländer kommen wieder!“ Der Oberleutnant greift nach seinem Karabiner. „Wo sind sie?“ „Engländer wird gleich vor das Haus sein!“ — „Schnell, wo kann ich hin?“ fragt der Ueberraschte. Ratlos sieht sich die Farmersfrau um. „In den Kleiderschrank?“ Einen Moment überlegt er, dann steigt er in den Kleiderschrank hinein, der im Schlafzimmer unmittelbar neben dem Wohnzimmer steht. Nur ein Vorhang trennt die beiden Räume. Schnell schließt die Frau den Schrank, denn schon hört man Pferdegetrappel. — Vor dem Hause findet die Farmersfrau zwei englische Offiziere, die eben abgestiegen sind. Sie erkennt in ihnen die Herren von gestern und bittet sie in das Wohnzimmer, nachdem sie sich schnell überlegt hat, daß es auffallen könnte, wenn sie mit ihren ungebetenen Gästen auf der Veranda bleiben würde. Die Herren nehmen dankend Platz und stellen wieder ihre Fragen. Sie gibt loppenden Herzens die gleichen Antworten wie gestern. Die Engländer machen ihr heute einen besonders argwöhnischen Eindruck. Ob denn wirklich keine deutschen Reiter hier gewesen seien? Nein, sie wußte von nichts. Während dieser Fragen und Antworten wechseln die Herren ernste Blicke, dann werden sie aber wieder, wie gestern, freundlicher. Fragen, wie es ihr persönlich geht. Sie antwortet möglichst unbefangen.

Oberleutnant von X. hat inzwischen Zeit, sich in seinem unbehaglichen Versteck über seine versteckte Lage klar zu werden. Es ist eine infame Situation. Die junge einfache Frau braucht nur für einen Moment die Nerven zu verlieren, dann ist es um ihn geschehen. Er hört deutlich die ganze Unterhaltung. Der Schrank steht unmittelbar neben dem Zimmereingang, eigentlich im gleichen Raum. Die lauernde Haltung bereitet ihm nicht geringe Anstrengung. Dazu noch die ungeheure Aufregung und Hitze. Er hätte doch lieber vorsichtiger sein sollen. Sicherlich wissen alle Eingeborenen auf der Farm bereits, daß er sich im Hause befindet. Von dem netten, jungen, schwarzen Hausmädchen, das die ungebetenen Gäste ganz aufgereggt gemeldet hat, ist noch am wenigsten ein Verrat zu befürchten; aber die anderen Eingeborenen. Wenn nun die Engländer überhaupt gleich auf der Farm bleiben, was sehr leicht möglich ist? Immer wieder hatte man von den Spionen gehört, daß die Engländer beabsichtigen, der kleinen deutschen Truppe nachzustellen, um möglichst schnell das Land in Besitz zu bekommen und Kräfte für Deutsch-Ostafrika frei zu haben.

Heller Schweiß steht dem armen Gefangenen auf der Stirn. Er hört weiter die Unterhaltung mit an. Eine Ewigkeit dünkt ihm vergangen zu sein. Ob denn die Gegner wirklich bleiben wollen? Dann ist es aus mit ihm. Lange kann er es so wiso in der erzwungenen Körperhaltung bei der furchterlich dumpfen Hitze nicht aushalten.

Nebst sind Schritte auf der Veranda zu hören. Die Tür knarrt, und er hört eine englische Meldung, daß die Pferde getränt seien. Erleichtert ottet er auf. Diesmal scheint er Glück zu haben. Und wirklich hört er kurz darauf, daß sich die englischen Offiziere erheben und sich von der Farmersfrau verabschieden.

An der chinesischen Riviera.

Nach dem Christian Science Monitor von H. Hesse-Newhart.

Dort, wo die Schantung-Halbinsel wie eine dicke Fingerspitze auf das japanische Korea deutet, laufen die östlichen Interessen vieler Nationen zusammen. Ganz an der Spitze des Fingers liegt das britische Weihaiwei, um das Ende ein wenig nach Norden Tschifu, wo seit ein oder zwei amerikanische Schiffe zu finden sind, und einige Dutzend Meilen weiter südlich an der lieblichsten Küste die Stadt Tsin-tau, einst das „Kleindeutschland des Fernostens“, dann jahrelang der asiatische Bananen und nun wieder der Besitz ihrer früheren Herren, der Chinesen.

Im November 1914 hatte Japan den Deutschen Tsin-tau abgenommen, und als es nach dem Abkommen von Washington an China zurückfiel, daß dieses Land besessen, seit die Mingkaiser vor 1500 Jahren die Seeräuber vertrieben, gereichte es China zur großen Befriedigung, denn Tsin-tau ist die Riviera der chinesischen Küste.

Dieser an sich dehnbare Begriff ist nicht einmal schlecht angebraucht, denn die Gegend um Tsin-tau, die schöne Bucht Kiautschau, das purpurne Laoschan-Gebirge im Hintergrunde und die waldumsäumte Helfenküste — dieses ganze Bild trägt weit mehr ein europäisches als ein asiatisches Gepräge. Es erinnert an deutsche Hafenstädte am Baltischen Meere, an Städte des Christiaansfjords in Norwegen, ja selbst an die feste Küste New-Englands. —

Dieses Tsin-tau, heute internationaler Badeort, hat eine ungewöhnliche Geschichte. Die späteren Einzelheiten dieser Geschichte sind bekannt: wie die Deutschen hier 1897 landeten und diesen Schritt mit dem Schicksal zweier deutscher Missionare begründeten, und wie die Chinesen in eine Verpachtung der Bucht von Kiautschau auf 99 Jahre an die Deutschen einwilligten und der sehr wirksame Kolonisationsprozeß Deutschlands sofort begann.

Da, ...emand, der Tsin-tau nicht gesehen, kann sich auch im entferntesten vorstellen, wie wirksam dieser Prozeß war. Europa selbst ließ sich plötzlich hier an der Schantung-Halbinsel nieder, und nach einem Jahrzehnt waren das einzige Chinesische in Tsin-tau nur noch der Name und d.e. Asiaten, die dort noch wohnten. In der Tat gilt es in der ganzen Welt kaum ein bemerkenswerteres Beispiel von Kolonisation, besonders wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die deutsche Besetzung nur siebzehn Jahre dauerte. Allein in diesem Zeitraum wurden Dinge vollbracht, die noch heute an die Wunder von Tausend und einer Nacht erinnern.

Fast über Nacht wurde der ganze Wohnbezirk der Stadt deutsch. Prachtvolle Regierungsbauten wuchsen wie mit Zaubertrank aus dem Boden. Dauerhaft gebaute Landstraßen wandten sich meilenweit nach allen Richtungen, und am Strand, der ganz an eine Promenade am Mittelmeer erinnert, entstanden große Hotels, Klubhäuser

und Paläste, sobald wirksame deutsche Leitung das Werk von Tausenden chinesischer Kulis in die Hand nahm.

In wenigen Jahren war Tsingtau in der Tat ein kleiner deutsches Land im Fernosten geworden. Und wenn ich noch vor kurzem unter Bäumen am Abhang aus meinem Fenster blickte, sah ich bis zum fernen Meer nichts, das auch nur im geringsten an den Osten gemahnte. Überall rote Dächer auf dunkelbraunen Häusern von ausgesprochen deutscher Beichtung und Bauart. Ich sah Türme und mit Bäumen bepflanzte Straßen genau wie in Lübeck oder Bremen.

Die ganze Atmosphäre mutete deutsch an. Und doch war Tsingtau schon seit zwölf Jahren nicht mehr deutsch, denn Japaner und Chinesen hatten es in Händen. Allein wie an anderen Orten baute Deutschland auch hier nicht für einen Tag. Nein, nur siebzehn Jahre europäischen Wirkens haben hier in Tsingtau nordischer Energie und Tatkraft ein Denkmal gesetzt, das wahrscheinlich ein Jahrhundert atlatischer Trägheit nicht untergraben wird.

In dem eindrucksvollen Verwaltungsgebäude, das die Deutschen vor kurzer Zeit erbauten, sitzen heute täglich bezahlte chinesische Beamte, die erst die eine Regierung vertreten und dann die andere, ja zuweilen gar keine. Die Bureaus sind schmucklos und verwahrlost, und nirgends ist von Zielsbewußtheit etwas zu merken. Sonst scheint dieser Brachbau unverändert. Majestätisch steht er auf der Höhe und überblickt die schöne Bucht von Kiautschau. Von Ebenen ungewissen, ein Granitbau, massiv und dauerhaft wie der Kölner Dom, wirkt er hier im Fernosten als ein Denkmal deutscher Macht.

So ist denn Tsingtau, die chinesische Riviera, in seinen Hauptzügen noch immer deutsch, obwohl Deutschland offiziell den Fernosten verlassen hat. Der Besitzer meiner Pension, die an einen deutschen Gasthof am bayerischen Ufer des Bodensees erinnert, ist ein Deutscher, der 1900 nach Tsingtau kam.

In störrischem Eigensinn wisch er nicht zurück, als nach den verlorenen britisch-japanischen Anstürmen die Japaner 1914 feierlich einzogen. Er hatte schwere Zeiten durchzumachen, wie so viele seiner Landsleute. Aber sie überleben, und die besseren Läden, Cafés und Gasthäuser Tsingtaus sind noch heute in deutschem Besitz, wie sie es vor 1914 waren. Die Chinesen bezogen ihnen keine Feindseligkeit.

Mit seiner Bevölkerung aller Rassen und Nationen ist Tsingtau in der Tat ein friedlicher Ort. Es ist fast international wie Shanghai, wenn auch in kleineren Ausmaßen, und von allen Teilen der chinesischen Küste, von Peking, Hankau, Nanking und den anderen

Binnenseitden eilen die Menschen in den heißen Monaten Juli und August nach Tsingtau.

Am weiten, ebenen Badestrande herrscht hier nachmittags fast ein Treiben wie am Lido in Venedig. Die Landschaft hat etwas Liebliches, das sich mit der Bucht von Neapel vergleichen lässt. Weiter vom Strand zurück und unter Bäumen steht ein großes Hotel mit geräumiger Terrasse, auf der während des Sommers nachmittags und abends ein Orchester spielt.

Ein Sommer in Schanghai ist ein Erlebnis, das man nicht leicht vergisst. Und Tsingtau ist Schanghais sommerlicher Ausflugsort. Fast täglich verkehren hier Dampfer aller Flaggen. Die Fahrt dauert vierzehn Stunden. Hat man den morastigen Yangtse-Flaum erst einmal hinter sich, so wird die Luft so erfrischend frisch, wie man sie in Schanghai nicht kennt. So findet denn von Juli ab bis zum Herbst eine große Völkerwanderung statt von Schanghai, selbst von Hongkong nach Tsingtau.

An der chinesischen Küste kommen die Sommerwinde meist von Süden. An der ganzen südlichen Seite der Schantung-Halbinsel, der chinesischen Riviera, setzt der Seewind Tag und Nacht niemals aus, und an der Spitze in Weihaiwei, das ebenso brüderlich ist wie Tsingtau deutsch, sind die Winde, vom Silbernen Ozean über das Gelbe Meer kommend, sogar noch stärker. Im Winter gleicht das Klima dem der Mittelmeerküste noch mehr, denn der langgestreckte Raum des Laotchan-Gebirges hält die Nordwinde ab und macht die sanft abschallende Süd Küste der Schantung-Halbinsel zu einer milden, heiteren Gegend.

Die Zukunft Tsingtaus ist im Osten ein Gegenstand nie endender Erörterungen. Die Europäer sind fast einstimmig der Meinung, daß unter deutscher Besetzung alle Interessen besser gewahrt würden als heute. Die Deutschen hatten es zu einem Platz gemacht, der von Suez bis Vladivostok einzig dastand. Selbst in Hongkong hatte sich Europa nicht so wirksam festgesetzt.

Die Chinesen geben selbst zu, daß man früher ihrer Interessen besser gerecht wurde als besonders unter dem gegenwärtigen Herrn in Peking. Damals gab es nichts von jener wirtschaftlichen Verzweiflung, wie sie dort heute herrscht, selbst unter Europäern, vor allem den Russen. Sämtliche ausländischen Interessenten beklagen den Wechsel ohne Ausnahme, denn sie alle hatten darunter zu leiden, als Schantung zum Bankapsel internationaler Politik gemacht wurde.

Doch der Deutsche hat noch Hoffnung. „Heute“, meint er, „sind wir ohne gewisse ausländische Interessen besser dran. Eines Tages aber . . .“

Ein Winterstorch.

Von Dr. L. Kranz - Braunschweig.

Vergangenes Jahr geschah es in dem oberhessischen Landstädtchen Biedingen, daß ein alter Storch seine deutsche Heimat nicht verließ, daß er den ganzen Winter in dem schon seit vielen Jahren bewohnten Städtchen verblieb. Solange die Störche hier auf dem Giebel des alten Rathauses nisteten — und das geschah schon an die hundert Jahre — war dieser Fall noch nicht eingetreten. Wahrscheinlich wird Freund Adebar im Herbst den Anschluß an die Abreisenden aus irgend welchen Ursachen verfehlt haben. Doch ein tragikomisches Bild war es, den Sommervogel noch Anfang Dezember, als die ersten Schneeflocken bereits niedergingen, mitten in seinem Ahnenhaus hoch auf dem Dachfirst langbeinig stehen zu sehen. Das halbe Städtchen sah zu ihm hinaus, begaffte ihn fast täglich, wenn er nach einigen aufwärmen den Liebungsflügen stets wieder dort offen einsielte. Die Erwachsenen stellten die seltsamsten Theorien über das „Warum“ seines Hierbleibens auf. Je nach ihrer mehr politischen oder biologischen Einschätzung meinten die einen, nur Heimatliebe, Vaterlandsliebe hätten ihn dazu bewogen, die anderen, daß sicherlich Krankheitsursachen mit im Spiele gewesen.

Freund Adebar hielt den roten Schnabelschnabel kramphhaft in die Brustfedern verborgen, offenbar um südländliche Luft zu atmen, schielte nur aus halben Augen zu den Menschen auf der Straße hinunter. Wer wollte auch seine Gedanken erraten? Doch so wie er da stand, kam er einem vor wie der verschämte Sommer, den der Winter arglistig überrumpelt hatte.

Als aber die Kälte im Januar höher und höher stieg, als die Eisblumen an den Fenstern zu wachsen begannen, da war die schwarzweiße Gestalt mit einem Male von dem Horste verschwunden. Stunden, Tage, Wochen vergingen, Freund Adebar war nicht mehr zu sehen. „Verbungert oder erstickt,“ so dachte, so sagte jeder mit trauriger Miene. Doch der Gutsbesitzer am Ende des Städtchens wußte es bald besser: der entdeckte ihn eines Tages hoch oben im Strohlagern seiner Scheune. Dort hatte sich der Stolze vor dem Frost geschützt, dort mit einigen Mäusen vor dem Hungertode gerettet. Als dann die Sonne höher kam, die Eisblumen für immer verwelkt waren, stand er eines Tages wieder hoch oben auf dem Nest. Gen April kam auch der zweite Storch wieder vom Süden zurück, und in demselben Jahre vollzog sich das Familieneleben droben auf dem Dache auch wieder in derselben Weise wie im vergangenen. Doch diesmal hat im Herbst keiner von der sechslöpfigen Familie den Anschluß an die Südländereise verpaßt.

Rätseldecke.

Arbeitung.

ati	dien	atib	gif	es	fre
ieni	nich	ond	all	re	reeb
ieg	isw	tanib	ürdi	udig	

Werden die Rätseldecke richtig aneinandergereiht, so findet man ein Rätsel von Schiller.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Rätsels: Wind.

Auflösung zum Denksportbild: „Können Sie zählen?“ Zu diesem Bild gehören mindestens 19 Personen, nämlich: 1.—6. Sechs vollständig sichtbare Personen; 7. eine Person, die den Hund den Stock apportieren läßt; 8. eine Person, die gerade vom Sprungbrett, das noch ausschwingt, ins Wasser gesprungen ist. Die Wellenkreise beweisen ebenfalls, daß einer ins Wasser sprang. 9. eine Person, deren nackte Füße man sieht; 10. eine Person, die auf dem unteren, unsichtbaren Teil der Wippe sitzt; 11. eine Person, die läuft und deren Bein man noch sieht; 12. und 13. ein Herr und eine Dame im Wirtshausgarten; man sieht vom Herrn den Hut aus dem Gebüsch herausragen, von der Dame sieht man den seitwärts gehaltenen Schirm mit Arm; 14. zum schnellfahrenden Auto gehört mindestens ein Autolenker; 15. der Herr und die Dame links im Vordergrund winken einem Flugzeug, das mindestens einen Führer haben muß; 16. eine Person, die in dem kleinen Häuschen mit herzörmigem Ausschnitt verschwunden ist, und deren Schirm vor dem Häuschen steht; 17. im Giebelfenster des Wirtshauses sieht eine Person mit dem Fernrohr heraus; 18. eine Person, die die Blumen aus dem Fenster heraus begiebt; 19. eine Person, die unten im Wirtshaus am Fenster sitzt und Pfeife raucht.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Sie sich nicht fürchten,
die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Goldmünzen einschließen) mitzenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. #1 G. Emmastreet 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pf.



Teilzahlung! Geringe Anzahlung!

Fahrer, Sprechmaschinen,
Platten, Taschen-, Armband-,
Wanduhren usw.

bei Wochenträgen von M. 1.2.— an.
Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.
Brandenburgische Wirtschafts-Aktien-
gesellschaft, Berlin SW 61.

RUNKELRUEBEN

liesten waggonweise
Dotor Wennrich, Dresden-U. 16.
Fernsprecher 35 306—32 709.

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädli. erztl. empfohl. Viele Dankesbriefe.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2.75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Ob Wolle -
ob Seide -
was es auch sei.....

Wenn Sie die Sicherheit haben, daß
die Farbe des Stoffes ein Waschen
überhaupt zuläßt, dann ist eine
kalte Persillauge das Gegebene.
Seidene Sachen rollt man zum Trock-
nen in Tücher ein, wollene Stücke trock-
net man durch Ausbreiten auf einem
Tuch. (Nähe des Ofens und Sonne ist
dabei zu meiden.)

Persil für alle Wäsche!

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 6.

Hüte
zum Umformen über-
nimmt

Helene Arnold,
Schmiedeberger Str. 20

**Kommissions-
bücher**
verräte im „Noten“.

Auf Kredit

lieiere ich hervorragende Sprechapparate.
1.50 Mark Wochenträgen an. Illustr.
Prospekte nebst Preisliste auf
Wunsch sofort kostenlos z. Diensten.
Pianohaus Groß, e. in W 15
Kaiser A. e. u. u.
Verre e gesucht.



HAUS BERGMANN

ZIGARETTENFABRIK A-G

DRESDEN-N

BERGMANN

NEU! A. C. 5

PIGALLE 5

Neetzelli Voll-Milch-Schokolade

**Erstklassige
Fahrräder**
mit Garantie, Frei-
lauf u. Bereifung in
allen Preislagen von

M 39.50 an

**Illustr.
Katalog kostenlos**

**Aushändigung unserer
Marken-Räder erfolgt bei nur**

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFAHRRAG G.M.B.H.
Berlin-SW
Alexandrinien-Strasse 26

Die neue Hauskapelje Freyophon

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Alte Geige
zu kaufen gefunden.
Angeb. m. V. u. Z.
892 o. d. "Vöten" erbet.

Für Brillen

bleibt
die beste Bezugsquelle

das altrenommierte
optische Geschäft

Paul Mahler

Bahnhofstraße 14

Elektrische
Hauswasser-
pumpenanlage
mit Motor und Reiser
voir.

1 Badestuhl und
1 Pendelstuhl
für Schreibmaschinen-
Schreibt sehr billig zu
verkaufen.

Anfrag. unt. Z 583
an den "Vöten" erbet.

Trikot-Unterkleidung

ist für die Gesundheit von größtem Wert!



Hemdhosen
in modernsten Formen

Schlupfhosen
reichste Auswahl

Damen-Hemden
Trikot gestrickt

Unterkleider
in allen Farben
und Preislagen

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Gigant. Strumpffabrik

Damen- Strohhüte!!!

reinigen, färben,
umpressen,
von 8 M. an,
in eig. Leistungsfähig.
Umpresso!

Nur bei **H. Müller**,
24 Schäferstraße 24,
Lieferung wöchentlich,
blaue Sich an den Fräulein
mann zu wenden.
Herrenhüte rein,
ausb., umpressen.)

Konfirmations-Geschenke

in Lederwaren
in großer Auswahl
bei billigsten Preisen

Otto Spüth & Sohn

Markt 51

Gämtl. Roh-Zelle
kaufen höchstaahend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur V. u. Burgstr. 16.

Gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen
Erdmannsdorf 132.

Gut erh. Mantel, 15 M.
eben, Kostüm, 20 M.
Messingkronen (Gas u.
elektr.) 20 M.
zu verf. Angeb. unt.
C 696 an d. Vöten.

Indie Augen springend



sind die
Vorteile
bei Verwendung meiner
gelben
weissen
u. grünen **Seifenflocken**

da sie nur 40 und 35 Pfg. das halbe Pfund kosten
und in Güte unübertroffen sind.

Hirschberger Kerzen- u. Seifenfabrik
H. Maul

Lichte Burgstraße, Poststraße und Bad Warmbrunn

10 Pf. nur pro Tag



„Hertha“ Uhren-Versand, Berlin SW 11

Kleinbeeren-Straße 27

Abt A 52

Zur Saat: Süneburg, Silesia

(Kleinstadt), 2. Nochbau,
höchste Erntet. liefernd. für mittleren und
schweren Boden. gibt ab
D. Hoffmann, Gutsbesitzer, Blumenau,
Kreis Völkenhain.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen. dopp. gerein.
Pfd 2.50, dies. beste Qual
3.50, nurk. Federn (Hath-
daub.) 5.00, Daunen 8.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00
hochpr. 5.75, alterl. 7.50,
la Völd. 8.00 u. 10.50. Für
reelle staub-r. Ware Gar
Vers. g. Nachm. ab d. Pfd.
porto-f. Nichtgef. nehmen
zurück. Willy Mantel bei
Gänsemastanst. Gegr. 1852
Neutrebbin (Oder.) 79

Reparaturen

schnell, gut, billig!

Spezialreparatur - Werkstatt

Gustav Püschel

Uhrmachermeister

Markt Nr. 7, 1 Treppe

National-Registrier-
kasse,

6 Kellner, preiswert
zu verkaufen.

Anfrag. unt. T 639
an den "Vöten" erbet.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die presserechtliche Verantwortung.

Für bessere Verbindung nach dem Gebirge!

Seit einigen Monaten verkehren nun die Tramwagen auf der Niesengebirgslinie Hirschberg—Schreiberhau; ein Fortschritt, den die Bewohner von Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau usw. freudig begrüßen. Wer aber glaubt, daß mit dieser Neuerung eine östere oder bessere Verbindung auf dieser Strecke geschaffen worden ist, wird arg enttäuscht. Kommt man z. B. mit dem Berliner Zug (an Hirschberg 9,10) oder mit dem letzten Zug aus Breslau (an Hirschberg 10,39) und will nach Petersdorf oder Schreiberhau weiter, so muß man stramm auf Schusters Rappen weiterfahren oder für teures Geld in Hirschberg übernachten, um am andern Morgen weiterzufahren. Hat man z. B. in Hirschberg geschäftlich zu tun, ein Konzert, Theater oder Vortrag besucht und will abends noch heimfahren, — ja, das kann man einfach nicht. Es heißt eben, bleibe daheim oder fahre schon 8,17 zurück.

Es ergeht an die Reichsbahnverwaltung die höfliche Anfrage, ob es denn nicht möglich ist, abends noch einen Tramwagen gegen 11 Uhr in Hirschberg nach Schreiberhau laufen zu lassen und evtl. wieder zurück nach Hirschberg. — Die Kosten für diesen Wagen könnten sich doch unmidlich hoch belaufen; der Wagen wäre immer voll besetzt, sodass die Unterkunft und noch ein Überstech herauflämen. Diese Verbindung würde von den Bewohnern der Ortschaften Petersdorf, Schreiberhau und Umgegend mit Freuden begrüßt werden.

—

Büchertisch.

— **Musik für Alle.** In der Sammlung „Musik für Alle“ erschienenen als neue Heft u. a.: Beethoven, Trompete von Täckling, Richard Strauss-Heft, Rubinstein-Heft, Mignon. Diese Neuerscheinungen der „Musik für Alle“ beweisen, daß die altherühmte Sammlung, die unseren musikliebenden Lesern in Anlage und Ausstattung seit vielen Jahren bekannt ist, ihren Grundlagen und ihrem Titel treu geblieben ist. Sie bietet das Beste aus allen Gattungen der Musik, ist immer leicht spielbar, drückt den vollständigen Text mit ab und kostet pro Heft nur 75 Pfennig.

— **Zwischen zwei Revolutionen.** Der Geist der Schinkelzeit. Von Ernst Hellborn. Broschurband der Büchervereine, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42/43. Das Zeitalter von 1789 bis 1848 ist durch einen unvergleichlichen Reichtum an feinlnden Kulturscheinungen wissenschaftlichen Bewegungen und intergemanen Einzelaugen ausgezeichnet. Es ist für die deutsche Geschichte von unabsehbarer Bedeutung. Ernst Hellborn, in dem Deutschland einen leiner feinsten Seelenlerner und Darsteller verehrt, hat dieses Zeitalter in seiner ganzen Mannigfaltigkeit erörtert. Von den innersten Seelenregungen bis zu den Außenlichkeiten der Kleidung und Wohnung hat er in seinem Buch „das alles“, das für die Zeit charakteristisch ist, mit umfassender Liebe zur Ausführung gebracht. Hellborn belauscht den Pulschlag der Zeit, er spricht als immer Kenner und weltschauender Denter. Es gab bisher kein Buch, das den Geist und das Kleid dieser Epoche mit ähnlicher Universalität zu schildern vermochte. Ein künstlerisch recht ansprechender Band, in gutem dauerhaften Halbfeder ausgeführt, erhöht die Freude am Besitz dieses Werkes, für das die Mitglieder des V. d. B. 8,10 Reichsmark zahlen.

— **Heft Nr. 10 der „Schlesischen Funkstunde“, des offiziellen Organs der Schlesischen Sender (Verleger Fritz Ernst Beutner), enthält in leiser vorbildlicher Ausstattung eine Reihe wertvoller Anregungen in Wort und Bild, die durch hochinteressante Ausführungen des Anagers der Station „Radio-Paris“ über das Thema „Die Kunst des Sprechers“ eingeleitet wird. Über die Entwicklung des Klavierkonzerts spricht Dr. Edmund Rie, der auch die musikalischen Darbietungen des neuen Programms eingehend erläutert, während H. W. Bischoff den literarischen Teil in seinen Einzelheiten kommentiert. Die zum Abdruck gelangten Rektionen in Englisch und in Esperanto dienen den Teilnehmern an den Sprachkursen willkommene Unterstützung.**

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden istu. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe
bieten **MAGGI's Suppen-Würfel**

Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wetterstände der Oder und Tagesnachrichten, 12,20—12,55: Konzert für Berufe und für die Industrie, 12,55: Rauener Zeitzeichen, 1,20 bis 2,40: Mittagskonzert auf Schallplatten, 1,30: Zeitanlage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten, 2,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend), 3,45: Wetterbericht und Ratschläge für Haus, 4,10: Wetterbericht, Zeitanlage, neueste Presenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 10—10,45: Schachfunk, 11: Katholische Morgenstunde, 12: Harmoniumkonzert, 3: Rötelkonzert, 3,15: Märchenstunde, 4—5,30: Konzert, 5,30: Lesekunde: Denis Diderot, 6,15: An den Gräbern schlesischer Truppenteile in Polen und Polen, 7: Die Epen der Böller, 8,15: In memoriam.

Montag: 12: Kammermusik, 1,20—2,40: Unterhaltungskonzert, 2—5: Von Jahrhundert bis, Für den Sendebezirk Breslau: „Die Erstellung des Montblanc“, Für den Sendebezirk Gleiwitz: „Neue über den Schug der überschichtlichen Landschaften“, 5,30—6: „Die Elektrizität im Haushalt“, 6—6,30: Funktechnischer Vortrachten, 7: Uebertragung aus der Städtischen Oper in Berlin: „Margarete“.

Dienstag: 8,45: „Aus der Tierkinderstube“, 4,30—6: Unterhaltungskonzert, 6: „Aus der ärztlichen Diätenlehre. Die zweimäßige Dünung im Garten“, 7—7,30: „Organisationsformen der modernen Weltstadt“, 7,35—8,05: Für den Sendebezirk Breslau: „Wirtschaftliche Historie von der Hansestadt Breslau“, Für den Sendebezirk Gleiwitz: „Aus der Vorzeit Oberschlesiens“, 8,10: Heitere Musik, 10,15: Mitteilungen des Vereins der Kunstfreunde Schlesien.

Mittwoch: 4,30—6: Übernahmmittag, 6: Aus Büchern der Zeit, 7—7,30: „Lebenskunst und Lebensglück“, 7,35—8,05: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen, 8,15: Der Herr Senator.

Donnerstag: 4,30—6: Überlebenswölzer, 6: „Die Stellung des Krüppels in der modernen Wohlfahrtspflege“, 7—7,30: „Die niederschlesischen Landschaften und die Sortenwahl bei Kartoffeln und Sommergetreide“, 7,35—8,05: „Der Spiegel als Spiegel der Kultur“, 8,15: Für den Sendebezirk Breslau: Konzert am Meisterharmontum Dominator, 8,15: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Konzert, 10,15—12: Für Breslau und Gleiwitz: Uebertragung aus dem Cosé „Hindenburg“ in Beuthen O.-S.: Tanzmusik.

Freitag: 4,30—6: Bilder aus dem Osten, 6: „Das Gas im Haushalt und seine sparsame Verwendung“, 7—7,30: „Kartoffeln und Bohnen“, 7,35—8,15: Elternkunde, 8,25: Vorhang-Abend, 10,15: Bein Minnen Esperanto.

Sonnabend: 4,30—6: Unterhaltungskonzert, 6: Für den Sendebezirk Breslau: Sonde mit Büchern, 7—7,30: Für den Sendebezirk Breslau: „Der Bau des Weltalls“, 7,35—8,15: „Reichskanzler“, 8,25: Am Dreivierteltakt, 10,15—12: Tanzmusik.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, bis in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“; Paul Werth für Lokales, Provinzelles, Gericht, Rechtsberatung, Handel, Marx Sowohl für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telecamme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.



Kakao

ist leicht löslich in Milch oder Wasser u. enthält wichtige Nähr- u. Aufbaustoffe

HARTWIG & VOGL A.-G. DRESDEN
Generalvertreter Max Jeserich
Görlitz i. Schles. Blumenstraße 19/20.

Maß - Anfertigung!

Jetzt wird es Zeit

Ihre Bestellung aufzugeben, falls Sie die Absicht haben, sich ein Kleidungsstück nach Maß anfertigen zu lassen, wenn dasselbe noch bis zu Ostern, sorgfältig ausgeführt, rechtzeitig fertiggestellt werden soll!

Empfehle meine Spezial-Abteilung für feine

Damen- und Herren-Bekleidung nach Maß.

Garantie für vorzüglichen Sitz! Verwendung nur bester Zutaten! Sauberste Verarbeitung! Ateliers und Werkstätten im Hause! Akademisch gebildete Zuschneider! Lieferung in kürzester Zeit! Anfertigung bei Stoffzugabe! Meterweiser Stoff-Verkauf! Niedrigste Preise!

Auf Wunsch sende Zuschneider zum Maßnehmen und Anprobieren ins Haus.

Die neuen Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

in den modernsten Dessins und erstklassigen Fabrikaten sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen!

G. A. Milke

Hirschberg i. Schles.
Gegründet 1880.

Inh.: Karl Schmidt

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens.

Bahnhofstraße 9-11
Fernruf 56.

Formulare! Plakate!

Abreissen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowie
Expreskarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Stellg.)
Gelbhinterlegungsscheine b. Amtsger.
Glücksdice nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfscheine
Jede Arbeit an beweglich. Erwerben
Kostenanschläge
Kontobüchel
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Liefererscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maus- und Klanenenscheine
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietzettlings-Bücher
Mitteilungsböcke
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlak-Inventar
Nachverträge
Preistafel für Lebensmittel

Sämtliche oben angeführten Drucksachen sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Bej., anständig, evgl.
Mädchen, 24 J. alt, gr.
stättliche Erschein., w.
sollid Herrn, mit gt.
Charakter, in sich. Stellung,
sweabs

Junggeselle,
Anfang 40, anähnlich,
geschäftsgewandt, mit
einfachen Tansend Mark,
sucht achtbare Dame
kennen zu lernen, wo
möglich.

Angab. unt. L 660
an den „Boten“ erbet.

Heirat
ennen zu lernen. Ag.
Witwer nicht ausreichl.
Aussteuer und etwas
Bermögen vorhanden.
Gefl. Ang. u. R 643
an den „Boten“ erbet.

Einheirat
Anfang 20, suchen die
bekannstwalt mit zwei
netten, jungen Damen
sweabs

Naturheilkundige
Frau Willsch
hält Sprechstunden
von 9 bis 5 Uhr
f. Wasser u. u. L. b.,
Gallen, Mag., Lungen,
Herr., Alkohol- und
Blasenleiden u. a. m.
Cunnersdorf-Hirschb.
Landstrasse 4b, 1,
mündet in Friedrichstr.

Nach Angabe Ihres
genauen Geburtsdat.
mit Adreß erhalten
Sie Ihren astrologisch.
Lebensführer. — Aus-
führlicher Bericht über
Charakter, Beruf,
Liebe, Ehe, Krankheit,
u. m. — Mitteilung
kostenlos.

Verlag
G. Niederbürger,
Oissenbach a. M.,
Austrasse Nr. 6.

Entfettungs-
Tabletten
Coronova
mit Marienbader Salz
a Schachtel 2 Mark,
in allen Apotheken.

Amangöversteigerung.
Montag, den 14. 8.,
versteigere ich öffentl.
meistbietend gegen
Barzahlung, vorm. 10
Uhr, in der Werkhalle
des Gold. Verleidens:

20 fl. Weißweine, ein
Klavier, 25 fl. Löffel,

1 Schrankgrammaph.,
4 fl. Sprinkloden;

vorm. 11 Uhr, im
Wardaus Weimar

in Brüdenberg:

200 fl. Weißweine,
1 Schlafzimmer-Ein-
richtung,

nachm. 3½ Uhr, im
Hotel Deutsches Haus

in Krummhübel:

1 Goldschrauf, eine
Schmiedekunst, einen

Wallach, 2½ Meter
Brennholz, verschied.
Wanen, Schlitten und

2 Geschirre.

Die Pfändungen sind
familiär anderorts er-
folgt.

Kriegs, Ob.-Ger.-Bots.

Schmiedeberg,

Handkoffer
mit Inhalt auf dem
Hauptbahnhof Hirschb.
am 10. März geg. 6½ U.
abends abhanden ge-
kommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben im

Sanat. Dr. Siegelroth,
Krummhübel.

Ein Buder Hen,
desal. geschnittene
Korbmaschweiden
zu verkaufen.

Thüringer Hof,
Seidorf i. N. g.

Fast neuer
Staubsauger,
120 fl., ebenso, Gas-
herd, Klamm., preisw.
zu verkauf. Ang. u. V
713 an den „Boten“ erb.

Dunkelblaues

Zwangöversteigerung.
Dienstag, den 15. 8.,
vorm. 10 Uhr, werde
ich in Hirschdorf,
Gasthaus zu den Hart-
steinen, anderorts ge-
pfändet:

1 Ecksfa., Holzgemälde;
um 11 Uhr in Bad
Warmbrunn, Gasthaus

zur de. tischen Flöte;

2 Grönendorfbüll-
maschinen, 1 Absch-
maschine „Nova“, etwa

6000 Stütz. Ihre Wäs-
chewasserflaschen, eine

Gießertiermaschine, drei

Stück Tonkühlöse u.
verschiedene andere

Sachen, 1 elektrische
Pumpe, 1 Büsche, ein
St.-Ude-Schrank, 1 Ver-
tico, 1 Schreibstift mit

Aussatz, 1 lg. Schreib-
stift, 1 Kopierpresse,

1 Handtelephon, eine
Wanduhr

öffentl. meistbietend
gegen Barzahlung ver-
kauft.

Spiller, Ob.-Ger.-B.
in Hirschberg i. Schl.

Zwangöversteigerung.

Montag, den 14. 8.,
versteigere ich meistbiet.
gegen Barzahlung in

Petersdorf, Gasthof „
Sonnen“, nachm. 2 Uhr;

1 Zentrifuge, neu, 150

Liter, 1 Schreibmasch.,
A.G.G., 2 Schraubstöcke

in Käferödwalde —
Gasthof zur Sonne —

nachmittags 3 Uhr;

2 Fahrräder.

Die Pfändungen sind
anderorts erfolgt.

Weißb.
Gerichtsvolla. fr. A.,
Hermisdorf u. Ann.

Zwangöversteigerung.

Montag, den 14. 8.,
versteigere ich öffentl.
meistbietend gegen
Barzahlung in Petersdorf,

Gasthof „Sonnen“,
nachm. 2 Uhr;

1 Zentrifuge, 150 Liter,
1 Schreibmasch., A.G.G.,

2 Schraubstöcke in

Käferödwalde —
Gasthof zur Sonne —

nachmittags 3 Uhr;

2 Fahrräder.

Die Pfändungen sind
anderorts erfolgt.

Fahrräder
Nähmaschinen

Erläuterte, Büch., Marken-
satz, Sammlatz u. garantiert

abholo. Strafz. von

75 fl. an. Sozialräder rot,
prima Gummi, v. 55 fl. an.

Sämtliche Näh. in belieb.
währt. Typ. ob. Badenias-
freilaufnabe. Reparaturen,
Qualifizieren, Vermindern.

Paul Bogel, Lähn,
Goldberger Straße 79

Gebräuchtes Pflichto.
billig zu verkaufen.

Sleißir,
Hospitalstraße 27 b.

Viel
wird
geboten

für wenig Geld!

Bestellen
Sie
noch
heute
den

Boten aus dem Rsgb.

beim
Briefträger
oder
bei
der
Post

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 8. Juni 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden die im Grundbuche von Hirschberg 1. Band 5 Blatt Nr. 264 Flur und 2. Band 14 Blatt Nr. 726 eingetragenen Eigentümer am 8. Januar 1927, dem Tage der Eintratung des Versteigerungsvermerks: Schlosserbetrieb. August Dienst in Hirschberg eingetragenen Grundstücke 1. Gemarkung Hirschb. Kartenblatt 3 Parzelle Nr. 1049/123 Hausgrundstück Seehälfte Nr. 20 a Hofraum in den Seehälfte, 5 a 70 qm groß, Reinertrag — Grundsteuermitterrolle Art. 747, Nutzungswert 598 RM. Gebäudesteuerrolle Nr. 1164, 2. Gemarkung Hirschberg — Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 1047/23 bebauter Hofraum, Hausgrundstück mit Hausgarten

Schlossh. Nr. 21, 11 a 48 qm groß, Reinertrag — Grundsteuermitterrolle Art. 525, Nutzungswert 790 RM. Gebäudesteuerrolle Nr. 681. Amtsgericht Hirschberg i. Schles., 1. März 27.

Ein sehr gut erhaltener alterer, zweitäliger Rübezahl-Hausbackofen steht wegen Platzmangel zum Verkauf. Geifersdorf 101.

Das Wiesengrundstück Nr. 221 Straupig, an der Ostspitze des alten Hovers gelegen, im Flächeninhalt von 51 a 15 qm ist zu verpachten.

Pachtangebote sind b. zum 25. März 1927 in geschlossen. Umschläge, der d. Vermieter "Pachtangebot" zu tragen hat, an uns zu richten.

Die Pachtbedingungen können im Zimmer Nr. 25 des Stadthauses eingesehen werden. Hirschberg i. Schles., den 11. März 1927.

Der Magistrat.
J. B.: Elger.

Die Wiesenparzelle aus dem städtischen Grundstück Nr. 216 Flur Hirschberg zwischen dem Grundstück Volkenhain, Straße Nr. 23 und 24 im Flächeninhalt von 36 a 30 qm ist vom 1. April 1927 ab neu zu verpachten.

Pachtangebote sind b. zum 25. März 1927 in geschlossen. Umschläge, der d. Vermieter "Pachtangebot" zu tragen hat, an uns zu richten.

Die Pachtbedingung, können im Zimmer Nr. 25 des Stadthauses eingesehen werden. Hirschberg i. Schles., den 11. März 1927.

Der Magistrat.
J. B.: Elger.

Gatgerste
Bergers veredelte Landgerste — gibt ab Ernst Günther, Grünau i. R.

Für Konfirmanden und Kommunikanten

Kleiderstoffe :: Kostümstoffe Seidenstoffe, Sammete, Wäsche empfiehlt billigst

Franz Bendel
Bahnhofstraße 66

Lehrgang für Wohlfahrtspflege

veranstaltet vom Deutschen Roten Kreuz Hauptvorstand Berlin, dem Kreisverband Frauenvereine vom Rot. Kreuz im Kreise Hirschberg u. dem Zweigverein Hirschberg-Stadt,

Montag, den 14., u. Dienstag, 15. März, im Saale des Hotels "Drei Berge", Hirschberg i. Schles.

Montag, 14. März, vorm. 10 Uhr: Vorträge von Fr. Regierungsrätin Poschmann-Liegnitz u. Dr. Otto Wiese, Chefärzt der Kinderheilstätte Landeshut. Abends 7½ Uhr: Gesell. Beisammensein.

Dienstag, den 15. März, vorm. 10 Uhr: Vorträge von Berusschuldirektor Scheer-Hirschberg, Sanitätsrat Dr. Haedke, leitender Arzt des Städt. Krankenhauses u. der Kreiskrüppelfürsorgestelle, und Landesrat Görtner, Schriftführer des Provinzialverbandes Baterl. Frauenvereine, Breslau.

Nachm. 2 Uhr: Filmaufführung: "Die Schwestern vom Roten Kreuz, ein Lebenslauf", in den Kamertheater Hirschberg, Bahnhofstraße.

Eintrittskarten am Saaleingang zu 1 u. 0,50 M. Teilnehmerkarte für alle Veranstaltungen, einschließlich Essen, 3 Mark.

Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 14. März, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Agnetendorf, im Hotel "Deutscher Kaiser", anderorts geplant:

1 Sofa mit Plüschbezug, 1 Wandspiegel mit Schranken, ½ Mille Zigarren, 1 elektr. Tischlampe, verschiedene Würsten und anderes mehr.

Hamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorff u. K. Tel. 151.

In dem Konkurs über das Vermögen der Firma J. & W. Dinglinger, Tertilwaren-Großhandlung, Hirschberg i. Schles., Joh. Joachim & Wolfgang Dinglinger, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar Mr. 7619,86. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von Mr. 65 901,26, darunter keine bevorrechtigten. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiber II des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 11. März 1927.
Louis Schulz, Konkursverwalter.

Preußische Fachschule für

Textil-Industrie zu Langenbielau

Einige Spezialschule Schlesiens

für die Baumwoll-, Bunt- u. Leinenbranche mit gesonderten Abteilungen für Weberei, Färberei mit Bleicherei und Druckerei und Konfektion, von denen jede als gesonderte Schule angesehen werden kann

Unterrichtsfächer: In der Weberei: Materiallehre, Fachrechnen, Gewebe-falkulation, Musterausnahmen (Warenanalyse), Bindungslehre, Maschinenlehre, Buchführung, Fachzeichnen, praktische Übungen in fabrikmäß. eingericht. Lehrsälen, Appreturlehre.

In der Färberei: Anorganische und organische Chemie, Analysen, Färberei-, Bleicherei-, Druckerei- und Appreturkunde, Untersuchung aller Textilien, Farben, Drogen, Materiallehre, Maschinenlehre, Fachzeichnen, Gehebstunde, praktisches Arbeiten in der Färberei, Bleicherei u. Druckerei.

Unterrichtsbauer: Im Tageskursus 2 Halbjahre, im Halbtageskursus 4 Halbjahre, im Abendkursus 4 Halbjahre.

Staatliche Prüfung: Nach einjährig. Besuch einer Tages-Abteilung oder nach 2jährig. Besuch der Halbtages- oder Abend-Abteilungen.

Schulgeld: 40 RM. im Tages- und 10 RM. im Abendkursus.

Aufnahmevereinigung: In der Regel ein Alter von 18 Jahren.

Frequenz im Schuljahr 1926: Insgesamt 548 Schüler u. Schülerinnen. Außerdem wegen Platzmangels 24 % zurückgestellt.

Semesterbeginn: 21. April 1927 für das Sommerhalbjahr, 13. Okt. 1927 für das Wintersemester.

Jahresberichte (1 RM.) und alle näh. Auskünfte übermittelt der

Direktor Schweiger.

Obstbaumbesitzer, Pächter oder Nutzungs-berechtigte sind verpflichtet, alljährl. ihre Obst- und andere Bäume wie auch Hecken bis Ende März abzuräumen.

Die Ausführung d. Arbeiten wird kontrolliert und Unterlassungen bestraft.

Hirschberg i. Schles., den 11. März 1927.

Der Magistrat.
J. B.: Elger.

Gebräuchter

Hinterneinstleiger
zu verkaufen.
A. Steudner, Johndorf.
bei Spiller.

Sportkostüm
neu, Größe 44, zu verkaufen.
Bahnhostraße 88a, I.

Nähmaschine
billig zu verkaufen.
a. Bahnh. Hirschberg-Welt
Rosenauer Str. 11, I.

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Gustav Finger und Frau
Lademeister



Gleichzeitig beeilen sich
 ihre Verlobung bekannt
 zu geben

Gertrud Finger
Max Alischer

Im März 1927

Für die vielen Beweise herzlicher
 Liebe und Teilnahme u. die Kranz-
 spenden, die uns bei der Beerdigung
 unserer lieben Entschlafenen, der

Frau Fleischermeister

Anna Schiedek

geb. Kwiecinski

zuteil geworden sind, sagen wir hier-
 mit unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.
Kupferberg, Hirschberg,

den 11. März 1927.

Unerwartet verschied nach einem
 arbeitsreichen Leben meine liebe
 Mutter, unsere gute Großmutter,
 Schwiegermutter und Tante, die
 frühere Stellenbesitzerin, Frau

Mathilde Gringmuth

geb. Feist

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.

Ludwigsdorf, 12. März 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag,
 den 15. März 1927, nachm. 1½ Uhr,
 von der Leichenhalle in Seifershau
 aus statt.

Im Löchterheim Kolewe
Hirschberg Schl., Hospitalstraße Nr. 24,
 können ab 15. März oder 1. April
noch einige junge Mädchen
 den Haushalt, Kochen, Backen, Einlegen,
 Handarbeiten gründlich erlernen.
 Pensionsgeld monatlich 60 Mark.
 Prospekt durch die Vorsteherin.

Töchterheim der Evang. Brüdergemeine
 zu Gnadenberg, Kreis Bautzen,
 staatl. gen. Gewerb. Privatschule.
 Hauswirtschaftliche Ausbildung und
 allgemeine Fortbildung.
 Auf Wunsch: Musik und Sprachen.
 Prospekt durch die Leiterin Fr. M. Schaefer.

Keine Einäscherung ohne letztwillige Verfügung!

Auskunft erteilen: Feuerbestattungsverein zu Hirschberg, gegründet 1903 e. V., Bergstraße 4a, und das
 Krematorium Hirschberg.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entriss uns der Tod Freitag
 früh 4 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe unvergessliche
 gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die
 frühere Stellenbesitzerin, Witfrau

Christiane Hornig

geb. Raupach

im Alter von 79 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen tiefschlächtig an

die trauernden Hinterbliebenen

Berbisdorf, Cunnersdorf, den 11. März 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den 16. März 27, nachm. 1 Uhr,
 vom Trauerhause, Nieder-Berbisdorf aus statt.

Möbel-Müller,
 Markt 16,
 Preisw. Teilzahlung.

Geöffnet ist heute die
Elisabeth-Woosh.
 Schmiedeberg, Str. 3.
 Diese versteht b. Sonn-
 abend, den 19. März,
 früh, den Nachtdienst.

Einen neuen modernen
Fensterwagen

mit Patentachse, ohne
 Lanbaum,
 einen fast neuen
 Rollwagen,
 25 Str., Patentachsen,
 ohne Lanbaum,
 2 schwache
 Wirtschaftswagen,
 20 Bentner,
 2 gebrauchte
 3" Wagen
 mit Kästen,
 20 Bentner bestes
 Wiesenheu
 verkauf billig
 M. Bellier,
 Berbisdorf 1. St.

Wenig gebrauchtes
Herr.-Fahrrad

— Marke Diamant —
 mit Freilauf Rotax, zu
 verkaufen.
 Frau Inspektor Horn,
 Johndorf,
 Kr. Schönau a. d. R.

Gebr., gut erhalt.
Damen-Fahrrad
 zu kaufen gesucht.
 Hellerstraße 28, II, I.

Pianinos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
 Sprechmaschinen-Schallplatten.

Reichste Auswahl
 Günstige Preise und
 Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz - Jakobstr. 5.
 Größtes Pianohaus der Lausitz.
 Begr. 1859. Fernruf 912.



Sonntag, 13. März (Volkstrauertag),
 nachmittags 3 Uhr,

auf dem Friedhof Cunnersdorf i. R.:

Gedächtnis-Feier

für die im Kriege Gefallenen.

Sämtliche Ortsvereine, sowie die ganze Ge-
 meinde sind dazu herzlichst eingeladen.
 Sammelpunkt der Vereine: Nachm. 2½ Uhr
 Friedhofstraße.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden bei sorgfältiger Pflege Aufnahme im

Müllerheim, Hospitalstraße 8.

Meldungen bei Schwester Anna
 oder bei Frau Hirsch, Hellerstraße 12b.

Dr. med. Käthe Grill,

Ärztin für Frauen und Kinder,
 Hirschberg, Bahnhofstraße 15, Tel. 355,
 Haltestelle „Drei Berge“.

Sprechstund.: Montag, Dienstag, Mitt-
 woch, Freitag, nachmittags 3—5 Uhr,
 Donnerstag und Sonnabend vormittags
 10—12 Uhr.

Auf telephonischen Anruf „Warmbrunn 93“
 in kürzester Zeit heranzuholen.

Kirchliche Nachrichten.

Renovat. Gemeinde. Gottesd. Sonntag vormitt.
 9½ U. in der Aula der Volkschule II. Schles-
 witz. Federmann ist freundlich willkommen.

Radio

Ein kompl. Spinnzeug
 (best. aus Spinnrad,
 Roggen, Spanleichter,
 Glascabreche, Webfe. u.
 Hecheln u. a.) gegen
 Gebot zu verkaufen.

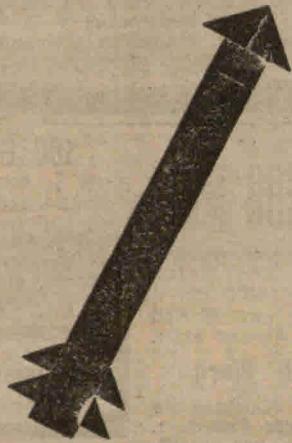
Angeb. unt. M 727
 an den „Boten“ erbeten.

Altertum

Meine Schaufenster-Auslage zeigt

die Mode der Gardine

Nur Qualitätsware führe ich!



Spannstoffe (kleine Musterung) von 1.80 an
Künstler-Garnituren in allen Preislagen
Bettdecken in Tüll, Etamine mit Handfilet

Die letzten Neuheiten in

K.-Seidenen Dekorationsstoffen - Madras-Möbelstoffen
Divan- u. Tischdecken - Teppichen - Brücken - Vorlagen

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Größtes Spezial-Geschäft am Platze

Grabdenkmäler

in solider, sauberer Arbeit jeder Art
lieferst billigst

Riesengebirgs-Granit-Industrie
früher J. Erner, Inh. P. Ziller.

herr Conrad Baumgart, Schmiedeberg,
ist nicht mehr berechtigt, Aufträge und
Zahlungen für mich entgegenzunehmen.

Herzlichen Dank

allen Nachbarn, welche uns in der
Schreckensnacht hilfreich zur Seite stan-
den, sowie der freiwilligen Feuerwehr,
so daß es uns möglich war, das durch
ruchlose Hand angelegte Feuer zu
löschten. Gott bewahre jeden vor
solchem Unglück!

Fam. H. Stümpe, Ndr.-Langenau.

Reform-Realgymnasium

zu Löwenberg i. Schlesien (Riesengeb.).

9 Kl. VI-OI mit kleiner Schülerzahl.
Vormittagsunterricht. Vorzüglich geleitete
Familienpensionen kann die Schule nachweisen.
Auf das durch einen Studienrat geleitete
Schülerheim Boberhaus wird hierbei bes-
onders hingewiesen. Das neue Schuljahr
beginnt am 21. April 1927. Nähere Aus-
kunft durch den Direktor der Schule.

Magistrat.

Städtische Mittelschule für Knaben und Mädchen, Greifenberg in Schlesien.

Die Anstalt ist als vollausgestaltete Mittel-
schule staatlich anerkannt und führt in 6 Jah-
ren zur mittleren Reife, die früher durch das
"Einjährigfreiwillig-Beugnis" ausgesprochen
wurde. Es ist Anschlußmöglichl. an die Aus-
benschule in Liebenthal u. die Oberrealschule
in Hirschberg vorhanden. Die Mittelschule ist
die Schule des praktischen Lebens, im beson-
deren für den zukünftig Kaufmann ob. Hand-
werker und den Beamten. Sie gibt eine ge-
diegene Ausbildung im deutschen Unterricht,
legt großen Wert auf Mathematik und die
Realien und betreibt zwei Fremdsprachen
(erste Fremdsprache Englisch, zweite Fremd-
sprache Französisch).

Aufnahmefähig sind Knaben u. Mädchen
jeder Konfession, die vier Jahre lang mit Er-
folg die Volksschule besucht haben. Auswär-
tigen Schülern werden auf Wunsch Pensionen
nachgewiesen.

Aufnahmeprüfung Montag, d. 4. April,
8 Uhr vormittags.

Meldung bis 15. März täglich vormittags
im Amtszimmer.

Der Rektor der Mittelschule.

Damen

find. lieb. Ausf. zur
Gebelmenh. Gebamme
Wiesner, Breslau
Herdalstr. 87, II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterfuch.

Klavier.

gut erh., kreuzl., gegen
Käse zu kaufen ges.
Angeb. unt. K 725
an den "Vöten" erbet.

Damen

find. lieb. Ausf. zur
Gebelmenh. Gebamme
Wiesner, Breslau
Gebenstr. 23, II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Telephon Ohle 6853.

Modern. Kinderwg.

gut erhalten, zu ver-
kaufen.
Angeb. unt. K 725
an den "Vöten" erbet.

Oberrealschule Hirschberg.

Das neue Schuljahr beginnt am
21. April, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen werktäglich von 12-14 Uhr.
Dabei sind die Geburtsurkunde, der Amtsschein
u. das Abgangszeugn. d. zuletzt besuchten öffent-
lichen Schule vorzulegen.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, d. 20. April,

vorm. 9 Uhr; Schreibmaterial ist mitzubringen.

Die städtischen Körperschaften haben
die Angliederung eines Reformreal-
gymnasiums beschlossen, so daß den
Schülern die Wahl zwischen dem Wech-
selgang der Oberrealschule und dem des
Realgymnasiums freisteht.

Der Oberstudienleiter,
Dr. Krahl.

Dezimalwagen

Inselwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Mein Rechtsberatungs-,
Wohnungstausch- u. Detektivbüro
ist bis 15. März geschlossen.
Anfragen oder Mitteilungen bitte brieflich unter
alter Adresse. F. A. Baumerl, Hirschberg/Schles.

Erfinder

erhalten kostenlose Vorprüfung
ihrer Erfindungen und Ideen!
Patent- und Ingenieurbüro für gewerbli.
und ziviles Recht, auch Warenzeichen
H. Wille und Dr. Jur. Riess
Berlin N. 54, Alte Schönhauser Str. 33/34

Die Betriebssicherheit,
die einfache und leichte Bedienung und nicht zuletzt
die unübertroffene Wirtschaftlichkeit sind nicht die
einzigsten Vorteile von

Körting-

Dieselmotoren

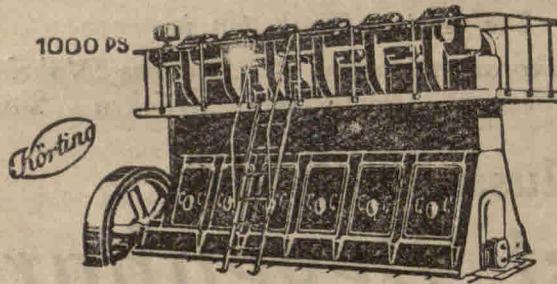
ohne Kompressor D.R.P.

von 4—1000 PS. liegend und stehend.

Rauchlose Verbrennung, die Verwendbarkeit aller flüssigen Brennstoffe bis zu den schwersten Dickölen, jederzeitiger Brennstoffwechsel ohne Stilllegung der Maschine sind nicht minder wichtige Merkmale des Körting-Typen.

Fordern Sie Druckschriften und Vertreterbesuch.

1000 PS



Gebr. Körting

Aktiengesellschaft
Hannover-Linden

Zweigstellen:

Breslau 13, Gleiwitz, Görlitz, Hirschberg.

Gelegenheitskauf in

Etamin-Gardinen!

Gute Qualitäten.

Schöne moderne Fenster.

Serie I

1.95
3.00

Serie II

3.95
4.50

Serie III

4.95
5.50

Serie IV

6.00
7.50

Strobach

Nachf.
Arnold Hübner
Warmbr. Str. 6



D:Senftner-Brot

Beiständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenerkrankungen. Dr. Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend beglaubigt, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Als Alleinbeauftragter verkauft ich das bestens bekannte Hotel „Wiesenhaus“ in Spindlermühle Böhmisches Riesengebirge Deutsche Käuter mit 70000 Rm. bar erfahrenes Nähers und durch mich. M. Conrad, Hirschberg Schl. Kaiser-Friedrich-Str. 15a

Eine sichere Erringen

konkurrenzlos, schaffen Sie sich durch Einrichtung einer Plissees-Brennerei

für Damen-Möbel und Kleider. Erforderlich wenig Kapital, keine besonderen Wände noch Fachkenntnisse. Schnell erlernbar, auch schriftlich. Sehr Verdienst. Strenge reelle Sache. Verlangen Sie kostenlos Prospekt 11 und Aufklärung.

Doh. Frenkler, Neudölln, Friedelstr. 42, Plisseesapparatesfabrik.

Suche

500-600 Mark

auf gutgehend. Geschäft — plüntrliche Binsen- zahlung zugestellt.

Angeb. unt. E 610 an den „Vöten“ erbet.

300 6Mk.

sofort v. Selbstgeber f. Geschäftszwecke auf $\frac{1}{2}$ Jahr zu leih. gefucht. Grundstück Sicherheit, gute Verzinsung, mon. Angeb. unt. W 714 an den „Vöten“ erbet.

4000 Mark

zum 1. 4. 27 gesucht als erste, sichere Hypoth. z. Abschöpfung von Bankgeld. Ang. u. M 683 an den „Vöten“ erbet.

Geldverkehr

10 000 Mark

als 1. Hypothek auf neues Wohnh., berl. Lage Hirschbr., gesucht. Sofortige Bereitstellung, ein. schön, 3. Zimmer-Wohnung. Angeb. u. D 697 an den „Vöten“ erbet.

3000 Mark

zur 1. Stelle auf ländl. Geschäftsha 3 — zähle hohe Binsen. Angeb. unt. G 564 an den „Vöten“ erbet.

6000 Mark

auf 1. Hypothek auf Landwirtschaft in groß. Kurort des Rha. Sommer- u. Winterverkehr, vom Selbstgeber zum 1. 4. 27 gesucht. Angeb. unt. P 550 an den „Vöten“ erbet.

Sofort Geld!

erh. Arbeitslose, welche redigew. b. Besuch v. Viehhäusern. Angebote an

Kleiner,

Düsseldorf, Postleitziffer 534.

2-3000 Mark

auf goldsichere Hypoth. für 1. April zu hohen Binsen gesucht. Angeb. unt. N 728 an den „Vöten“ erbet.

Suche auf unfind. sichere Anlage

4-5000 Mark

nur vom Selbstgeber gegen gute Binsen ob. stille Beteiligung zum 1. April oder 1. Juli. Angeb. unt. O 729 an den „Vöten“ erbet.

Einige tausend Mk.

erststellig ob. geg. and. gute Sicherheiten anzubringen. Ang. m. Rückporto unter F 699 an den „Vöten“ erbet.

2000—2500 Mk.

auf schuldenfreie Landwirtschaft für bald ob. 1. April gesucht.

Neugebautes Hausgrundstück im Bergbaudorf bei 3—4000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Angeb. unt. H 723 an den „Vöten“ erbet.

Grundstücke Angebote

2 Hausgrundstücke altes u. neues Miethaus, 1½ Morg. Gartenland, in der Nähe Wolkenhains, geeignet f. kleines Gesch. Gärtnerei (30 St. Gräbersteine vorhanden). Altershause, nach Vereinbarung zu verkaufen. Angeb. unt. C 582 an den „Vöten“ erbet.

4 Baustellen, sonnig, staubfrei, zu verkaufen. Sehr dorf i. Nhd. Bischwitz Nr. 3.

In aussichtsreicher Lage des Hirschbergs. Tales 2 Baupläne zu verkaufen. Antrag an 3. Seite, Hirschdorf i. Nhd., Unger-Straße 1.

Verkaufe französisches halber schönes

Gasthaus

m. Gemüsewarengesch., ar. Saal u. schön. Gast- u. Fremdenzimmer. — Lage Nähe Hirschberg. Preis ca. 25 000 Mf. Anzahl. 10—12 000 Mf. Nur ernsthafte Selbstläufer wollen sich melden. Angeb. unt. S 710 an die Geschäftsstelle d. „Vöten“.

Größeres Gartengrundstück in Hirschberg — Nähe Cavalierberg — viele ältere Obstbäume usw. herrlich gelegener

Bauplatz

zu verkaufen. Angeb. unt. U 668 an den „Vöten“ erbet.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

Hirschberg 1. Sch.

Hellerstraße 2.

Bargeld-Hypotheken

auf Landwirtschaften von 10 Morgen an bis zu den größten Gütern, mit Amortisation, voller Auszahlung und sofortigem Zwischenkredit, auf städtische Wohn- und Geschäftshäuser in Beträgen von Mk. 5000 an



Anleihen für Stadt- und Landgemeinden

1 Jahr festen Kredit gegen Sicherheitseintragung.

Keinerlei Vorspesen.

1. Bargeld-Hypotheken

auf Landwirtschaft, Miet- u. Geschäftshäuser, nur Bureau Rübezahl, Bahnhofstraße 15.

Günstige Verkaufsangebote!

Loaferhaus 1. Abg., mit Sommer- u. Winterverkehr, 18 Räume, 4 Küchen, 12 Zimmer frei, Preis 20.000, Anzahlung 15-20.000 Mark.

Hotel in waldreicher Gebirgslage, vielseitigster Ort des Abg., 2 Gäste, 1 großer Saal, 6 Räume, gr. Parkettal, 6 Morgen Land, gute Existenz, Preis und Anzahlung nach Nebeneinkunfts-

Gaithaus mit Kolonialwarengeschäft im Industrieort, 2 Gäste, gr. Parkettal, Privat- u. Kremde, Preis 27.000, Anz. 10-12.000 M.

Gerichtskreisamt mit 24 Räumen, 1 Gaith., 1 Gesellschaftsraum, gr. Parkettal, 8 Räume, 2 Küchen, Preis 32.000, Anzahlung 6-8.000 M.

Gaithaus mit Fleischerei in gr. Industrieort, gute Exist., Preis u. Anz. nach Nebeneink.

Zweifl.-Villa, an der Talbahn gelegen, Nähe Warmbrunn, 8 Zimmer, 2 Küchen, der Neuzeit entsprechend, 8 Zimmer und Nebenzimmer bei Kauf freiwerd., Preis 88.000, Anz. 15.000 M.

Landhaus mit 5 Räumen, Küche, viel Nebengelände, massiv, Stellung, 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, sehr alter Bauzustand, Preis 10.000 M., Anzahlung 4000 M.

Landhaus mit 3½ Morgen, Acker u. Garten am Grunde, 3 Zimmer, Küche, Scheune, elektrisch, Licht, Wasser, Preis 7000, Anzahlung 2000 M.

Gr. Mietgrundstück mit Hinterhaus und Werkstatt, gr. Garten, 3 Zimmer, Küche frei, ev. Tausch mit Gaithaus, massiv, Bauzustand, Preis 25.000, Anzahlung 5000 M.

Gr. Grundstück in Gersdorff, mit Werkstatt, für Schlosser, Elekt., oder anderen Betrieb geeignet, Preis 5800, Anzahlung 2000 M.

Zerner: Zu verpachten:

Bäckerei und Konditorei, Kolonialwaren-Geschäft und Gastwirtschaften; außerdem zu verkaufen große Auswahl in

Gasthäusern, Logierhäusern, Villen, Landhäusern und anderen Objekten.

John, Cunnersdorf 1. R., Gartenstr. 14.

Telephon Nr. 748.

Mückporto.

Zur Errichtung einer Fahrrad- u. Auto werkstatt suche ich einen

Compagnon

mit 3000 M. Einlage. Fahrradmechaniker Bedingung. Werkstatt mit Laden ist vorhanden. Wohnung steht auch z. Verfügung. Einzugschriften unter R 687 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Für zahlungsfäh. Käufer

suche ich sofort Villen, Güter, Landwirtschaften, Gasthäuser, Landhäuser, Warenhandlungen, Gemischtwarengrundstücke usw.

Wasner, Breslau, Schuhbrücke 71, II.

Suche Villa mit Garten

(Pensionat möbliert), 10-20 Zimmer, in schöner Lage, gegen bar. Ausführl. Angebote mit Ansichten und Prospekt bis 10. April erbeten!

Nur Besitzerangebote!

Große, Berlin N 113, Panzowstraße Nr. 4.

Gaithaus zu kaufen oder zu verpachten gesucht. Angeb. unter M 705 an den "Vöten" erbeten.

Landgasthof

ausgehend, mit Landwirtschaft, gute Gebäude, reichl. Inv., von Selbstläufer zu kaufen gesucht. Ausf. Preisangebote nur von Besuchern unter A L 30 postlagerd. Seidorf 1. R.

hausgrundstück, in Hirschberg gelegen, zu kaufen gesucht.

Ausf. Angeb. unter B 695 a. d. "Vöten".

Hotel

in unterer Lage bei einer Anzahl von 20-25.000 Mark sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 111 postlagernd Hain 1. R. Riesengeb. erh.

Grundstücke aller Art für zahlungsfähige Käufer sofort gesucht. Gesl. Inv. u. B 709 an d. "Vöten".

1-5 Morgen Land, Nähe Hirschberg, gegen bar zu kaufen, gesucht. Angeb. unter E 720 an den "Vöten" erbeten.

Obstgarten, auch direkt an der Straße gelegen, verträglich. D. O.

Zum Verkauf:

Einfamilienhaus

3 Zimmer u. Küche, elektrisch, Licht, Wasser, Preis 7000, Anzahlung 2000 M. Nur Selbstläufer. Reichhennersdorf Nr. 152 Kreis Landeshut 1. Schles.

Grundstücke

Gesuchte Zahlungsfähigkeit. Käufer sucht

Landwirtschaft

von 30-60 Morgen, soz. zu kaufen. Bevorzugt gut. Boden u. massive Gebäude.

Ausf. Angeb. unter N 706 an den "Vöten" erbeten.

Suche zu kaufen:

Kolonialwaren-Geschäft

mit Grundstück. Hohe Anzahlung verfügbar.

Angeb. mit näheren Angaben, Preis, Anzahlung unter G 700 an den "Vöten" erbeten.

Pachtungen

Birka 4 Morgen gedingte Wiese ist zu verpachten.

Bad Warmbrunn, Schlossstraße 11.

Geschäftskundige Dame

sucht die Übernahme einer Filiale.

Kaution ist vorhanden.

Gesl. Inv. unter B 717 an den "Vöten" erbeten.

kleines Haus

eventuell m. Laden, in Hirschberg zu kaufen gesucht.

Angebote unter U 734 an den "Vöten" erbeten.

Massive Landwirtschaft

30 M., ist krankheits-

halb, mit totem u. leb. Inventar sofort zu verpachten. Anschriften u. Z 715 an d. "Vöten" erh.

Schlacht-Pferde

kauft A. Felges Rohreischemerei

Priesterstraße 9. Tel. 6.9.

Junges

Arbeitspferd

jährig, zu verkaufen.

Mühlgrabenstraße 33

Schlacht Pferde

zu hohen Preisen gesucht.

hermann Schmidt,

Mühlgrabenstr. 23.

Starke u. mittlere

Arbeitspferde

stehen preiswert zum Verkauf und Kauf in Ruhlsd. Gasthof, an den Brüden.

Oskar Schiller

Suche zu kaufen ein, schwärz. ob, roh bunt

Rossebullen,

ca. 8-9 Jtr. schwer.

Gabe noch einige Jtr.

Janecky-Sommerweiz.

abzugeben.

Schabel,

Erdmannsdorf 1. R.

Junger, 2 Jahre alter

Zugkuhle

zu verkaufen.

Hilke, Grunau 1. R.

Gute Nutzkuh

zu verkaufen.

Baage,

Jungseifersdorf 29.

Bullchen,

8-7 Jtr. roh bunt,

zu verkaufen.

Hoerlitz, Stolzendorf.

Junge Kalbe,

5 Rentner schwer,

zu verkaufen.

Rendorf Nr. 24.

G. Nutz- u. Zugkuh

Sattelkuh —

zu verkaufen.

Heroldsdorf 1. R.

Warmbrunner Str. 61

Eine hochtragende

Kalbe

steht zum Verkauf.

Heroldsdorf 1. R.

Warmbrunner Str. 88

Telephon 177.

Ein Transvori junger, gute

Nutz- u. Zugkuhle

steht bei mir zum Verkauf.

Later, Gödrich.

Junge Zugkuh,

hochtragend, billig zu verkaufen.

Gehstätte Nr. 42.

Berkauf w. Brand- schaden das gesamte

Rindvieh und Schweine

an Privat.

Erenzler,

Kuttenberg b. Lähn.

Eine junge, starke

Nutzkuh

frischmelkend, sehr zum Verkauf bei

Gleisbermeister

Geewald,

Hermsdorf 1. R.,

Herthawer Str. 4,

Telephon 47.

Rotbunte

Nutz- und Zugkuh

verkauft Brückner,

Andelstadt Nr. 55.

Dienstag, d. 16. März,

stehen am sehr schöne,

anspannfähige

Ochsen

zum Verkauf.

Gasth. Zur Glocke.

Zwei hochtragende,

Zugkuhle

verkauft über lachl.

Schenkel, Weiß, Hamm.

Zu verkaufen

ein 3 Jahre alt. rotbi.

Zugochse

Ullersdorf-Siebenich. 62.



Von heute ab steht

ein großer Transport

zum Verkauf.

Nutz- u. Zugkühe

bei mir zum Verkauf

Robert Brückner,

Schreibendorf 1. R.

1½ Jahre alte, schne

Kalbe

— rotbunt

zu verkaufen.

Voigtsdorf 204.

Hochtragende, festen

gute

Nutzkuh

und eine hochtragende

Sattelkuh

stehen z. Verkauf bei

Gleisbermeister

Klemm,

Dangenau,

Telephon Lähn 81

Nutzkuh

hochtragend, sehr preiswert z. Verkauf, evtl. Tausch auf Schätztrind.

Wilhelm Bachmann
Fleischhersteller,
Bünschendorf
Tel. Amt Maydörf 11.

1½ Jähr., vollunter

Bulle

geht zum Verkauf
Böberröhrsdorf 216.

Hochtragende

Kalbe**Bruteier**

von w. Peking-Enten,
reihuhnstarf, Italiener-
Hühnern
verkauft

Dominium
Bad Warmbrunn.

Gel., kräftige Hühner
verkauf

Engler,
Heilhütengut,
Hirschdorf i. Riß.

Kräfte

Absatzherkel,
jähriges, eingefahren,
mittleres

Kräfte

Johlen
abzugeben,
Gut Charlottenhof,
Hirschdorf i. R.

Starke Rasse-Herkel
preiswert laufend ab-
gegeben, dsgl. sprun-
fähig. Rüdeher, Hen-
Streu und Rüttelstroh,
Spreu, Saatkartoffeln.
Kälber,
Lehngut: Mittelendorf
i. Riß.

I trag. Riegen, Gram-
moss. m. Pl., Schreib-
schr. tär., Kinderwagen
umgangsbal. bill. vrl.
Siegelmeister,
Stondorfer Str. 14 a.

Kräfte

Absatz-Lämmer
Wischen, Beluschen
Ackerbohnen
gibt ab

Rittergut
Mitt.-Falkenhain.

Zwei Hammel,
Holland u. Deutsche
Riesen-Schafe
zu verkaufen.
Vdr.-Verb.-dörf 84.

Kräfte

Wollshund
(Rüde). 2½ J., dunkel-
grau, mit sehr gutem
Stammbaum, la. Wach-
und Begleithund, d. v.
Günthersdorf,
An der Gellnose 81a.

Junger Hund
zu verkaufen.
Hellerstraße 8, I.

6 Wochen alte, echte

Foxterrier

gibt ab
Fran. Pastor Gussow,
Friedeberg.

Tauben und
Taubendünger
zu verkaufen.

Gerichtsstraße 1 a.

1 Stamm echte schwarze

Minorka

über Brut, 7 Hühner,
1 Hahn, zu verkaufen
Strauß Nr. 74.

Einen Stamm
Hühner
zu verkaufen.

Hirschdorf i. R.,
Bahnhostraße 4.

Stellenangebote
männliche

Reisender

für Privat-Landschaft gesucht
v. fürend, Flema
in Schmier- und
Waschmitteln. Nach
Probezeit gesicherte
Dauerstellung.

Anges. u. H. G.

6320 an Ala,

Berlin NW. 6.

Echte redegewandt,
Herren als

Bezirksvertreter

mit 3—400 M. Ver-
dienst pro Jahr 6. bis
8000 M. Rassenart,
D.R.P. ang. u. R. W.

2906 an Rudolf Wosse

Wiegisch.

Echte redegewandt,

Flotte, redegewandte

Herren

für Dauertätigkeit bei
hoh. Provision zu so-
gesucht. (Keine Abon-
nentenwerbung.)

Schriftl. Meldungen
erbeten an
Carl Tschönen,
Dittersbach,
Krs. Waldenburg-Schl.

"Abendekommen"
d. schriftl. Tätigkeit,
Allaus-Verlag, München 135

Für Löwenberg
Stadt und Land

wird für sofort in jed.
Ortschaft rüde. Mann
oder Frau zweck Ver-
breitg. einer illustriert.
Wochenzeitung gegen
guten Verdienst gesucht.
Nur ehrliche, gewissenh.
Leute wollen sich unter
genauer Angabe von
Name, Beruf, Wohnort
u. Hausnummer melden.

Artur Pietrek,
Bunzlau i. Schles.,
Röhlacher Straße 47.

Provisions-Vertreter

welche Lebensmittelhändler besuchen und
noch einen lohnenden Artikel mitnehmen
wollen, bitte Adress einzureichen unter C 718
an die Geschäftsstelle des "Boten".

**Lebensversicherungs-
Vertreter**

haupt- od. nebenberuflich, von international
führender, konzernfreier Lebensversiche-
rungs-A.-G. gegen hohe Bezüge

gesucht.

Durch außergewöhnlich günstige Tarife
und Versicherungsbedingungen sowie fach-
männische weitgehendste Unterstützung
föhrigen und intelligenten Vertretern

Erfolg gesichert.

Ausführliche Bewerbungsschreiben mit
Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter
"Große Organisation" an Annencon-Expedition
Ollendorf, Breslau 1.

Größeres Leipziger Haus

sucht zur Leitung ihrer in Hirschberg und
Waldburg zu erricht. Filialen (Bureau)
außerst tüchtige

Persönlichkeit

in Dauervosition gegen gute Bezüge ver-
sorft. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da
gründliche Einarbeitung erfolgt. Für Ma-
terial u. umfangreiches Inventar ist unbedingt
Vorsicherheit, 1000 Reichsmark, erforderlich.
Antritt sofort.
Ausführliche Ellangabe unter P 708 an
die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Tüchtige Vertreter

a. Besuch v. Privatkundschaft in besonders gut-
gehenden Artikeln der Textilbranche (Tapisserie,
Wäsche u. a. m.) bei sehr hoher Verdienstmöglich-
keit gesucht. Branchenkenntnisse werden nach
Bedarf angeeignet. Bewerb. unt. D E 6772 an
Rudolf Wosse, Hirschberg. Außerdem ist der Ver-
kauf von Herrenkonfektion nach Must. zu vergeb.

Vertreter

f. d. Verkauf meiner
Holzrollen, Raoulsten
u. Rolläden geacht.
Hohe Provision.
Carl Riebel,
Neurode i. Schles.

Zwei kräftige

Schleifer-Gehilf.
und 1 Lehrling gesucht.
Anges. unt. O 685
an den "Boten" erbet.

Korbmacher-Gehilf.

welcher auch in der
Landwirtschaft etwas
hilft, für dauernd ges.
G. Hallmann,
Sprottau.

Jüng. Schuhmacher-

Gehilf.
nicht d. Krause, Ober-
Stondorf.

Chausseur-Schule**Silesia**

Perfum
Stephanie
Breslau 23, Horda 131. 68
Älteste Schule Schlesiens
empfiehlt sich z. Ausbildung
v. Pers. u. Lassikratwag.
Führern. Eintr. jederzeit.

Jung. Arbeiter

oder Oberjungen
in Landwirtschaft ge-
sucht.

Wilhelm Schröder,
Seiffersdorf i. d. R.
Post Stellendorf a. d. R.

Die Existenz-Frage

ist brennend für fast jeden. Wir bieten tatkräft.
Herren die Möglichkeit, mindestens

2000 M. monatlich

u. mehr zu verdienen durch Alleinvertretung
unseres Millionen-Artikels. Beweis, daß selbst
Untervertreter, Händler u. w. weit über 1000 M.
monatlich verdienen, werden vorgelegt.

Nur Herren, welche über einige Hundert Mark
und Referenzen verfügen, wollen sich melden.
Chemische Fabrik Konrad Wegener,
Berlin SO 16.

**Ostdeutsche Pferde- u. Viehversicherungs-
Gesellschaft a. G.**

Wir suchen an allen Plätzen

Vertreter

sowie für Schlesien noch
einige Außenbeamte.
Herren, welche zu landwirtschaftl. Kreisen
Beziehungen unterhalten, werden bevorzugt.

**Berufsmäßige Tätigkeit
erwünscht.**

Bewerbungen mit Referenzen u. Ansprüchen
erbeten an die Direktion Frankfurt a. Oder,
Gr. Scharnhorst-Straße 76/78.

Wir vergeben noch für einzelne Orte im
Kreise Schönau unsere

:: Vertretung ::

und richten bewährten Vertretern Zahl-
stellen ein.

Bestattungsverein Volkswohlbund,
Geschäftsstelle Goldberg in Schlesien,
Schmiedestraße 16. H. Stanke.

Erd- und Feuerbestattung. Bargeld-Auszahl.

Dauerstellung

bei hoh. Verdienst findet tät., redigew. Herr d.
den provisönsw. Verkauf unserer seit 30 Jahren
best. eingeführ. Futterkäse, Fleis- und Fleisch-
mehle, Fette, Oele u. w. an Landw. u. Kleintier-
halter. Nur selbst. Herren wollen sich melden.
C. Graichen & Co., Chemische Fabrik,
Leipzig-Eutritsch.

Reise-Vertreter

bei hohem, regelmäßig. Verdienst sofort ge-
sucht. Es kommen aber nur tücht. Verkäufer
in Frage.

Josef Heller, Futterkäse- u. Fischmehlfabrik,
Leipzig-Eutritsch.

Zuverlässig, starken jungen Mann
stellt sofort für die Landwirtschaft ein
G. Rücker, Zementwaren u. Rabishau.

Kräftigen, intellig. Jungen

mit guter Schulbildung stellt als Maler-
lehrling ein

Carl Mehner, Malermeister,
Bad Warmbrunn,
Hermann-Siehr-Straße 4. — Teleph. Nr. 88.

Schweizerlehrlinge

im Alter von 17—19 Jahren, groß u. kräftig,
werden für sofort gesucht. Schriftl. Anmelde-
 erforderlich. Vermittlung kostenlos.

Allgemeiner Schweizerbund, Piegnitz,
Gartnhausstraße 5. — Verw. E. Fröhlich.

Ein jüngerer
Arbeiter
in kleine Landwirtschaft.
Ihr sofort gesucht.
Seidors Nr. 224.

Ein im Seidorsen
erstrebener, zuverlässiger,
kräftiger, verkehrteiter

Haushälter

der die Kutscherei
mitzubetreiben hat,
und mit der Ausbildung
vertraut ist, ab
vom 16. April d. Jg.
ab gesucht. Nur Be-
werber in gleicher od.
ähnlicher Stellung u.
mit gut. Bezeugnissen
kommen in Frage.

Gest. Bewerbungen
mit Bezeugnissen
und Bild erbeten
an das

höf. du rot,
Löwenberg i. Schl.

Ein ehrlich, junger

Mann

zur Landwirtschaft und
der auch mit Pferden
Beschäft. weiß, kann
sich bald melden — bei
gutem Lohn.

Hermendorf u. Kyu.,
Warmbrunn Str. 91

Suche zum 1. oder 15.
April 1927 ein, tüchtig.

Großknecht

dessen Frau häufig mit
in Arbeit geht. — Nur
Leute mit langjährig.
guten Bezeugnissen werd.
eingestellt, evtl. mit
Hofgängern.

Gutsbesitzer
Alfred Hein,
Süßenbach.

Jüngerer, tüchtiger

Kutscher

in Landwirtschaft mit
Fuhrbetrieb stellt ein

Gustav Liebig,
Niederschreiberhau i. R.
Garten 7.

Kutscher, 18-19 Jahre,
und ein Mädchen
in Landwirtschaft ge-
sucht.

Angeb. unt. V 625
an den "Boden" erbet.

Kutscher

für Landwirtschaft und
Fuhrwerk, ein Arbeiter

und ein Mädchen

für Küche
können sich melden

Malwoldau 146.

Einen Kutscher
in Landwirtschaft
samt an
Pferd, Kutscher,
Strampf.

Suche bald einen
zuverlässigen, ledigen
Kutscher,
1 Dienstmädchen,
1 Ochsenjungen.
Dr. Bartsch, i.
Alt-Kennig, 12.

Suche für sofort ein.
ledigen

Kutscher

tüchtig. Pferdebegleiter.
Herm. Opis,
Spiller, Gut Nr. 5.

Zwei ledige
Kutscher
für Landwirtschaft ge-
sucht.

Leonhard,
Böberullersdorf.

Jüng. Arbeiter und
Ochsenjungen
bold gesucht Gunners-
dorf, Güttergut.

Einen Burschen
zur Landwirtschaft, der
auch mit Pferden Be-
schäft. weiß, sucht
Steinseiffen 384.

Bursche
17-20 Jahre alt, ver-
bold zu 2 Pferden ge-
sucht. — Vorstellung
Sonntag zwischen 11 u.
1 Uhr im
Gasthof
"Zum braun. Hirten"
Spiller.

Suche für bald oder
1. 4. einen

Burschen
für kleine Landwirt-
schaft.

B. Fiedler,
Peitersdorf i. R.,
Nr. 184.

Stelle zum 1. April
einen kräftigen

Lehrling
ein.

Schmiedemeister
A. Krieg,
Vahn am Boder.

Kräftigen

Lehrburschen
für größeren Schwei-
zuhörer für sofort
gesucht

A. Gader, i.
Schweinemüller,
Mittergut Bergholz-
dorf, Kreis Hirschberg.

Einen Lehrling
zum baldigen Antritt
sucht

Max Giesenrodt.

Stellengejüche männliche

Jüngerer
Sattler- und
Pflegergehilfe
und ein jüngerer
Stellmachergehilfe
suchen, gestützt auf gt.
Bezeugnisse, sofort Stell.
Angebote erbetet
Gerhard Sellig,
Sattlergehilfe,
Kensorge Nr. 140,
Kreis Löwenberg, Schl.

Jüngerer, tüchtiger
**Schuhmacher-
Geselle**

sucht sofort Stellung.
Willi Deutsch,
Ober-Kaufung, Nr. 244
an der Laßbach.

Verh. Kutscher

nüchtern u. zuverlässig,
nachweisb. gut. Pferde-
begleiter, f. schw. Fuhr-
werk, sucht Stellung z.
baldigen Antritt.

Angeb. unt. M 661
an den "Boden" erbet.

Suche f. m. Sohn,
der Österre. die Schule
verlässt, eine

Lehrstelle
Glas-, Porzellanmaler,
Schreitkicker o. Bureau
gute Schulkenntnisse
vorhanden.
Völk. Seidors 32.

Stellenangebote weibliche

Jüngere

Verkäuferin
in Landwirtschaft, so-
wie ein

intelligent, tüchtig und
ehrlich, zum 1. 4. 1927
gesucht.

Angebote m. Bild-
und Gehaltsantritt
an

Erich Schröter,
Fleischerei und
Wurstfabrik,
Hirschberg i. Schl.,
Warmbrunn Str. 30

Ein kräftiges, 15-16-
jähriges

Mädchen
zur Handarbeit u. Land-
wirtschaft zum 1. April
gesucht

Conradmühle,
Arnsdorf

Mädchen
zur Landwirtschaft für
bald od. 1. 4. gesucht.

Bruno Hoffmann,
Nelbitz i. R.

1 Ostermädchen
zu ein. Kind gesucht.
Dr. Scholz, Boisgendorf,
Göschwitzer Str. 99

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
suche zum 1. April

eine einfache
Köchin
die etwas Haushalt
übernimmt. Zweites
Mädchen u. Wachstau
vorhanden.
Frau El. Henrichel,
Fleischermeister,
Lanban i. Schl.,
Ritterstraße 1.

Erfahrene, älteres
Wachtmädchen

für sofort gesucht.
Vorstellung m. Bezug-
nissen erwünscht.

Sanatorium
Jannowitz, Rieg.
Suche zum 1. 4. 1927
ein tüchtiges, ehrliches,
evangelisches

Mädchen
Frau Inspektor
Göldner,
Dippelsdorf,
Kreis Löwenberg.

Suche für 1. 4. 1927
ein ehrliches, sauberes

Mädchen
16 bis 18 Jahren.
Frau Kaupach
Fleischermeister,
Schmiedeberg i. R.,
Markt Nr. 19.

Für April suche ich
ein

Mädchen
mit nur guten Bezug-
nissen.

Fran Professor
Dr. Kroll,
Hain i. Blab.

Suche für 1. 4. 1927
ein tüchtiges, sauberes

Mädchen
für den Tag zur häus-
lichen Arbeit zum 1. 4.
gesucht.

Selbstgehr. Bewer-
bungen unt. L 682
an den "Boden" erbet.

Kinderlieb, kräftig,
14-15jähriges

Mädchen
für den Tag zur häus-
lichen Arbeit zum 1. 4.
gesucht.

Mädchen
für den Tag zur häus-
lichen Arbeit zum 1. 4.
gesucht.

Mädchen
können sich bald melden.
Reibnitz 149,
Kreis Hirschberg.

Mädchen
im Alter von 18 bis
25 Jahren gesucht.
Angeb. unt. E 698
an den "Boden" erbet.

Jüngerer, anständ.

Mädchen
z. Haus- u. Landwirt-
schaft sollt. 1. 4. ein

Mädchen
z. Haus- u. Landwirt-
schaft sollt. 1. 4. ein

Mädchen
zur Landwirtschaft für
bald od. 1. 4. gesucht.

Nüchtern, Ausspannung
Bad Blasewitz.

Suche zum 1. April
ein tüchtiges, ehrliches
und sauberes

Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
für Haus- und Garten-
arbeit. Gärtner vor-
handen.

Angeb. unt. R 731
an den "Boden" erbet.

Mädchen
in Landwirtschaft ge-
sucht.
R. Menzel, Gutsbet.,
Hirschdorf i. R.

Suche für 1. April frä.
Mädchen

für Küche und Haus,
welch. auch meist. kann.
Wandels Kremsheim
Ober-Warmbrunn.

Tüchtige, ehrliche
Flaschenpüßlein

die schon in ähnlichen
Betrieben tätig war,
für sofort gesucht.

Ernst Rücker,
Weinhandlung,
Bad Warmbrunn.

Nehme junges

Mädchen
zur Erlernung des
Haushalts ohne gegen-
seitige Vergütung per
15. 8. oder 1. 4. an.

Fran M. Deuter,
Vandebah i. Schl.

Suche per 1. 4. 1927
ehrliches, sauberes

Mädchen
für Haus- und Land-
wirtschaft.

Hilf. Sch.,
Bad Warmbrunn,
Hermendorf, Str. 12.

Kräftiges

Mädchen
in Landwirtschaft und
häuslich. Arbeiten ge-
sucht.

Hanneke,
Stonsdorf i. R.

Tüchtiges

Fräulein
für Büsche gesucht.
"Zum fröhlichen Geht"
Lehde
bei Süßenau,
Spreewald.

**Stellengejüche
weibliche**

Nüchternheit
für Arbeiter-Wäsche,
Schürzen, zur Aus-
bildung per sofort gesucht.

Bernhard Behrendt,
Textilfabrik in großer
Schildauer Str. 16 a,
1. Etage.

Jüngere, intelligente
Glenotzphilin

Stenogr., Schreibmasch.
flott, mit sämli. Bus.,
Arbeit. vertr., sucht per
1. 4. oder später. Stell.
Gesell. Ang. unt. P 686
an den "Boden" erbet.

Verkäuferin,
20 Jhr., 4 Jhr. i. Bi-
garrengeisch. tät., sucht
w. Geschäftsläufig. per
April od. Mai Stell.
Ang. M 699 "Boden".

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, zum 1. April oder später in größerem, evang. Haushalt, unter direkter Leitung der Hausfrau, zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß gegen ein Taschengeld Stellung. Angeb. unter **O 8** postlagernd Sprottau-Wilhelmshütte erb.

Suche zum 1. April für junge, intelligente

Kontoristin,

welche 1 Jahr mit gutem Erfolge die Handelschule besucht hat und 1 Jahr im Bureau tätig ist, anderweitig Stellung. Angebote unter **H 701** an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbettet.

Suche zum 15. 3. ob. 1. 4. Stellung als

Wirthschaftsräuber.

in groß. beyer. Haushalt, evtl. frauendorf, in allen Zweigen des Haushalts erfahren.

W. Anz. u. **V 624** an den „Vöten“ erbettet.

Soldiges, ehrliches

Mädchen,

20 Jahre alt, sucht für 1. Mai 1927 in beyer. kinderlosem Haushalt Stellung.

Angebote an
Elisabeth Schibilla,
Bengau i. Schles.,
Klosterplatz Nr. 12.

16-jähr. **Mädchen**

sucht Stellung z. 1. 4. zu häuslichen Arbeiten und Kindern. Werte Angebote erbettet. Arnsdorf i. R. Nr. 35.

Suche zum 1. 4. 1927 Stellung als

Köchin

übernehme auch Haushalt, gute Bezeugung vorhanden.

Werte Anz. unt. **N 684** an den „Vöten“.

20-jähriges, anständiges

Mädchen

sucht z. 15. April 27 Stellung in Küche u. Haus. Mehrjährige gute Bezeugung. Anz. unter **S 700** postlagernd Bad Warmbrunn.

Ostermädchen

sucht Stellung in beyer. Haushalt z. Kindern ob. leicht. Haushalt.

Werte Angebote unter **F 655** an den „Vöten“ erbettet.

Wirtin

sucht Stellung in eins. Haushalt, womögl. bei einem älteren Herrn. Min. 18 Jahre alt und ohne Anhang. Angebote unter **S 688** an den „Vöten“ erbettet.

Anständ. **Mädchen**.

21 Jahre alt, sucht v. bald Stellung in beyer. Hause. Angebote erbettet an
Held. Frieda Bachmann,
Döbendorf Nr. 4.

20-jähr. **Mädchen**

mit allen häusl. Arbeit, vertraut, sucht Stellung in Privathaushalt zum 1. April. Freundliche Angebote an

Hedwig Maak,

Nothenbach Nr. 13a.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht in schönem Ort d. Riesengebirges, mögl. Kurort, beschlagnahme-freie

5-6-Zimm.-Wohn.

mit Zubehör oder kleines Häuschen

zum Bedienen d. Gäste, übernehme schriftl. Arbeit, ev. würde ich auch mit Zimmer ausräumen.

Beste gute Bezeugung, freundliches Wesen. Werte Anz. u. **L 726** an den „Vöten“ erbettet.

Dauerstellung

suche f. m. engl. 20-jähr. Dienstmädchen, anst., ehrlich, beschreit., auch kinderlieb., z. 1. 4. ob. spät. Gute Bezahl. Beding. Kühne, Hirschdorf, Tannenberg Nr. 5.

Mädchen

sucht Salontellung im Gebirge als Stubenmädchen. Kennt auch im Blatt, Weingäben u. Servier. Schriftliche Angebote unter **G R Postfach 74** postl. Löwenberg Schl.

Alte, alleinstehende

Frau

gegenwärtig noch in gr. Betrieb tätig, kann in feiner, wie einfacher u. fatter Küche, z. 1. 4. für 15. April oder 15. Mai Stellung in II. Hotel, Restaurant, Logierhaus oder Baude. Buzförl. unt. **J 724** an den „Vöten“ erbettet.

Suche f. m. Tochter, 20 Jahre alt.

Stellung,

wo dieselbe gleichzeitig das Kochen erlernen kann.

Ges. Angeb. unter **G 722** an den „Vöten“

Best. Mädchen, 24 J.,

findl., musik. m. all.

häuslich. Arb. vertraut,

im bürgerlichen Kochen

geschr., sucht zum 15. 3.

oder 1. 4. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Gebirge als

Büro, Haushalt, w. 1. 4.

oder 1. 5. Stellung im

Geb



Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Hirschberg.

Zur Gefallenen-Ehrung

Antreten am Sonntag, den 13. März,
vormittags 10 Uhr,
am Kunst- und Vereinshause.
Teilnahme ist Pflicht.



Hotel zum Schwan, Hirschberg

Sonntag, 13. März, abends 8 Uhr:

Gr. Preis-Skat.

Spezialität:

Backschinken mit warm. Salat.
Ergebnist f. Thiel.



Theater-Café

Montag, den 14. März:

Ehren- und Abschiedsabend

Eduard Barthel

Langes Haus

Jeden Sonntag, nachmittags 6 Uhr:

Vornehm. Ball.

Die neue Hauskapelle Ha-Wi-Ka.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Tenglerhof

heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltung.

Von 6 Uhr ab: Tanz.
Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Berliner Hof.

Heute Sonntag, den 13. März:

Großer Tanz

verbunden mit Bockbier-Rummel.

Jeder Besucher erhält 1 Kappe gratis.
Stimmungsmusik. Eintritt frei.

Es lädt ergebnist ein Paul Felgenhauer.

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Sonntag nachmittags
sowie abends:

Musikalische Unterhaltung

Sämtliche Vereins- Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

z. h. Qu.
Mo 14. 8 $\frac{1}{2}$ III Bef. o M. C.
Fr. 18. 8 $\frac{1}{2}$ III B. W.

Evgl. Frauenhilfe

Cunnersdorf.
Dienstag, d. 15. 3. 27,
abends $\frac{1}{2}$ Uhr:
Märchen-Abend
statt Tee-Abend
im „Kretscham“ zu
Günsten der Krippe.

Weltpanorama.

Diese Woche:
Italien.

Rote Mühle

Breslau
Wein-Restaurant
Tanzpalast.

Schwarz. Röß

Heute Sonntag, d. 13. März 1927:

„Großer Tanz.“

Glotte Musik. Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei!

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

„Schneekoppe“ „Cunnersdorf“

Heute Sonntag, sowie jeden Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Konzerthaus-Saal

Sonntag, den 13. März, 8 Uhr abends:

Heraldisches Konzert

(z. Gedenken an Deutschlands Heldenkampf)

Musikkorps d. Jäger-Battaillons (II. I.-R. 7)

Leitung: Ob.-Musikmeister Markscheffel.

Eintritt 60 Pfg. und Steuer.

Hotel Zum Braunen Hirschen

Die große Auswahl in Spezialplatten:

Rheinsalm vom Grill

Ostender Steinbutte

Hecht au four

Frikassé von Huhn mit Blätterteig

Sezungen-Filet nach Orly

Im Hubertus-Saal

am neuen Flügel
das beliebte
Jäger-Trio mit Tanz-Einlagen.

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Als größtes Programm:

Ben-Hur

von Sonntag, den 13., bis Mittwoch, den 16. März 1927.

Bitte zu beachten: Nur geschlossene Vorstellungen.

Beginn: Sonntag, Dienstag, Mittwoch $\frac{1}{2}$, 6 und $\frac{1}{2}$, 9 Uhr.

Montag nur 2 Vorstellungen: $\frac{1}{2}$, 6 und 8 Uhr.

Abonnements haben Gültigkeit.

Preise: Kinder 50 Pfg., 2. Platz 1.—, 1. Platz 1.20, Sperrsitz 1.50, Loge 2.— Mk.

Gasthof zur Post, Cunnersdorf.

Cunnersdorf i. R.

Mittwoch, den 16. März:

Gr. Schlachtfest.

heute Sonntag: Tanz.

Es lädt freundlichst ein Frau Pohl.

Kretscham Straupiz.

Heute Sonntag, den 13. März:

ff. Kaffee u. Gebäck.

„Reichsgarten“-Straupiz

Heute Sonntag, den 13. März:

Großer Tanz.

Zum Felsen •

Heute Sonntag: Gr. Tanz

A. Liebig.

Schweizerei-Schwarzbach

Heute Sonntag, den 13. März:

••• TANZ. •••

Mittwoch, den 16. März:

Damenkaffee.**Küchel, Schwarzbach.**

Heute Sonntag, den 13. März:

Groß. Tanzkränzchen.

Stimmungsmusik.

Jazzband.

Gerichtskreischaam Grunau

Heute Sonntag:

Gr. TANZ**Brauerei Maiwaldau.**

Heute Sonntag, den 13. März:

Großes Schweinschlachten

verbunden mit Beginn des Preis-Billard-Turniers.

Es laden freundlich ein Adolf Schöbel und Frau.

Scholzenberg • Herischdorf.

Heute Sonntag: Groß. Preiskattturnier.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es laden frdl. ein Paul Weichenhain und Frau.

Gaststätte zum Bismarck,

Ober-Herischdorf, Giersdorfer Straße 23.

Heute Sonntag, den 13. März:

Gr. Preis-Skat- und Schäkopturnier.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Es laden frdl. ein Paul Fiebiger und Frau.

Weihrichsberg, Ober-Herischdorf.

Heute Sonntag, den 13. März:

Groß. Familienkaffee.

Ab 6 Uhr abends:

Musikalisch-humoristisch. Vortragsabend des Salon- und Grotesk-Komikers Karl Selenio.

Zahlreichen Besuch erbittet E. Hoferichter.

„Goldener Löwe“ • Bad Warmbrunn

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung mit Tanzeinlagen.**Voranzeige!**

Mittwoch, den 16. März:

Damenkaffee.**Hotel Victoria • Bad Warmbrunn**

Voigtsdorfer Straße Nr. 9a.

Dienstag, den 15. März 1927, ab 4 Uhr nachmittags:

Damenkaffee

mit musikalischer Unterhaltung.

Herren herzlich willkommen.

Abends Eisbeine usw.

Es laden hierzu freundlich ein Paul Maiwald und Frau.

Gasthaus Weißer Löwe,

Hermsdorf u. K.

Heute Sonntag, den 13. März:

TANZ.

Mittwoch, den 16. März:

Damenkaffee.

Es laden ergebenst ein Mag Baumert und Frau.

„Nordpol“ • Hermsdorf u. K.

Heute Sonntag, den 13. März:

Gr. Elite-Ball.

Billiger Eintritt.

Prima Musik. — Anfang 4 Uhr.

Es laden bestens ein der Nordpolwirt.

Ajnawasser „Rübezahl“

Heute Sonntag, den 13. März:

Gr. Elite-Tanz-Vergnügen.

Voranzeige:

Dienstag, den 15. März 1927:

• Damen-Kaffee •**Gerichtskreischaam Wernersdorf**

Heute Sonntag, den 13. März:

• Groß. Tanz! •

Tour 5 Pfg. Anfang 6 Uhr abends.

Es laden freundlich ein Hermann Bürger und Frau.

Hotel Silesia**Petersdorf i. R.**

Jeden Sonntag:

5-Uhr-Tanz-Tee

Es laden ergebenst ein H. Herfort

Kretscham Hartenberg.

Heute Sonntag, den 13. März:

Damenkaffee mit Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Herren herzlich willkommen.

Es laden freundlich ein Fritz Schröter und Frau.

Ausnahmsweise billiger Tanz, Tour 5 Pfg.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Spezialausstank von Schultheiss.

Es laden ergebenst ein Josef Kronauer.

Dämmlers Gasthof • Giersdorf

Heute Sonntag, den 13. März:

Großer Tanz.**Gerichtskreischaam Giersdorf i. Rsgb.**

Heute Sonntag, den 13. März:

Großer TANZ!

Es laden freundl. ein Reinhold Schüßler.

Beyer's Hotel**Agnetendorf.**

Sonntag, 13. März, ab 4 Uhr nachm.:

Künstler-Konzert

mit Tanzeinlagen.

Es laden ergebenst ein Konrad Beyer.

Ansitzsort „Hotel Eisenhammer“

Vieligt i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 13. März:

Orangen-Feht

mit großem Tanz.

Jede Dame erhält 1 Orange grat. Anf. 4 Uhr.

Es laden freundlich ein i. V.: E. Feist und Frau.

„Zelbstlößchen“ • Buchwald i. R.

Heute Sonntag, den 13. März:

Großes Bockbierfest

mit musikalischer Unterhaltung.

Bockschinken — Eisbein — Bockwurst.

Bockmühlen gratis.

Es laden freundlich ein Hermann Seidel und Frau.

Kretscham Glausnitz.

Heute Sonntag, den 13. März:

Preisskat. Anfang nachmitt. 5 Uhr.

Es laden freundl. ein Familie Wehner.

Hotel „Waldhaus Weimar“

Brückenberg

Sonntag, den 13. März:

Groß. TANZ!

Flotte Musik

Es laden ein E. Müller und Frau.

Kleiderstoff-

Werbe-Woche

**Von Montag, den 14., bis Sonnabend, den 19. März,
extra billige Verkaufstage in Kleider-, Seiden- und Waschstoffen.**
Wir bringen einige Beispiele zur Richtschnur unserer enormen Leistungsfähigkeit:

Serie I	Popeline reine Wolle	Meter 1.85
Serie II	Frühjahrs- Neuheiten	Meter 2.65
Serie III	Crepe Marokaine K'Seide	Meter 3.50
Serie IV	Schotten, 100 breit reine Wolle	Meter 3.95

Serie V	Waschseide, große Ausküsterung	Meter 1.65 1.35
Serie VI	Waschcrepe mod. Farben	Meter 1.15
Serie VII	Blusen-Karos reine Wolle	Meter 2.40
Serie VIII	Pulloverstoffe die große Mode	Meter 1.25 1.35 98,-

Unsere Läger in Damen-Konfektion, Kleidern, Mänteln, Kostümen, Strickkostümen, Jacken und Pullovers sind reichhaltig sortiert, die Preise sind so niedrig und rufen zum Kauf. Wir bitten, unsere Schaufenster-Auslagen in Bezug auf die Werbewoche einer gütigen Beachtung zu unterziehen.

Adolf Staekel & Co.

Das führende Haus in Kleiderstoffen, Konfektion und Wäsche-Ausstattungen.

Brennholz-Berkauf.

Dienstag, d. 15. März d. J., von vormittags 8 Uhr an, sollen aus dem Forstrevier Berbisdorf:

ca. 450 Raum. Scheit- u. Knüppelholz gegen Barzahlung verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Zusammenkunft um 8 Uhr im Holzschlage an der Thomanstraße, am Hopfenberg. Berbisdorf, im März 1927.

Die Forstverwaltung.

Selbst Greise lernen
Klavierspielen

in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. 71 sofort kostenlos durch Musikhauß Jäger, Lörrach (Baden).

Zur beginnenden Saison
empfiehlt

erstklassige Marken-Fahrräder

Diamant Kayser

Auf Wunsch Ratenzahlung!

R. Grossert
Warmbrunner Str. 18.



Obstbäume

in für hiesige Gegend
passenden Sorten empf.
billigst in vorzüglicher
Beschaffenheit

Botanischer Garten
Hirschberg in Schlesien

Gute Saat- und
Gartenselbst
zu verkaufen.
Gehäusstätte 42.

Gt. **Gitarrezzilber**
wird auf gute Mandoline
zu tauschen. Tel.
Herr., Hartauer Str. 40

Obstbäume

kaufen Sie reell und preiswert, Is Qualität, in
rauher Gebirgslage gezogen und in den best-
erprobtesten Sorten für unser Klima in den
Worsschen Baumshulen, Seidort i. R.,

Inhaber G. Baqua,

staatlich gepr. Obstbauachmann,
Telephon Arnsdorf i. R. Nr. 12.

Empfiehle Äpfel, Birnen, Kirsch., Pflaus-
men in Hoch- und Halbstamm, Pyramide und
Spalier, Schattenmorell, u. Pfirsichtächer,
Stachel- und Johannisbeeren, Rosen, hoch
und niedrig, Walnußbäume, Haselnuss-
sträucher, Quittenbüschle, Zier- u. Hecken-
sträucher, Alleebäume, Trauerweiden,
Schlingengewächse, Thuja (Lebensbaum) für
Grabeinfassungen, Stauden und viel andere
Waren werden angeboten.

Rechenstiele

12-1500 Stück — zu
Selbstwerbung — zu
vergeben.

Meldungen beim
Forstamt
Alt-Kemnig i. R.

Schraubte-Sachen

zu v. 1 Sofa, 1 Bett-
tisch, 1 Tisch, 1 Bettst.
m. Matr., 1 Badewanne.
Das ist auch 1 Garten
zu verpachten. Besitz
von $4\frac{1}{2}$ - $5\frac{1}{2}$ u. nachm.
Biehmarkstrasse 1, pi.

Kopfsalat

empfiehlt
Martin Hoffmann,
Gartenbau,
Grunau i. R.,
Telephon 1020.

Sofa, 15 Mark,
is. tragende Siege
zu verkaufen.
Gdf., Am Zarten 18.

Au verkaufen.
Nene Nollwand,
auf erhält. Stielgeleit,
9 Stufen.
Guenstrasse 7, R.

1. Preis
Arcona-Räder
mit Federgabel

Arcona-Räder
Ballonreifen machen
fahren auf Kopfsteinpflaster zum Vergnügen
Versand an Private. Verlangen Sie Katalog

Ernst Machnow
Berlin C, Wilmersdorferstrasse 14
Größtes Fahrrad-Special-Haus Deutschland

Zur Konfirmation!

Prüfungs-Kleider Prüfungs-Anzüge
 Konfirmanden-Kleider Konfirmanden-Anzüge
 sowie sämtliche Konfirmanden-Bedarfsartikel
 in reichhaltigster Auswahl — jetzt sehr preiswert!
 Auf Wunsch: • Anfertigung nach Maß: •

G. A. Milke

Hirschberg i. Schles. Inh. Karl Schmidt Bahnhofstraße 9—11
 Gegründet 1880 — Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens — Fernruf 56

Domini - Gültmodan 1927

Große Auswahl in Frühjahrs- und Sommerneuheiten
 Beachten Sie heute meine Innendekoration

Ol. Niemann Wurmbrenne Mr.

Zum Schul-Anfang

Mädchen-Kleider u. Mäntel

in neuesten und schönsten Ausführungen

Mädchen-Schürzen

Knaben-Schürzen

Schlüpför

Sweater

Strümpfe

Kleiderstoffe und Waschstoffe

in größter Auswahl

Knaben- u. Mädchen-Wäsche

Turn-Anzüge

Trikot-Unterkleidung

Sporthemden

Taschentücher

Herrmann Hirschfeld

Das größte Ekel, das muß ich sagen,
 Wanzenplage

Das ist und bleibt die
 Wer sie ansrotten will mit aller Brut,
 Nehme Eckolda „B“, nur das ist gut.
 Zu haben Drogerie am Burgturm.

Wenig gebrauchter

Düngerstreuer

steht billig d. Verkauf.
 Tischer, Niederschmiede,
 Stosndorf.

Fahnen
 sowie jeden Vereinsbedarf
 Hirschberger Fahnenfabrik
 M. Mack, Hirschberg
 Alte Herrenstr. 22

Motordreiradwagen
 Phäno, 3/6 P. S., Zweifahrer,
 a. als Transport,
 neu ver., hll.,
 verk. Ang. u. Z. 693
 an den „Voten“ erbet.

Achtung!!!

Seltener
 Gelegenheitskauf
 8.40 P.S.-

Diatto

(11.) olfen, fabrikneu, rassiger Qualitätswagen,
 weit unter Fabrikpreis, haben abzugeben
Schmidt & Raupach, Krumm-
 hübel
 Tel. 22. Besichtigung und Probefahrt jeder Zeit.

Empfehle zur Frühjahrszeit:

Sommerweizen, Sommergerste,
 Sommerroggen,
 Gnathäfer, Gauerbien, Pelusichken,
 Wicken, Schlesischen Gebirgs-Rotklee,
 Schwedenklee, Weißklee, Gelbklee,
 Thymotee und Rangräder
 u. sämtl. Grasartenorten zu Wiesen u.
 Weiden sowie alle Gemüse- u. Blumen-
 sämereien.

Arthur Semberg,

Hirschberg, Neuhäre Burgstraße 1a,
 gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Reisekörbe
 sehr preiswert
 Paul Köhler
 Waschkörbe
 Bahnhofstr. 13

Gut erhalten, eltern.

Ofen
 für Saalbeheizung
 u. d. unter 2 Meter
 Höhe — zu kaufen
 gesucht.
 Angeb. um G 568
 an den „Voten“ erbet.

Bruteier
 von gelben, echten
 Dryington-Hühnern
 sind zu verkaufen
 per Stück 20 P.

Alte Försterei,
 Hermisdorf u. Ann.

Zur
 Konfirmation
 schöne preiswerte Geschenke in
 GOLD und SILBER

Emmo Lachmich

JUWELIER

Bahnhofstrasse 16
 Eigene Werkstatt

Toilette - Seite
 24 Std. 1.73 Mr.
 Zirkel, 100 Gr. 75 Pf.
 Schuhriemen, 100 Paar
 2.45 Mr. Schlaufen
 Std. 1.85 Mr. Preisl. frei
 M. Grohmann, München
 18, Lindwurmstraße 71.

Gesundes
 Futter- und
 Streustroh
 und Spreu
 zu verkaufen.
 Karl Rothmild,
 Wiesenhal Nr. 12,
 Kreis Löwenberg.



Korbmöbel
in jeder Ausführung
unerreichbar billige
Preise!
E. Kunze
Markt 36
Butterlaube

Futterrüben
(in Waggonladungen),
liefer

Paul Kadelbach,
Landesproduktion
Großhandlung,
Mo 9/8 bei Görlitz,
Teleph. Görlitz 1543.

Feld - Salat
(Rapunzel)
hat billig abzugeben
Martha Seidel,
Oberschreiberhan i. St.
Fernruf 188.

Saatgerste

zu verkaufen
Hermsdorf i. Nbg., Giersdorfer Str. 14.

Futterrüben Saatkartoffeln

empfiehlt Kurt Siebenhaar, Spiller.

Beachten Sie meine Sonntag-Auslagen in handgearbeiteten Filet- Gardinen • Store • Bettdecken

Ich unterhalte in diesen Artikeln
die größte Auswahl, ferner in:

Voile - Tüll - Etamine - Kristaline - Mull

... Sämtliche Stoffarten auch vom Stück ---
zur Selbstanfertigung nach Künstler-Entwürfen.

Schles. Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus

Emil Wolf.

Wagenfett

in erstklassiger Qualität
fabriziert
und liefert zeitgemäß billig
C. A. Grütter, Boberröhreßdorf.

Beste Speise-Kartoffeln

vom Sandboden, offeriert billig ab Lager
und frei Haus
Georg Jensch, Greiffenberger Straße 10.
Telephon Nr. 241.

Bitte an von einaehenden Ladungen:

Gesunde Futterrüben, • Kartoffeln, • Spreu und Stroh.

Gustav Schmidt, Hartau-Quirl.
Telephon Nr. 60 Amt Schmiedeberg i. Nbg.

Gut erhaltene
B - Tüll
zu verkaufen.
Angeb. auf. G 656
an den "Boten" erbet.

Achtung! Achtung!

Ca. 5 Hektometer
starkes Eichenholz
hat abzugeben
Crommenau W.

Ab Montag, den 14. März: Verkauf der Restbestände
aus der **Weißen Woche**

Ein Posten angestaubte
Damenwäsche
weit unter Preis!

Ein Posten
Reste
in weiß und bunt
besonders billig!

Sächs. Leinenhaus

Inh. **Friedr. Erbguth**, Schildauer Straße 25



Bruteler
aus Leistungsblick von
m. viel. Staatsmed. lg.
G. präm. Tieren lauf.
abgegeben:

Blau Andalusier,
Blaugold-Wyandott,
Gold-Wyandott,
Blau Pom. Enten,
Dyb. 8 Mark,
Gelbe Orpington,
Weiß. Italiener,
Weiß. am. Leghorn,
Dyb. 8 Mark,
3 Mrd. Auslauf. besta.
Befr. v. Danzschreib.
Alem. Langenan 2,
Krs. Löwenberg, Sch.

Parkett
u. Stabsboden lieb.
sowie Umlegen alter
Böden zu äußerst billi-
gen Preisen.
Herrn Ch. Bachmann,
Ritschbach i. Nbg.

Oster-Eier

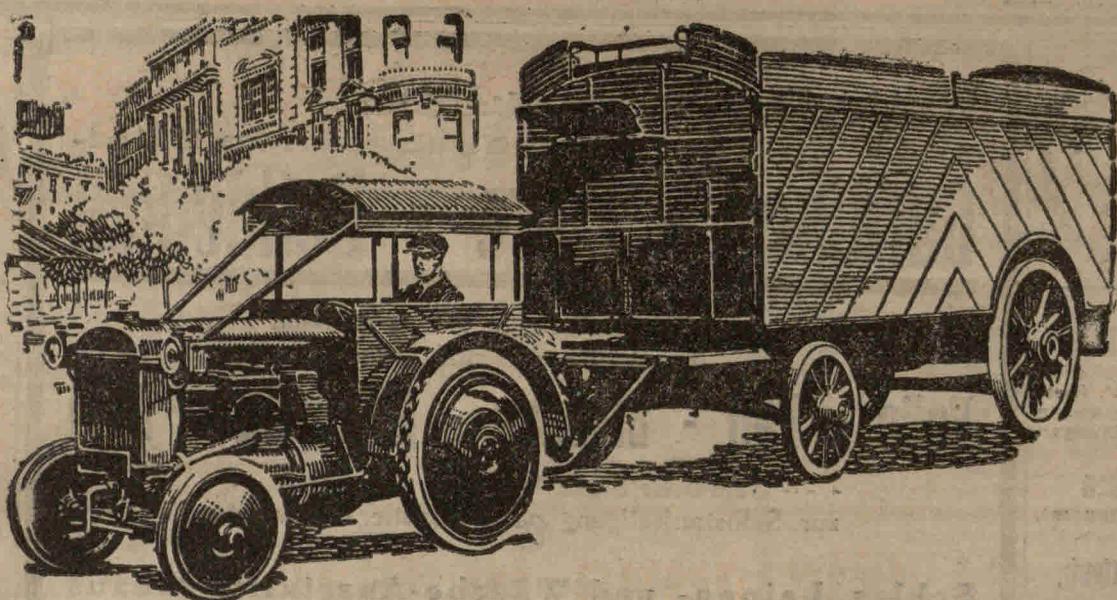
bunt und bemalt,
Hasen, Lämmer,
Hühner von Seife,
Früchte
f. Pomologen (Wuster-
sorf.) in naturnaher
Ausführung und viele
andere Spezialitäten
empfiehlt billig
Hirschberger
Kerzen- u. Seifenfabrik

H. Maul,
Hirschberg und Warm-
brunn.

Gebrauchswagen

5/88 St.-P. S., maschin.
einwandfrei, mit Be-
leuchtung u. prima Be-
reifung — Preis 800
Mark — zu verkaufen.
Angeb. auf. U 712
an den "Boten" erbet.

1 Nähmaschine, ein
Sportwagen, 1 Kinder-
wagen, 1 Kleider-
schrank, 1 Gartenspülte
1 Kreislaufe, 1 Küchen-
schrank, ca. 1 Benther
Hen
an verkaufen.
Erdmannsdorf III.



Von der Grube zum Händler

Der Fordson ist in Anschaffung und Betrieb die wirtschaftlichste Maschine für Industrie und Landbau. Kein anderes Fabrikat bietet für so wenig Geld einen derartig hohen Wert.

Der Fordson enthält keine verteuernenden Zwischengewinne, denn Ford besitzt Bergwerke, Wälder, Hüttenwerke und alle anderen Erzeugungsstätten für das Rohmaterial. Er verarbeitet alles Material selbst und liefert das fertige Fabrikat an die autorisierten Fordhändler. Ford hat immer die Qualität verbessert und doch die Preise gesenkt, weil er eine lückenlose Organisation besitzt.

Wirtschaftlich

Lassen Sie sich den Fordson
kostenlos und unverbindlich vorführen.

Zuverlässig

Der Preis des industriellen Fordson beträgt M 3025.- ab Fabrik Berlin zuzüglich Lieferungskosten. In dem Preis sind Räder, Radschutz, Riemscheibe u. sonstige Ausrüstung nicht enthalten, da sie von Fall zu Fall vom Vertreter besonders vorgeschlagen und besorgt werden. Bequeme Teilzahlung nach dem Einheitstarif der Ford Credit Company A. G., Berlin.

Fordson

Halbe Kosten

Doppelte Leistung

Autorisierte Ford-Vertretung für Niederschlesien

CURT LUŠTIG, GÖRLITZ

Automobile

Fernruf 265, 930 und 2945

Großgaragen

Konsulstraße 18/19